

JÄGER ZEITUNG

MAGAZIN DES
SÜDTIROLER JAGDVERBANDES

SEP 2019 | NR. 3

Poste Italiane SpA - Versand im Post Abonnement 70% - NE BOZEN - erscheint trimestral

HUNDE SIND DIE BESSEREN JÄGER

INTERNATIONALE JAGDKONFERENZ

MURMELTIERE ZÄHLEN



IMPRESSUM

Jägerzeitung

Mitteilungsblatt des Südtiroler Jagdverbandes

Eintragung beim Landesgericht Bozen, 51/51, 10.9.1951

Verantwortliche Schriftleiterin: Alessandra Albertoni

Herausgeber: Südtiroler Jagdverband, Bozen

Druck: Athesia Druck GmbH Bozen, Ferrari-Auer

Grafisches Konzept: Philipp Aukenthaler www.hypemylimbus.com

Redaktion:

Alessandra Albertoni (a.a.), Heinrich Aukenthaler (h.a.), Lothar Gerstgrasser (l.g.),
Ulrike Raffl (u.r.), Ewald Sinner (e.s.), Benedikt Terzer (b.t.)

Redaktionsanschrift: Schlachthofstraße 57, 39100 Bozen

Tel. 0471 061700 – Fax 0471 973786 – E-Mail: info@jagdverband.it

Nachdruck, auch teilweise, nur mit Zustimmung der Redaktion



Titelbild: Roman Guadagnini

MILLER
UNITED OPTICS
DIE FACHOPTIKER-KETTE

**Miller Optik - Ihr Fachgeschäft mit
Beratung, Service und Qualität**

Meraner Straße 3, 6020 Innsbruck
www.miller.at



EL O-RANGE
ERFUNDEN, UM
GEFUNDEN
ZU WERDEN

SEE THE UNSEEN


**SWAROVSKI
OPTIK**



LIEBE LESER, JÄGERINNEN UND JÄGER,

zu den schlimmsten Dingen, die einem Jäger passieren können, zählt, das Wild anzuschweißen. Selbst erfahrenen Jägern können Fehler unterlaufen oder die Umstände einen Strich durch die Rechnung machen. Kein Jäger verursacht absichtlich eine Nachsuche. Umso wichtiger ist es, in solchen Situationen ein erfahrenes Nachsuchenge-spann an seiner Seite zu wissen. In Südtirol haben wir das Glück, fast 300 geprüfte Schweißhunde samt Führer zur Verfügung zu haben. Lauter Idealisten, die alles tun, um das durch einen Schuss oder durch einen Verkehrsunfall verletzte Stück zu finden und nicht einfach seinem Schicksal zu überlassen, ein Gebot der Weidgerechtigkeit und des Tierschutzes. Über Tierethik und vieles mehr wurde auch bei der Internationalen Jagdkonferenz (IJK), die heuer bei uns in Sterzing zu Gast war, debattiert. Thema der diesjährigen IJK war

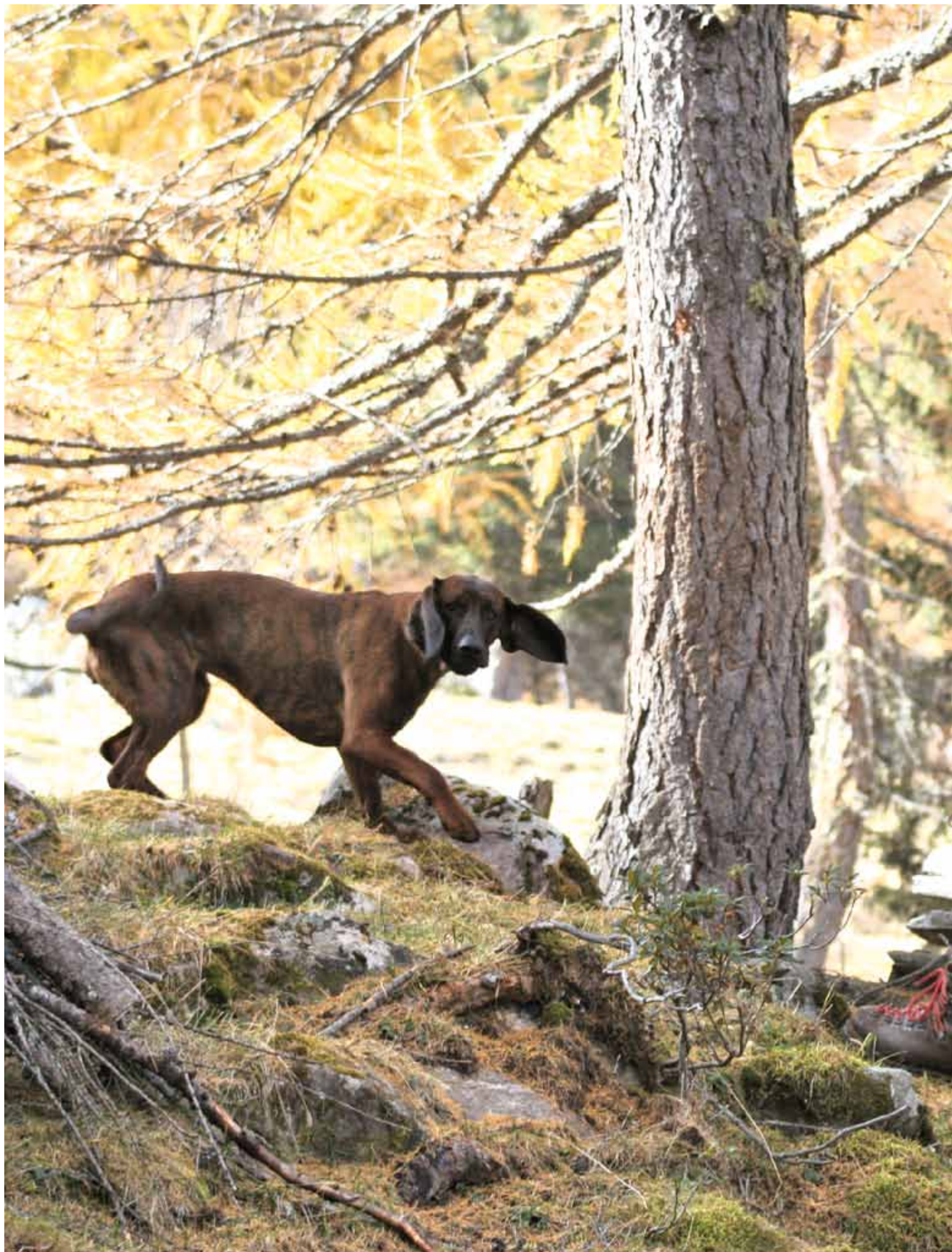
die „Jagdetik im digitalen Zeitalter“. Die Entwicklung des World Wide Web vor 30 Jahren brachte technische, gesellschaftliche und ethische Umwälzungen mit sich und machte auch vor der Jagd nicht halt. Über neue Entwicklungen personeller Art gibt es aus unserem Verband zu berichten. Alessandra Albertoni tritt die Nachfolge von Mara Da Roit an. Die Journalistin leitet in Zukunft die italienische Redaktion der Jägerzeitung.

Mit einem Interview verabschieden wir uns in dieser Ausgabe der Südtiroler Jägerzeitung von unserem geschätzten langjährigen Geschäftsführer Heinrich Aukenthaler. 37 Jahre lang hat er die Geschicke des Verbandes bestens geleitet, nun geht er in den wohlverdienten Ruhestand. Ich bin froh, in Benedikt Terzer einen ebenso fähigen wie engagierten Nachfolger an meiner Seite zu haben und wünsche beiden alles Gute für ihre neuen Aufgaben.



Weidmannsheil!
Euer Landesjägermeister

Berthold Marx





INHALT

- 8 Hunde sind die besseren Jäger
- 14 Internationale Jagdkonferenz (IJK)
- 19 Murmeltiere zählen

KURZINFO

- 6 Kurzinfo

MITTEILUNGEN

- 24 Wild-Wissen neu aufgelegt
- 26 Wechsel in der Geschäftsführung des Jagdverbandes
- 31 Jagdaufseherlehrgang 2020
- 34 Bezirks-Sitzung Brixen

UMWELT

- 32 Landschaft im Visier

WILDKUNDE

- 35 Raufußhuhn-Symposium
- 36 Rehkitzrettung:
Ein Aufwand, der sich lohnt

WILDKRANKHEITEN

- 38 Afrikanische Schweinepest

JAGD UND RECHT

- 42 Alpenländische
Jagdrechtstagung

JÄGERSPRACHE

- 44 Redewendungen
aus der Jägersprache

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

- 46 Fragen aus dem Prüfungsquiz

TIPPS UND TRICKS

- 49 Oanfoch gschickt!

HUNDEWESEN

- 50 Österreichischer Brackenverein: Übungstag in Sexten
- 51 Zuchtprüfungen des Club
Deutsche Jagdterrier

JAGDHORNBLÄSER

- 52 50 Jahre Amperspitz
- 55 St. Hubertus Schlanders
- 56 Vollversammlung der
Südtiroler Jagdhornbläser
- 58 Jagdhornspielen als immaterielles
UNESCO-Kulturerbe?

JAGDLICHES SCHIESSEN

- 60 Landesschießen 2019
- 62 Bezirksschießen 2019

JAGDAUFSEHER

- 72 Georg Antholzer in den
Ruhestand verabschiedet

BÜCHER

- 73 Buchtipps

REVIERE – BEZIRKE

- 74 Herzlichen Glückwunsch
- 76 Aus den Revieren
- 84 Gedenken

KLEINANZEIGER

- 88 Kleinanzeiger



Kurzinfo

JAGDAUFSEHER-LEHRGANG 2020

Im Februar 2020 beginnt ein neuer Ausbildungslehrgang für hauptberufliche Jagdaufseher in der Forstschule Latemar. Anmeldeschluss ist Montag, der 30. September 2019 um 15 Uhr. Mehr Informationen zum neuen Lehrgang sind auf Seite 31 nachzulesen.

RAUFUSSHUHN-SYMPOSIUM IN BRIXEN

Am 24. und 25. Oktober findet im Vinzentinum in Brixen ein internationales Raufoßhuhn-Symposium mit Referenten aus Österreich, Deutschland, Südtirol, Kroatien und der Schweiz statt. Weitere Infos auf Seite 35.

EIGNUNG ZUR HANDHABUNG VON WAFFEN (MANEGGIO ARMI)

Der Südtiroler Jagdverband ist Anlaufstelle für verschiedenste Fragen der Jägerschaft bzw. der Jägeranwärter. Darunter auch jene nach den Schießständen, wo es

möglich ist, die Bescheinigung über die Eignung zur Handhabung von Waffen (certificato di idoneità al maneggio armi) zu erhalten. Diese Bescheinigung muss dem Antrag

um Ausstellung des ersten Jagdgewehrscheins beigelegt werden. Nachfolgend eine Liste der Schießstände, die diesen Service anbieten.

Schießstand	Website	E-Mail	Telefon
Bozen	www.tsnbolzano.it	info@tsnbolzano.it	0471 280292
Meran	www.tsn-merano.it	tsn_merano@infinito.it	0473 237466
Kaltern	www.sportschuetzen-kaltern.it	info@sportschuetzen-kaltern.it	335 5955554
Eppan	www.sportschuetzen-eppan.it	schiesstand.stmichael@rolmail.net	0471 664588
Goldrain	www.schiesstandgoldrain.it	schiesstand.goldrain@rolmail.net	335 7709010
St. Lorenzen	www.sgsi.org	info@sgsi.org	0474 474549

NEUER KÄRNTNER LANDESJÄGERMEISTER DR. WALTER BRUNNER



Die Kärntner Jägerschaft hat mit großer Mehrheit den 63-jährigen Anwalt Dr. Walter Brunner zum neuen Landesjägermeister gewählt. Der Anwalt ist im Nebenerwerb Land- und Forstwirt und war fünfzehn Jahre lang Landesjägermeister-Stellvertreter. Seit 2012 fungiert er als Präsident der AGJSO, der Arbeitsgemeinschaft der Jagdverbände des Südostalpenraumes. Herausforderungen gibt es für den neuen Landesjägermeister viele. Die

Wald-Wild-Situation wird mit Sicherheit weiterhin im Fokus bleiben und auch auf europarechtlicher Ebene gilt es, mit Blick auf den Wolf, die Probleme zu meistern. Das Image der Kärntner Jägerschaft weiter zu verbessern, die Transparenz zu erhöhen, aber auch der bestmögliche Mitglieder-Service unter weiterem Ausbau digitaler Nutzungsmöglichkeiten stehen ebenso auf seiner Agenda.

WIE SICH DAS EU-RECHT AUF UNSERE JAGD- AUTONOMIE AUSWIRKT



Im Auftrag der Südtiroler Landesregierung wurde von der Universität Innsbruck eine umfangreiche Studie über die Auswirkungen des EU-Rechtes auf die Südtiroler Autonomie durchgeführt.

Nachdem 2015 bereits ein gro-

ßer Teil der Gesetzgebungs-kompetenz und Verwaltungskompetenzen untersucht worden waren, wurden in der Folge die verbleibenden Landeskompetenzen analysiert. Unter der Leitung von Univ. Prof. Walter Obwexer und ao. Univ. Prof. Esther Happacher (Universität Innsbruck) bzw. Carolin Zwilling (Eurac Research) wurden u.a. die Bereiche Gesundheitswesen, Verkehr sowie Jagd und Fischerei untersucht. Der Bereich Jagd und Fischerei wurde von Benedikt Terzer vom Südtiroler Jagdverband auf 41 Seiten detailliert unter die Lupe genommen.

Das Fazit: Die Gesetzgebungskompetenz Südtirols im Bereich der Jagd wird vom EU-Recht (zum Beispiel die Vogelrichtlinie, die FFH-Richtlinie oder die Wildbrethygiene-Verordnungen) zwar beeinflusst, jedoch wiegen die Einschränkungen durch den Staat bei weitem schwerer.

Die Studie wurde unter dem Titel „EU-Mitgliedschaft und Südtirols Autonomie II“ im Verlag Österreich veröffentlicht.

LANDESGESETZ ZUR ENTNAHME VON GROSSRAUBWILD VERFASSUNGSKONFORM

Vor gut einem Jahr verabschiedete der Südtiroler Landtag auf Vorschlag von Landesrat Schuler ein Gesetz, das die Entnahme von Bären und Wölfen unter bestimmten Voraussetzungen ermöglicht. Darauf folgte ein Aufschrei, der seinesgleichen sucht. Der italienische Umweltminister zeigte sich in einem Interview mit der auflagenstärksten italienischen Tageszeitung empört darüber, dass „in Südtirol jetzt alle Bären und Wölfe getötet werden“. Aus anderen Kreisen wurde hingegen eine angebliche Verletzung des EU-Rechtes mokiert.

Vor wenigen Wochen übermittelte die Pressestelle des Verfassungsgerichtshofes eine einseitige Aussendung. Darin wird festgehalten, dass die Überprüfung durch das Höchst-

gericht ergeben hat, dass das Südtiroler Landesgesetz verfassungskonform und damit rechtmäßig ist. Die Urteilsbegründung ist zwar noch ausstehend, aber eines lässt sich inzwischen festhalten: Der Wirbel, der um das Gesetz gemacht wurde, war umsonst. Das Gesetz selbst setzt geltendes EU-Recht (Art. 16 der FFH-Richtlinie) um, bindet jedoch den Staat letzten Endes in die Entscheidung ein, indem ein Gutachten bei der römischen Umweltbehörde ISPRA eingeholt werden muss. Das Land Tirol hat vor mehr als zehn Jahren eine ähnliche Gesetzesbestimmung verabschiedet, die jedoch kein Gutachten von zentraler Stelle vorsieht. Damals blieb jeder Aufschrei aus.

ERFOLGREICHE SÜDTIROLER SPORTSCHÜTZEN

Dass die Südtiroler Jäger im Schießsport stark sind, bewies Eduard von Dellemann, Landesschießreferent und Jäger im Revier Tirol, erst kürzlich wieder. Er konnte bei der Italienmeisterschaft der Sport-

schützen, die vom 24. bis zum 28. Juli 2019 in Bologna stattfand, den dritten Platz in der Kategorie KK-Liegendschießen Master erringen. Herzlichen Glückwunsch zur tollen Leistung!



Hunde sind die besseren Jäger

Was muss ich alles beachten, damit aus meinem vierbeinigen Freund und mir ein gutes Gespann wird? Diese Frage stellten sich dreizehn interessierte Hundeführer am 7. Juni in der Forstschule Latemar. Der Obmann der Schweiß- und Gebrauchshundeführer Paul Gassebner informierte sie über die wichtigsten Grundsätze und gab Tipps zur Hundeerziehung. Ulli Raffl traf sich mit ihm und seinen zwei Hunden zu einem Interview.

„Jägerzeitung“: Paul, du bist ein erfahrener Hundeführer und führst deinen Tiroler-Bracken-Rüden Attila schon seit 10 Jahren, seit wenigen Monaten nun auch einen Bayerischen Gebirgsschweißhund. Wie sieht der Alltag mit einem jungen Hund aus, welche Tipps hast du für Jäger, die sich für einen jungen Hund entscheiden?

Paul Gassebner: Die erste Zeit mit einem jungen Hund ist schon eine gewisse Herausforderung. In meinem Fall ganz besonders, wenn man einen jungen Hund zu einem alten dazu nimmt, das ist ja auch eine große Umstellung für den alten Hund. Da braucht es eine tolerante Familie, geduldige Nachbarn und gute Nerven. Und viel Zeit. Zu allererst ist es einmal wichtig, eine Bindung zu dem Junghund aufzubauen, indem man viel zusammen macht. Die Chemie, das Vertrauen zwischen Hund und Mensch muss einfach da sein. Ohne Bindung ist die Ausbildung des Hundes gar nicht möglich. Bei der Hundeerziehung ist für mich das Loben das A und O. Ganz egal, ob das die Stubenreinheit, die Ausbildung der Nase oder den Gehorsam betrifft. Genauso wichtig ist die Konsequenz. Ein klares Kom-

mando muss IMMER eingefordert werden, ausnahmslos. Sonst kann der Hund nicht lernen.

Bestrafung lehne ich grundsätzlich ab. Der Mensch als Rudelführer muss zwar dominant sein, das hat aber nichts mit Gewaltausübung zu tun. Bei den Wölfen ist es ja auch so: Der dominante Wolf ist nicht aggressiv, das hat er nicht nötig, vielmehr strahlt er Ruhe und Sicherheit aus.

Wenn man dir und deinen beiden Hunden zuschaut, merkt man gleich, dass du das sehr gut hinkriegst. Mit welchem Alter sollte man denn mit der Ausbildung eines Hundes beginnen?

Die Ausbildung beginnt eigentlich schon am ersten gemeinsamen Tag. Es ist extrem wichtig, mit dem Hund gemeinsam die Welt zu erkunden. Dass Brennesseln oder Ameisen weh tun können, wie einen Schluff in einem Zaun finden, wie durch einen Jungwuchs schliefen, dass ein Wildbach eine große Kraft haben kann, dass ein knorriger Baumstumpf nichts Bedrohliches ist, das alles muss ein Hund auf eigene Faust lernen, damit aus ihm ein wesensfester Hund wird. Dann rate ich auch



„Ohne
Bindung
zwischen Hund und
Herrl ist die Ausbildung
des Hundes nicht
möglich!“

Paul Gassebner

Paul Gassebner stammt aus einer begeisterten Jägerfamilie und ist seit 2004 Jäger im Revier Naturns. Im Jahr 2010 wurde er hauptberuflicher Jagdaufseher im Revier Kastelbell-Tschars, und im gleichen Jahr entdeckte er seine Freude zum Jagdhund. Er führt eine prämierte Tiroler Bracke, mit der er schon unzählige erfolgreiche Nachsuchen durchgeführt hat und seit vier Monaten auch Bruno, einen jungen Bayerischen Gebirgsschweißhund. Jedes Jahr führt er rund 40 Nachsuchen durch.

Helmuth Piccolruaz weiß, worauf es bei der Ausrüstung eines Schweißhundeführers ankommt. Auch von ihm konnten die Teilnehmer am Info-Tag in der Forstschule Latemar viel lernen.

Rechts: Erfahrene Hundeführer, darunter viele Jagdaufseher, stellten in der Forstschule Latemar die von ihnen geführten Hunderassen vor.



jedem Hundehalter, den Hund mit der Hand hin und wieder das Maul zu öffnen, in die Ohren zu schauen oder ähnliches, damit er lernt, sich auch beim Tierarzt berühren zu lassen.

Wenn du mit deiner Frage die eigentliche Ausbildung zur Nachsuche meinst, auch damit fange ich schon bald an. Dabei steht bei mir die Ausbildung der Nase an erster Stelle. Gehorsam lernt der Hund danach, oder zeitgleich.

Ich beginne mit Futterschleppen, wobei ein „Stoffsack!“ mit Fressen an einen langen Stock gebunden wird und über den Boden gezogen wird. Nach gut 100 Metern am Ende der Schleppe erwartet den Hund dann das Futter. Und natürlich ein großes Lob sowie das Spielen mit der gefundenen Beute und mit dem Führer als Belohnung, auch ein wichtiger Teil der Hunderziehung.

Der Hund muss einfach Freude an der Arbeit haben. Die nächsten Schritte sind Schleppen mit Wildteilen und Verweiserfahrten, wo der Hund Wildteile findet und mir diese anzeigt. Dieses Verhalten ist dem Hund schon angeboren. Mit der Kunstfährte fange ich mit drei Monaten an. Erst vor ein paar Tagen hat mein Welpen eine Kunstfährte mit einem spitzen Winkel super ausgearbeitet. Es ist schon erstaunlich, was so eine junge Hundenase schon von Haus aus alles kann. Das freut einen dann auch selber.

Je nachdem, welche Angaben der Jäger über das Zeichnen des Stückes macht und welche Pirschzeichen gefunden werden, kann der Hundeführer oft schon grob abschätzen, ob mit einer einfachen oder mit einer schwierigen Nachsuche gerech-

net werden muss. An welchen Nachsuchen kann sich auch ein junger Hund schon gut erproben und in welchen Fällen würdest du raten: Finger weg?

Das mit den Angaben des Jägers ist oft so eine Sache. Die Angaben der Jäger sind meistens leider eher dürftig. Mit den starken Vergrößerungen der Zielfernrohre, die heute üblich sind, ist es für den Schützen kaum möglich, das Zeichnen des Wildes zu erkennen. Hinzu kommt die Aufregung und vieles mehr. Man weiß eigentlich nie so genau, was einen auf einer Nachsuche erwartet, da kommt es oft zu großen Überraschungen. Es kommt sogar vor, dass die Jäger das Stück falsch angesprochen haben. Deshalb gehe ich eigentlich beim Start zu einer Nachsuche immer vom schlechtesten, ungünstigsten Fall aus. Grundsätzlich sind für den Junghund



Totsuchen ideal, weil für ihn der Erfolg sehr sehr wichtig ist. Wenn man Lungenschweiß findet, oder auch Panseninhalt bei Weidwundschüssen, sind das gute Nachsuchen für einen Hund, der noch Erfahrung sammeln muss. Wichtig ist, dass die Fährte reifen kann und dass zwei bis drei Stunden abgewartet wird. Denn erst nach dieser Zeitspanne kann der Hund die Krankwitterung eindeutig als solche identifizieren. Das ist vor allem wichtig, wenn mehrere Stücke am Anschuss standen. Leber- und Milzschüsse eignen sich auch gut.

Wo ich sagen würde „Finger weg“ sind Laufschiße an den Vorderläufen, kenntliche Krellschüsse, Ärschüsse, also immer, wenn es sich um „mechanische“ Verletzungen handelt und keine Organe getroffen wurden. Besonders schwer sind Rotwildkälber nachzusuchen, weil

das Kalb dem gesunden Tier auf sehr weite Strecken folgt.

In sämtlichen Jägerprüfungsunterlagen ist zu lesen: Der Jäger soll den Anschuss nicht zertrampeln. Welche Grundregeln sollte ein Jäger denn noch beherzigen, damit die Nachsuche ein erfolgreiches Ende nimmt?

Das richtige Verhalten des Jägers am Anschuss hat einen großen Einfluss darauf, ob sich die Nachsuche leicht oder schwer gestaltet.

Der Jäger sollte sich zunächst einmal den Ort des Anschusses aus der Ferne gut einprägen. Selten findet der Schütze genau die Stelle, wo das beschossene Stück stand. Dann müssen Hundeführer und Hund sich zuerst einmal auf die Suche nach dem Anschuss machen. Der größte Fehler, den die Jäger nach dem Schuss machen

können, ist übereiltes Handeln, zu früh zum Anschuss und dem Stück nachzugehen. Die Wahrscheinlichkeit, ein angeschweißtes Stück zu finden, reduziert sich enorm, wenn der Schütze diesen Fehler begeht. Selbst wenn es bald dunkel wird: eine halbe Stunde muss mindestens gewartet werden, bis man zum Anschuss geht.

Schon die Jungjäger sollten im Revierpraktikum dieses richtige Verhalten nach dem Schuss und die wichtigsten Pirschzeichen lernen.

Mir kommt vor, ihr Schweißhundeführer müsst ziemlich Idealisten sein. Ihr kämpft euch stunden-, vielleicht sogar tagelang durch unwegsames Gelände, oft in der Nacht, nicht selten gefährlich für Hund und Herrl, um dafür vielleicht die Fahrtkosten erstattet zu bekommen. Was

eure Familien dazu sagen, möchte ich gar nicht wissen... Was ist deine Motivation, Nachsuchen zu machen?

Das angeschweißte Stück zu suchen und ihm Leiden zu ersparen muss für uns Jäger selbstverständlich sein. Mir persönlich schenkt die Nachsuche unbezahlbare Momente. Ein Stück gemeinsam mit dem Hund zu finden und zur Strecke zu bringen ist eine riesengroße Herausforderung, für mich eigentlich die Krönung der Jagd, ganz egal ob es ein Hirsch oder eine Rehgeiß ist. Hund und Führer kommen oft an ihre Grenzen, das schweiß noch mehr zusammen. Es braucht sicher eine große Passion zum Wild und zum Jagdhund. Und, da hast du recht: auch eine verständnisvolle Partnerin und Familie sowie einen Beruf, mit dem das alles zu vereinbaren ist. Wenn diese Faktoren nicht gegeben sind, rate ich jedem davon ab, sich einen Schweißhund zuzulegen.

Paul, du bist Obmann der Vereinigung der Südtiroler Schweiß- und Gebrauchshundeführer. Welche Ideen hast du für die Zukunft des Vereines?

Ich fände es sinnvoll, auch bei uns Nachsuchestationen einzurichten wie in Österreich, Deutschland und der Schweiz. Das sind Koordinierungsstellen, wo die Anfragen für Nachsuchen in einem bestimmten Einzugsgebiet zentral gesammelt werden und der jeweilige Koordina-

tor dann darüber entscheidet, welcher Schweißhund eingesetzt wird. Fehlschusskontrollen sollte immer der zuständige Jagdaufseher machen.

Auch die Ausbildung der Hundeführer ist noch ausbaufähig. Und wie gesagt, die Information der Jungjäger, worauf sie am Anschuss zu achten haben und wie sie sich richtig verhalten.

Vielleicht noch ein Tipp an alle angehenden Hundeführer: Verlasst euch auf den Hund, euer Hund lügt nie! Und noch eins: Aufgeben tut man einen Brief, aber keine Nachsuche. Wenn man selbst nicht weiterkommt, dann holt man einen zweiten Hund. Wir haben eine Verantwortung dem Wild, dem Jäger und der Öffentlichkeit gegenüber. Es gebietet uns die Achtung vor dem Geschöpf, alles was in unserer Macht steht zu tun, um das durch einen Schuss oder durch einen Verkehrsunfall verletzte Stück zu finden und nicht einfach seinem Schicksal zu überlassen.

Vielen Dank für das Gespräch!

In der nächsten Ausgabe berichtet die Veterinärmedizinerin Dr. Judith Kristler Pallhuber über Erste-Hilfe-Maßnahmen beim Hund.

Ulli Raffl



Die häufigsten Fehler mit dem jungen Hund

- **Der Junghund wird nach dem Schuss sofort mit zum Anschuss genommen**

Die Nervosität des Schützen überträgt sich auf den Hund. Er kombiniert Schuss mit Beute, wird schusshitzig. Das womöglich noch nicht verendete Stück wird aufgehetzt, die Nachsuche deutlich erschwert.

- **Naturfährten ausarbeiten vor der Prüfung**

Der Hund verliert das Interesse an der Kunstfährte und hat dann Schwierigkeiten, die Prüfung zu bestehen. Naturfährten sind für den Hund nämlich viel interessanter. Wenn das Stück auf der Naturfährte nicht gefunden wird, fehlt dem Junghund das Erfolgserlebnis. Für den nächsten Hund wird die Nachsuche erschwert. Außerdem dürfen per Gesetz ohnehin nur geprüfte Hunde für eine Nachsuche eingesetzt werden.

- **Sofort mit schwierigen Hatznachsuchen „probieren“**

Langwierige Hatzen (Krell, Äerschuss, tiefer Lauschuss) bleiben gern erfolglos. Der Junghund verliert vielleicht das Interesse oder setzt die Nase nur mehr halbherzig ein und zieht immer kräftiger im Riemen.

- **Zu früh schnallen**

Der Hund wird auf sich alleine gestellt, ihm fehlt die Bindung zum Führer. Dies verursacht das Treiben von falschen, gesunden Stücken und der junge Hund wird unkontrollierbar. Der junge Hund braucht noch die Sicherheit, dass der Führer da ist.

- **Nachsuchen auf Stücke mit alten Verletzungen**

Diese besitzen nicht die richtige Krankwitterung und der Hund verlernt, krank und gesund zu unterscheiden. Die Stücke sind meist vi-

taler als sie scheinen, da sie mit der Verletzung zu leben gelernt haben, eine erfolglose Hatz ist die Folge.

- **Der Hund sieht das Wild und den Schuss**

Der Hund wird schusshitzig. Vor allem bei der Gamsjagd soll man den Hund hinter einem Stein ablegen, sodass er das Wild nicht sieht, wenn der Schuss fällt. Ansonsten ist auf den Schuss zu verzichten.

- **Zu wenig Zeit ...**

Nie unter Stress nachsuchen. Wenn man terminlich eingeschränkt ist, sollte man die Nachsuche gar nicht erst beginnen. Der Junghund versteht nicht, warum er von der Fährte genommen wird und die Arbeit des nachfolgenden Hundes wird erschwert.



Internationale Jagdkonferenz (IJK)

Am 14. Juni 2019 tagte die Internationale Jagdkonferenz zum 57. Mal. Einmal jährlich trifft sich dieses Gremium, um Erfahrungen auszutauschen und Lösungen für gemeinsame Probleme zu erarbeiten. Auf Einladung des Südtiroler Jagdverbandes diskutierten die Vertreter der Jagdverbände aus Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich, der Schweiz und Südtirol heuer in Sterzing das Thema „Jagdeethik im digitalen Zeitalter“.

Nachdem Landesjägermeister-Stellvertreter Günther Rabensteiner und der Bozner Bezirksjägermeister Eduard Weger, der als Delegierter für die IJK im Landesvorstand das diesjährige Treffen organisiert hat, die Gäste im Namen des Südtiroler Jagdverbandes begrüßt und Bürgermeister Fritz Karl Messner die Stadt Sterzing vorgestellt hatte, moderierte der Präsident der IJK Heinz Gach in das spannende Thema hinein: Vor 30 Jahren wurde im Cern, der Europäischen Organisation für Kernforschung nahe Genf, eine Idee geboren, die heute alle Bereiche der sozialen Medien beeinflusst: das World Wide Web. Die rasante Entwicklung des Netzwerkes brachte technische, gesellschaftliche und ethische Umwälzungen mit sich und machte auch vor der Jagd nicht halt, so Gach.

Moderne Technik bei der Jagd: Sinnvoll oder kriminell?

Heinrich Aukenthaler stellte als erster Referent der Tagung Überlegungen über die ethischen Grenzen der technischen Aufrüstung an. Er ging zunächst dem Wesen der Jagd auf den Grund und zitierte dabei den spanischen Philosophen Ortega y Gasset: „Es ist für

die Jagd nicht wesentlich, dass sie erfolgreich ist. Im Gegenteil, wenn die Anstrengung des Jägers immer von Erfolg gekrönt wäre, dann wäre es keine jagdliche Anstrengung, sondern etwas anderes.“ Das Wild muss die Chance haben, davonzukommen. Darin besteht der ganze Reiz der Jagd. Der ehemalige Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes steht vielen modernen technischen Entwicklungen im Jagdsektor, zum Beispiel Zielfernrohre mit Haltepunkt-korrektur, Nachtsichtgeräte, Wildkameras, die per App mit dem Smartphone verbunden sind, Drohnen zum Auffinden der Beute, mehr als kritisch gegenüber und zitiert auch hier Ortega y Gasset: „In der Begegnung zwischen Mensch und Tier gibt es eine feste Grenze, wo die Jagd aufhört, Jagd zu sein, und zwar eben dort, wo der Mensch seiner ungeheuren technischen, also rationalen Überlegenheit über das Tier freien Lauf lässt ... Jagen ist etwas anderes, etwas Feineres.“

Der Jäger als Bambi-Mörder

Markus Moling ist Priester und ordentlicher Professor für Philosophie an der Philosophisch-Theologischen



Hochschule Brixen und auch begeisterter Ornithologe und ein großer Kenner der Raufuß- und Feldhühner. Er hielt einen vielbeachteten Vortrag über die Jagdethik in der heutigen Zeit. „In der Jagd erfährt sich der Mensch als Handelnder und muss sich die Frage stellen, ob dieses Handeln gut oder schlecht ist,“ erklärt der Theologe. In der heutigen Zeit, wo die Gesellschaft

In den USA wurde kürzlich ein Wilderer dazu verurteilt, sich während seiner Haftstrafe einmal pro Monat den Zeichentrickfilm „Bambi“ anzusehen. Dieses kuriose Urteil nimmt PETA, Deutschlands größte Tierrechtsorganisation, zum Anlass, um Ähnliches für Deutschland zu fordern: Alle Menschen, die einen Jagdschein erlangen möchten, sollen sich vorher verpflichtend besagten Disneyfilm ansehen müssen. Gleiches muss für Personen gelten, die wegen Jagddelikten verurteilt werden.

weitestgehend das Verständnis verloren hat, dass man Tiere töten muss, um Fleisch zu essen und die Jäger von vielen als „Mörder“ wahrgenommen werden, ist das umso wichtiger. Bambi-Syndrom nennt Moling dieses herrschende Unverständnis, das noch dazu überaus widersprüchlich ist, wo doch der Fleischkonsum in unseren Breiten heute so hoch ist wie noch nie. Sehr oft werden die Nutztiere, deren Fleisch im Kühlregal der Supermärkte angeboten wird, nämlich unter nicht artgerechten Bedingungen gehalten. Es wäre wünschenswert, dass die Gesellschaft vor allem hier mehr hinschauen und sich für das Tierwohl einsetzen würde.

Jagd ist ethisch legitimierbar

Für den Theologen Markus Moling ist die Jagd aus ethischer Sicht durchaus vertretbar, und er nennt gleich mehrere Gründe hierzu.

Jedes Lebewesen nutzt seine Umwelt

Wenn dies nachhaltig geschieht, wenn auch die zukünftigen Generationen von diesen Ressourcen noch profitieren können, dann ist gegen eine solche Nutzung nicht grundsätzlich etwas einzuwenden.



Fotos: Markus Stähli

1

Der Mensch ist Teil
der Natur und nicht
deren Gegner. Der Eingriff
des Menschen in die Natur
kann zwar vieles zerstören,
aber auch viel Gutes
bewirken.

Markus Moling



2



3

① Markus Moling: „Der Jäger sollte sich ökologische Kenntnisse über die Wildtiere aneignen. Er sollte auch an jenen Tierarten interessiert sein, welche er nicht bejagen darf. Eine Biotopgestaltung kann gerade auch diesen Tierarten helfen und nutzen.“

② „Mehr denn je sollten wir uns heute mit dem Thema Jagdethik befassen und dementsprechend das Weidwerk ausüben,“ ist Bezirksjägermeister Eduard Weger der Überzeugung.



4

③ Heinrich Aukenthaler: „Viele neue Technologien halten heute Einzug in die Jagd und verheißen mehr Jagderfolg. Doch ist alles, was machbar ist, auch gut? Was wird aus der Jagd, wenn der Mensch seine technische Überlegenheit bis zum Letzten ausreizt?“

④ „Unsere ethischen Ansprüche stellen sich heute zwanzig Prozent der Jäger in Deutschland schon nicht mehr und verwenden zum Beispiel Nachtsichtgeräte. Deshalb ist es wichtig, dem Thema Ethik Raum zu geben,“ mahnt Hartwig Fischer vom Deutschen Jagdverband.



Der deutsche Jagdverband setzt bei der Medienarbeit auch auf die Zusammenarbeit mit Influencern. Eine davon ist Anika Klein. Sie berichtete von ihren Erfahrungen mit Social Media.

Auch die Jagd kann so verstanden werden. Voraussetzung dafür sind Abschusspläne und Wildzählungen, um festzustellen, ob ein jagdlicher Eingriff tragbar ist oder nicht.

Wildfleisch ist ein hochwertiges Nahrungsmittel

Wenn das Wildtier durch einen gezielten Schuss getötet wird und nicht leiden muss, dann stellt die Jagd ein viel geringeres Problem dar als die Haltung von Nutztieren. Das Wildtier wird idealerweise inmitten seines Lebensraumes erlegt, ohne ihm Stress oder unnötiges Leiden zuzufügen. Im Vergleich zum Mastvieh in Massentierhaltung leben jagdbare Tiere im paradiesischen Zustand.

Jagd kann auch Interessen ausgleichen

Und zwar jene der Land- und Forstwirtschaft mit jenen des Natur- oder Artenschutzes. Beispiel Schutzwald: Dieser hat eine wichtige Schutzfunktion für die Siedlungen im alpinen Raum. In bestimmten Fällen braucht es aber den regulierenden Eingriff der Jagd, um den Wald vor Wildschäden zu schützen.

Erhaltung der Biodiversität und Artenvielfalt

Jagd kann wesentlich zur Erhaltung der Biodiversität beitragen, indem sie die Lebensbedingungen für bedrohte Arten verbessert. Dies kann durch den Abschuss von Raubtieren

geschehen, die im menschlich veränderten Lebensraum überhand nehmen. Beispiel Fuchs und Auerwild. Der Schutz bedrohter Arten kann aber auch durch Lebensraumerhaltung und Lebensraumverbesserung geschehen. Gerade dabei kommt der Jägerschaft eine ganz wertvolle Aufgabe zu.

Über Facebook, Instagram und Twitter

Hartwig Fischer berichtete als Präsident des DJV von der Öffentlichkeitsarbeit des Deutschen Jagdverbandes. 2011 wagte der Verband den Schritt in die sozialen



Medien und eröffnete ein Facebook-Konto. Das Büro beschäftigt heute drei Mitarbeiter, die sich ausschließlich mit diesem Medium befassen. Die Medienprofis wählen die Bilder und Texte ihrer Einträge mit großem Bedacht. Der DJV setzt auch auf die Schulung der Jäger, denn geschmacklose Jagdbilder und Berichte können alle positive Öffentlichkeitsarbeit mit einem Schlag zunichtemachen. Außerdem arbeitet der Deutsche Jagdverband mit so genannten „Influencern“ zusammen. Das sind Personen, die aufgrund ihrer starken Präsenz in sozialen Netzwerken als Werbeträger agieren. Die Bezeichnung leitet sich vom Englischen „beeinflussen“ ab. Influencer haben zum Teil enorme Bekanntheitsgrade, sie erreichen tausende von Menschen. Auch Anika Klein ist Influencerin. Sie erzählte bei der IJK von ihren Erfahrungen mit Facebook, Instagram, Twitter

und LinkedIn. Die sympathische junge Frau nutzt das Medium Internet gezielt, um über die Jagd zu informieren und schöne Momente mit Gleichgesinnten zu teilen. Sie vermeidet es, Erlegerbilder zu veröffentlichen und wenn, dann achtet sie besonders darauf, dass kaum Schweiß zu sehen ist, dass die Bilder hinreichend erklärt werden, und darauf, den Respekt vor dem erlegten Tier zu wahren. Bilder von Tieren, vor allem Hunde, und Fotos von Wildbret und seiner Zubereitung kommen immer gut an, weiß sie. Die meisten „Likes“ bekommt sie aber für Selfies mit lebenden Tieren, in schöner Naturkulisse und auch das Motiv „Frau mit Waffe“ kommt gut an, erzählt sie mit einem Augenzwinkern. In dieser Hinsicht scheint also auch in der schönen neuen Social-Media-Welt alles beim Alten geblieben zu sein ...

Ulli Raffl

Murmeltiere zählen

Von Andreas Agreiter,
Amt für Jagd und Fischerei

Seit dem Jahr 2018 werden auch für das Murmeltier Zählungen durchgeführt, um die Entwicklung dieses nunmehr jagdbaren alpinen Nagers in den nächsten Jahren zu überwachen.

Leben in Familienverbänden

Alpenmurmeltiere leben in Familienverbänden von zwei bis mehr als zehn Tieren verschiedenen Alters. Innerhalb der Gruppe gibt es zwar meist mehrere geschlechtsreife Murmeltiere, es paaren sich normalerweise aber nur das dominante Männchen (Bär) mit dem dominanten Weibchen (Katze) erfolgreich, wenngleich auch „Seitensprünge“ vorkommen. Das Leben in der Gruppe und in festen Territorien hat Vorteile für das Überleben der Murmeltiere in ihrem unwirtlichen alpinen Lebensraum. Geschlechtsreife Murmeltiere bleiben oft einige Jahre beim Familienverband. Um sich selbst fortpflanzen zu können, müssen sie aber entweder abwandern und ein eigenes Territorium erkämpfen, oder aber zuwarten, bis sie im eigenen Verband ein dominantes Alphetier ablösen können.

Bei der Jagd gilt es, diese komplexe Sozialstruktur zu berücksichtigen. Werden beispielsweise nur „große“ Murmeltiere herausgeschossen, so kann sich das fatal fürs Überleben der Familie auswirken, weil junge Murmeltiere im Winterschlaf auf die Wärmeabgabe der Ausgewachsenen angewiesen sind.



Foto: Renato Grassi

Erhebungen als Voraussetzung für die Bejagung

Verantwortungsvoll jagen schließt mit ein, dass der Jäger sich stets über die Konsequenzen seines Tuns Gedanken macht. Wildbiologisches Wissen und gute Beobachtungsgabe können da helfen. Lokale Veränderungen fallen oft schnell ins Auge, landesweite Entwicklungen lassen sich aber nicht so einfach erkennen. Wie sollen wir aber wissen, ob der Murmeltierbestand insgesamt zunimmt, gleichbleibt oder gar abnimmt. Ist der jagdliche Abschuss

angemessen, zu hoch oder gar zu gering? Für solche Fragen finden wir keine Antworten, wenn nicht versucht wird, durch regelmäßige Erhebungen Zahlen auf den Tisch zu bringen. Dabei wissen wir alle aus unseren Erfahrungen bei Rotwild- oder Gamszählungen, dass wir keine wissenschaftlich präzisen Ergebnisse erbringen können. Man muss sich mit unterschiedlichen Dunkelziffern bei niemals identischen Zählbedingungen abfinden, entsprechende Vorsicht muss man bei der Interpretation der Zahlen walten lassen. Führt man aber

Zählungen über Jahre auf dieselbe Art und Weise durch, so lassen sich zweifelsohne Trends erkennen, auch wenn es in einzelnen Jahren immer wieder Ausreißer gibt.

Das Monitoring der Murmeltier-vorkommen ist in Südtirol die Grundvoraussetzung für eine jagdliche Nutzung. Nur unter dieser Voraussetzung hat das ISPRA (Istituto Superiore per la Protezione e la Ricerca Ambientale) das Südtiroler Bejagungskonzept für das Murmeltier gutgeheißen.

In der Folge hat man sich Gedanken gemacht, wie man eine Zählung ge-



Foto: Renato Grassi



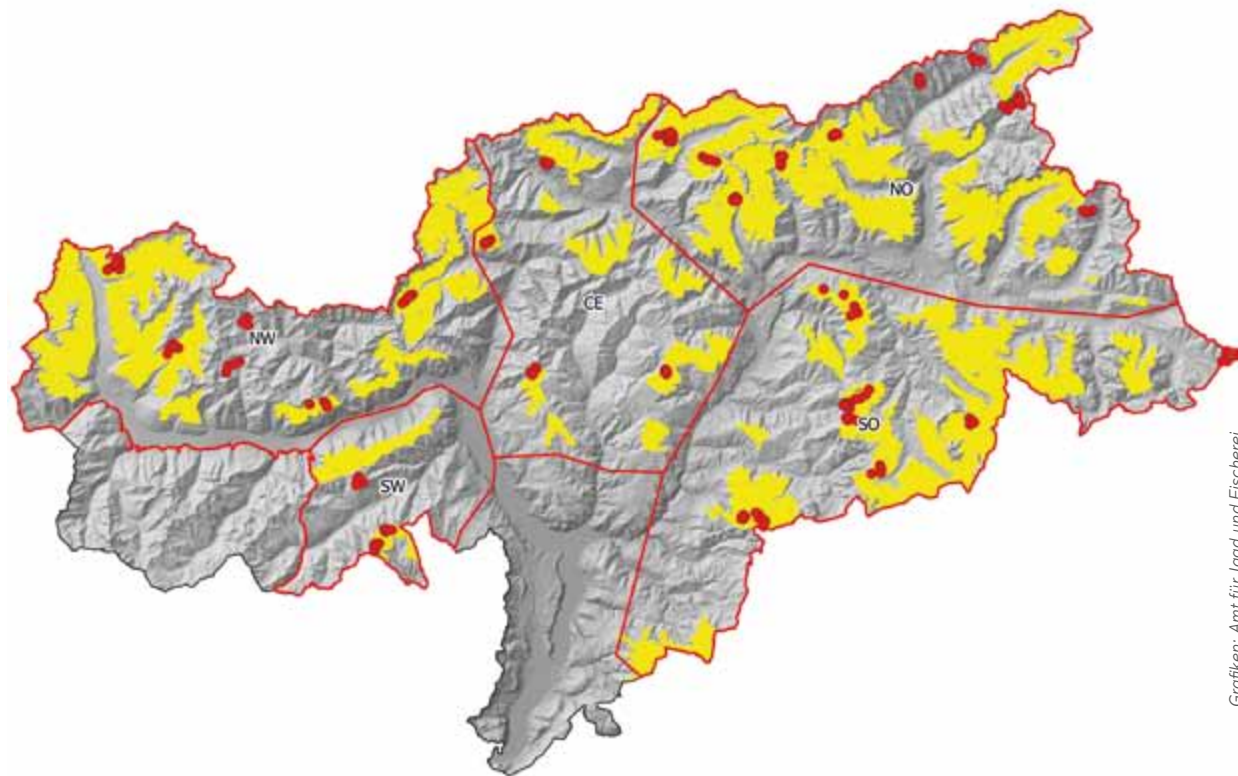
stalten kann: Repräsentativ sollte sie sein, ausreichend gute Ergebnisse liefern und zugleich sollte sich der Aufwand in einem vertretbaren Rahmen bewegen.

Zählungen auf repräsentativen Flächen

Landesweit hat man im Jahr 2018 insgesamt 32 Zählgebiete festgelegt mit einer Fläche von rund 1.750 Hektar, was in etwa 3,3 Prozent des Verbreitungsareals des Murmeltiers in Südtirol entspricht. Vertreten sind dabei bejagte Gebiete, unbejagte Gebiete und Schadflächen. Jedes der 32 Zählgebiete besteht aus vier bis sechs Zählpunkten. Südtirolweit sind 133 Zählpunkte mit einer durchschnittlich einsehbaren Fläche von 13 Hektar eingerichtet. Die einzelnen Zählungen werden von einem Koordinator aus der zuständigen Forststation in enger

Zusammenarbeit mit dem betroffenen Jagdaufseher organisiert und durchgeführt. Auch Jäger beteiligen sich an den Zählungen.

Rund um jeden Zählpunkt wird ein Beobachtungskreis von 250 Metern gezogen. Innerhalb dieses Radius werden im einsehbaren Bereich für drei Stunden alle Murmeltiere gezählt. Die Erhebungen finden im Mai statt. Natürlich sollten an den Zähltagen auch ideale Wetterbedingungen vorherrschen, denn bei Sonne und Windstille halten sich Murmeltiere nach dem Winterschlaf bevorzugt außerhalb der Baue auf. Nicht immer lässt sich das realisieren, denn einmal festgelegte Zähltermine lassen sich organisatorisch meist schwer verschieben, wenn mehrere Personen beteiligt sind. Anfänglich war angedacht, im Zuge der Zählung auch die Familienverbände zu erheben. In der Praxis hat sich



Grafiken: Amt für Jagd und Fischerei



Verbreitung der Zählpunkte: In gelb das Verbreitungsgebiet des Alpenmurmeltieres in Südtirol (ohne Nationalpark); die roten Punkte kennzeichnen die Zählgebiete, welche für das alljährliche Monitoring ausgewählt wurden. Jagdplanung und Monitoring des Murmeltieres erfolgen getrennt für fünf geografische Einheiten, mit roten Linien abgegrenzt.

aber schnell herausgestellt, dass das nicht immer möglich ist. In drei Stunden kann man nicht unbedingt die Zugehörigkeit der beobachteten Murmeltiere zu einem Verband herausfinden. Es braucht dazu viel Erfahrung, eine gute Beobachtungsgabe, aber auch viel Zeit.

Resultate

Ein Blick auf die Zählergebnisse für 2018 zeigt sehr unterschiedliche Murmeltiervorkommen. Die erhobenen Murmeltiere schwanken in den einzelnen Zählgebieten zwischen 5 und 57 Murmeltieren pro Zählgebiet. Die gezählten Murmeltiere wurden zur besseren Vergleichbarkeit in Individuen pro 100 Hektar umgerechnet. Im landesweiten Mittel ergeben sich rund 45 Murmeltiere pro 100 Hektar, wobei auf den Schadflächen die höchsten Dichten verzeichnet wurden. Das ist nicht verwunderlich, denn gerade Mähflächen bieten in der Regel optimale Habitate, welche eine große Besiedlungsdichte zulassen. Die Bandbreite reicht von 9 bis hin zu 119 Murmeltieren pro 100 Hektar. Die Ergebnisse zeigen deutlich, dass die jagdliche Entnahme vorwiegend in Gebieten mit hohen Dichten erfolgt.

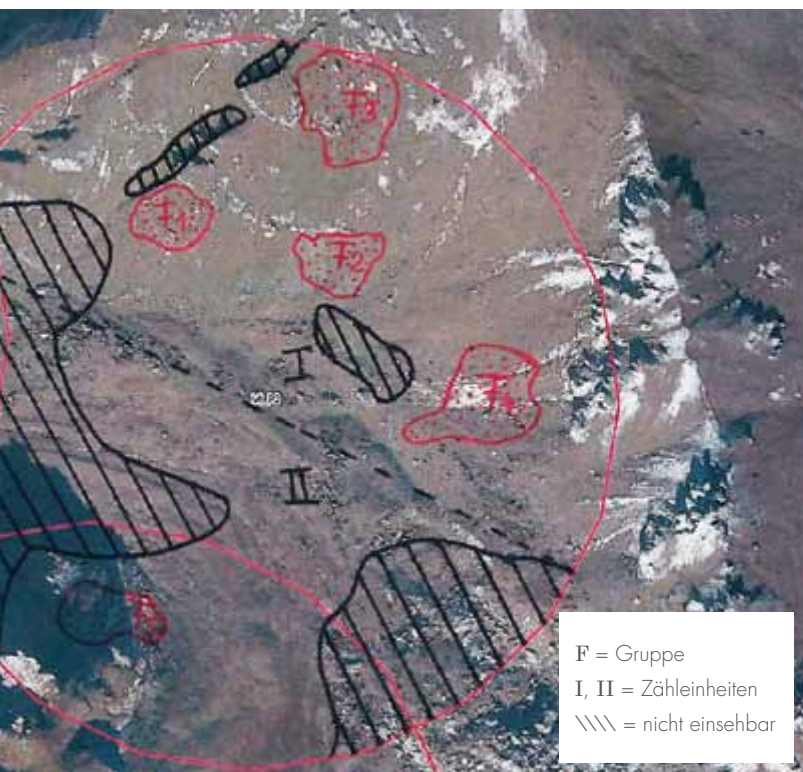
Mittlere Anzahl Murmeltiere / 100 ha

Außerhalb des Hauptverbreitungsgebietes	33
Im Hauptverbreitungsgebiet	44
In Schadgebieten	50

Wildzählungen können selten alle Individuen erheben, sondern geben nur Auskunft darüber, wie viele Tiere mit Sicherheit mindestens im Zählgebiet vorkommen. In wenigen Stunden, noch dazu wenn die Bedingungen nicht optimal sind, können bei Weitem nicht alle Murmeltiere erfasst werden: Im Mittel muss mit einer Dunkelziffer von mindestens 50 Prozent gerechnet werden. Das heißt, dass doppelt so viele Murmeltiere angenommen werden, wie gezählt wurden. Landesweit errechnet sich daraus eine Besatzdichte von rund 90 Murmeltieren pro 100 Hektar.

Aussagekräftige Zahlen

Im Nationalpark Stilsfer Joch hat man die Genauigkeit der Ergebnisse überprüft. Auf einer Fläche von 68 ha



So sehen die Karten aus, wie sie die Zählpersonen bei der Murmeltierzählung erstellen: eine Person beobachtet jeweils einen Halbkreis und macht die Eintragungen in Formular und Karte.

Ohne zahlenmäßige Erhebungen ist eine jagdliche Entnahme bei vielen Wildarten in Zukunft kaum mehr zu rechtfertigen.

AUS DER FORSCHUNG

Eiszeit hat genetische Vielfalt von Alpenmurmeltieren eingeschränkt

Forscher haben das Erbgut des Alpenmurmeltiers entschlüsselt und festgestellt, dass dieser Nager trotz seiner großen Population eine sehr geringe genetische Diversität aufweist. Der Grund dafür dürfte in der Anpassung der Tiere an die Klimaveränderungen der letzten großen Eiszeit liegen. Weil sich das Murmeltier mehrfach anpassen musste, verlor es seine genetische Vielfalt. Für den Südtiroler Biologen Markus Ralsner, Leiter des Instituts für Biochemie der Charité in Berlin, der ebenso an der Studie beteiligt war, ist es „erstaunlich, dass es das Alpenmurmeltier trotz seiner genetischen Armut geschafft hat, über Tausende von Jahren zu bestehen.“ Denn eine geringe genetische Vielfalt bedeutet eine höhere Anfälligkeit für Krankheiten, eine geringere Anpassungsfähigkeit an Umweltveränderungen und ein erhöhtes Aussterberisiko.

wurde hier durch Fang und Markierung der Tiere eine sichere minimale Anzahl von 54 Individuen festgestellt. Diese Schätzung befindet sich in ihrer Größenordnung der in Südtirol erhobenen Anzahl an Tieren. Bei einer Anzahl von 54 Individuen auf 68 Hektar kommt man auf eine rechnerische Dichte von 79 Individuen pro 100 Hektar. Die Ergebnisse der Frühjahrszählungen 2018 in Südtirol erscheinen somit jedenfalls größenordnungsmäßig plausibel zu sein.

Aufwand und Nutzen

Der Arbeitsaufwand für die Zählungen betrug im Jahr 2018 insgesamt 226 Personentage, hauptsächlich haben sich Förster und Jagdaufseher beteiligt. Mit dem Einsatz vieler Personen bei den Erhebungen der Murmeltiervorkommen und der Schadflächen ist die Bejagung des Murmeltiers auf ein solides Fundament gestellt worden. Was heute für das Murmeltier und wenige andere Wildarten gilt, wird in naher Zukunft für fast sämtliches Wild gelten: Ohne zahlenmäßige Erhebungen ist eine jagdliche Entnahme kaum mehr zu rechtfertigen.

Wild-Wissen neu aufgelegt

Dass es so lange dauern würde, das Lernbuch für die Südtiroler Jägerprüfung neu zu überarbeiten, damit hatte sicher kein Mitglied der Arbeitsgruppe gerechnet, als 2017 das erste Mal darüber gesprochen wurde, die Arbeit hierzu anzugehen.

Über ein Jahr lang haben sich letztlich Heinrich Aukenthaler, Benedikt Terzer, Lothar Gerstgrasser und Ulli Raffl vom Südtiroler Jagdverband intensiv mit der Überarbeitung des Lernbuches für die Südtiroler Jägerprüfung befasst. Eine besonders große Bereicherung war die unermüdliche Mitarbeit von Alfons Heidegger. Er war auch schon an der ersten Auflage des Wild-Wissen-Buches maßgeblich beteiligt und kennt wie kein Zweiter das Jagdwesen in Südtirol, ein unermesslicher Erfahrungsschatz. Frischen Wind brachte in der Anfangsphase David Knollseisen von der Agentur

Landesdomäne ins Team, bis er zum Leiter der Forstschule Latemar berufen wurde und sich zu unserem Bedauern anderen Aufgaben widmen musste.

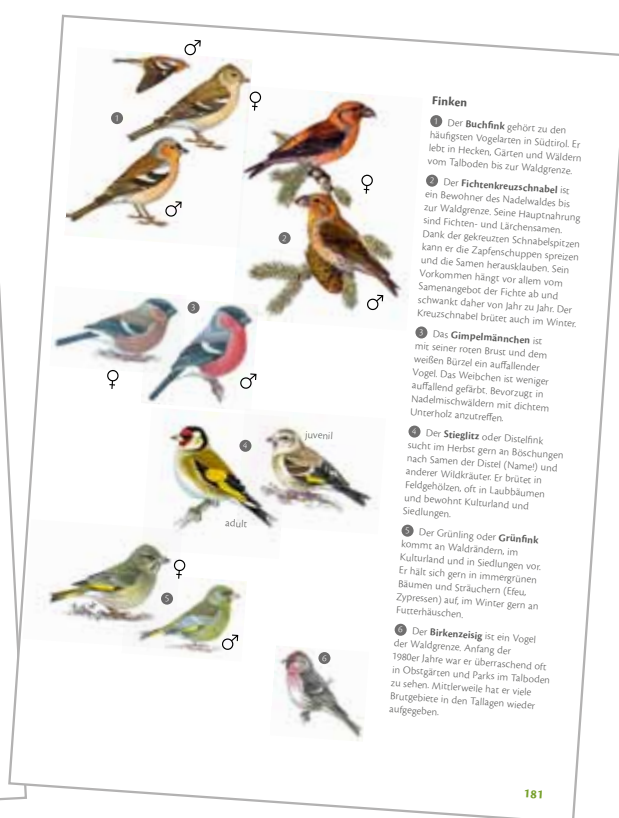
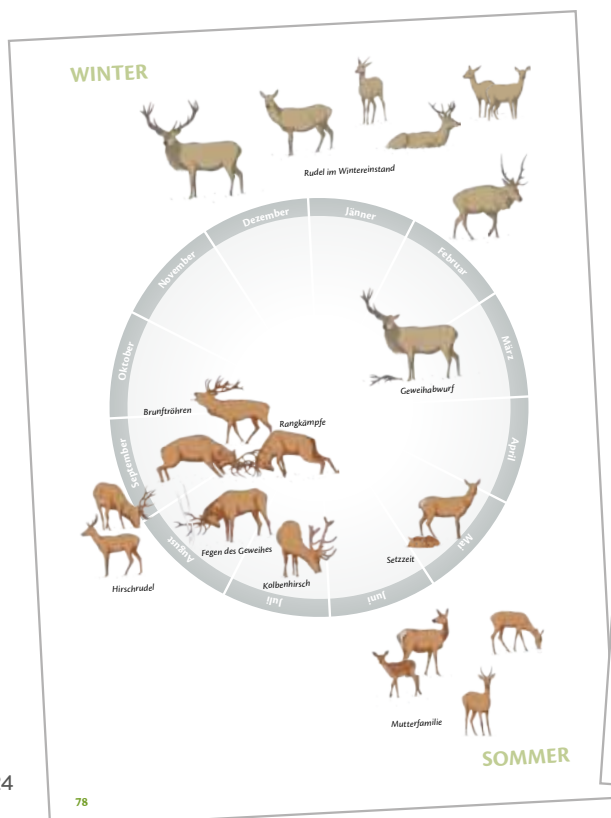
Alles was Recht ist ...

Gleich zu Beginn stand fest, dass der Bereich Jagdrecht in ein separates Ergänzungsheft ausgelagert wird, um in Zukunft besser auf sich ändernde Bestimmungen reagieren zu können. Das 68 Seiten starke Ergänzungsheft „Jagdrecht in Südtirol“ aus der fachkundigen Feder von Benedikt Terzer, Jurist und neuer

Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes, wird im Bedarfsfalle überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht, damit die Prüfungsanwärter stets eine aktuelle Lernunterlage zur Verfügung haben.

Was gibt's Neues?

Auch der Bereich Waffenkunde sollte etwas erweitert und der Ornithologie mehr Platz gegeben werden. Von 64 beschriebenen Vogelarten in der ersten Ausgabe stieg damit die Anzahl der Vogelarten, die der angehende Südtiroler Jäger nun bei der Prüfung kennen sollte, auf 106.



Außerdem kamen mit einer Beschreibung neu einwandernder Tierarten, die auch in Südtirol künftig eine Rolle spielen könnten, den Spuren und Fährten der wichtigsten Tierarten sowie mit der Altersschätzung und Altersbestimmung weitere neue Kapitel ins Buch. Wer sein wildbiologisches Wissen noch weiter vertiefen möchte, findet interessante Links zu Tierstimmenarchiven und zu Bestimmungshilfen von Vogelfedern. Bei der Pflanzenkunde wurde noch mehr Augenmerk auf die Bedeutung der häufigsten Baum- und Straucharten für die Wildtiere gelegt und auch die verschiedenen Jagdhornsignale werden den Jungjägern ans Herz gelegt. Diese werden auf der neuen Homepage des Jagdverbandes, die bald online gehen soll, abrufbar sein.

Bilder sagen mehr

Der Mensch ist ein Augenwesen, er braucht das Bild. Die neue Auflage ist deshalb noch reicher illustriert. Wie schon in der ersten Auflage werden die Tier- und Pflanzenarten großteils in detailgetreuen Zeichnungen abgebildet. Neu im Buch ist dabei die bildhafte Darstellung der Lebensweise der wichtigsten Wildarten im Jahreskreis. Diese Zeichnungen stammen aus der Feder der Schweizer Illustratorin Nadine Colin. Besonders hervorheben möchten wir die Mitwirkung vieler Südtiroler Naturfotografen, die dem Jagdverband immer wieder beeindruckendes Fotomaterial zur Verfügung stellen und auch dieses Buch damit wesentlich aufwerten, darunter Renato und Elisabetta Grassi, Chris-

tian Kofler, Peter Unterhofer, Dietmar Mitterer-Zublasung, Roman Guadagnini, Georg Kantioler, Erich Dapunt, und Johannes Wassermann. Auch sehr viele Jäger tauschen mitunter gerne die Büchse mit der Kamera und versorgten uns mit aussagekräftigen Bildern. Ganz voran Gottfried Mair, Eduard Weger, Klaus Bliem und Armin Raffener. Allen sei herzlich gedankt.

Hilfe von Experten

Auch beim Korrekturlesen konnten wir die Hilfe von Experten gut gebrauchen. Andreas Agreiter vom Amt für Jagd und Fischerei, Gottfried Hopfgartner, Karin Trevisiol vom Institut für Tierseuchenbekämpfung der Venetien, die Ornithologen Oskar Niederfriniger und Renato Sascor sowie Andreas Pircher, Landesobmann der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser nahmen sich die jeweiligen Fachtexte aufmerksam vor.

Die Arbeit an beiden Büchern blieb bis zuletzt spannend und aufwendig, sowohl bei uns im Büro des Jagdverbandes, als auch bei den überaus engagierten Mitarbeitern im Athesiaverlag. Die Mühe hat sich aber gelohnt, wenn die Bücher viele Leser finden und dazu beitragen, das Wissen um die Jagd und um das Wild bei Jägern und Nichtjägern zu verbreiten und wenn sie den angehenden Weidfrauen und Weidmännern unseres Landes ein wertvoller Begleiter auf dem Weg zur Jägerprüfung sind.

Ulli Raffl



„Wild-Wissen“

Lebensraum – Biologie – Jagd

Lernbuch für die Jägerprüfung und Praxis
Athesia-Verlag – 29,90 Euro

Ergänzungsheft

„Das Jagdrecht in Südtirol“

Athesia-Verlag – 9,90 Euro

Der neue Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes, Benedikt Terzer (links) ist seit 2015 Jäger im Revier Kurtatsch. Er absolvierte das Studium der Rechtswissenschaften in Innsbruck und Mailand und ist ein Fachmann in Sachen Autonomie, Jagd- und Waffenrecht. Sein Vorgänger Heinrich Aukenthaler (rechts) kann zufrieden Bilanz ziehen über 37 Jahre Einsatz für den Südtiroler Jagdverband.

Wechsel in der Geschäftsführung des Südtiroler Jagdverbandes

Eine Zeit geht zu Ende, eine neue beginnt

Am 31. Mai dieses Jahres verabschiedete sich unser Geschäftsführer Heinrich Aukenthaler nach 37 ereignis- und arbeitsreichen Jahren in den Ruhestand.

Er prägte das Südtiroler Jagdwesen über fast vier Jahrzehnte hinweg und unterstützte insgesamt fünf Landesjägermeister mit seinem beeindruckenden Wissen, seinem Überblick und seiner großen Eloquenz. Sein Nachfolger ist Benedikt Terzer, der seit Oktober 2015 als Direktionsassistent unseres Verbandes tätig ist. Im Interview mit der Jägerzeitung schauen wir gemeinsam zurück und wagen einen Blick nach vorne.

Jägerzeitung: Heini, du hast als junger Mann in Florenz Biologie studiert und warst dann eine Zeit lang Lehrer. 1982 wurdest du Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes. War das ein Sprung ins kalte Wasser damals?

Heinrich Aukenthaler: Die der Jugend eigene Zuversicht hat mir Mut gegeben und den Mangel an Erfahrung gut ausgeglichen. Ich habe auch schnell dazugelernt. In den ersten Arbeitswochen habe ich jeden Tag eine bestimmte Zeit dem Studium und Lesen von Bestimmungen und Gesetzen gewidmet. Auch fand ich in meinem ersten Landesjägermeister Erwin Kiem einen Lehrmeister. Er war schließlich auch Direktor des Amtes für Jagd und Fischerei gewesen. Schließlich konnte ich

mich auch an Heinrich Erhard wenden, er war schon eine Weile Amtsdirektor, als ich beim Jagdverband anfang zu arbeiten.

Heini, ein Blick zurück. Die Position der Jagd vor 40 Jahren war sicher eine grundsätzlich andere als heute. Wie haben sich die Probleme mit der Zeit gewandelt?

Heinrich Aukenthaler: Die Emanzipation der Gesellschaft hat große Fortschritte gemacht. Heute wird vieles nicht einfach akzeptiert, weil es „immer so war“, auf jeder Ebene wird geprüft, hinterfragt, abgewogen, mitgeredet, und dies alles bringt viel Gutes, zwingt aber auch zur Rechtfertigung. Bei der Jagd geht es insbesondere um die Verteidigung des Prinzips: Wie können wir Jäger beweisen, dass es uns braucht, dass wir es gut machen, dass die Freizeitjagd die beste Lösung für unser Land, unsere Gesellschaft ist. Und jede einzelne Stimme, die sich erhebt, muss ernst genommen werden. Die Menschen sind selbstbewusster, fordernder, deshalb aber gewiss nicht „besser“ als früher. Die Jagd ist ein weites Feld, tief verwurzelt im Menschen. Das Bewährte bewahren, das Gebotene tun, die-





ser Spagat ist heute schwieriger zu schaffen als noch vor Jahrzehnten, auch weil es eine bunte Wiese von Meinungen gibt, und daraus den bestmöglichen Strauß herauszupflücken ist nicht leicht.

Die bunte Wiese von Meinungen, von der Heini spricht, wurde mit der Erfindung des Internets ja auch immer größer. Benedikt, siehst du die digitalen Medien als Fluch oder als Segen für die Stellung der Jagd?

Benedikt Terzer: Das hängt ganz davon ab, wie man mit diesem Instrument umgeht. Manche Beiträge auf Facebook oder Youtube lassen einem die Haare zu Kopf stehen. Da kann ein einzelnes schwarzes Schaf mit einem Mausklick tausende Stunden positiver Imagearbeit kaputtmachen. Wer in sozialen Netzwerken aktiv ist, sollte sich vor dem Veröffentlichen eines Posts immer folgende Frage stellen: Würde ich dieses Foto einem Nichtjäger beim Frühstück zeigen?

Es täte uns auch gut, wenn wir versuchen würden, die Jagd mehr als das darzustellen, was sie wirklich ist, und nicht nur den finalen Akt des Erlegens auf einem Foto zu präsentieren. In den vielen Stunden, die man in der

freien Natur verbringt, böten sich genügend Fotomotive: Sonnenaufgänge, Wildtiere, Naturspektakel. Ganz besonders aber sollte der Mehrwert, den die Jagd bzw. der Jäger für die Gesellschaft bringt, in sozialen Netzwerken zum Ausdruck kommen: Schön angerichtete Wildgerichte kommen immer gut an, ebenso Tätigkeiten im öffentlichen Interesse.

Benedikt, dich lassen wir als neuen Geschäftsführer für uns in die Zukunft blicken. Worin siehst du die größten Herausforderungen für die Jagd in den nächsten 10 Jahren?

Benedikt Terzer: In unserer Gesellschaft sind mehrere Tendenzen zu verzeichnen, die uns nicht in die Hände spielen: Mit der weiterhin zunehmenden Verstädterung sinkt die Akzeptanz für die Jagd, aber auch für andere Tätigkeiten im ländlichen Raum. Gleichzeitig befinden sich jagdfeindliche Strömungen, wie etwa Tierrechtsbewegungen eindeutig im Aufwind. Diese Gruppierungen verfügen über eine stolze Finanzausstattung, von der man als Jagdverband nur träumen kann. Politische und juristische Angriffe auf die Jagd werden zweifelsohne zunehmen. Denken wir etwa an verschiedene Initiativen



zur Abschaffung der Jagd (zum Beispiel Referenden) sowie an Re-kurse und Anfechtungen. In diesem rauen Klima gilt es, die Übersicht zu bewahren, die Kräfte zu bündeln. Gleichzeitig werden wir uns noch besser aufstellen müssen, neue Konzepte andenken und gleichzeitig unser eigenes Tun besser an den Mann bringen. Wildbret (Küche/Ku-linarik), Lebensraumverbesserungen (Naturschutz) und Tierschutzauf-gaben (Kitzrettung, Prävention von Wildunfällen, Erlösen von verletztem Wild) sind nur einige der starken Argumente für unsere Jagd.

Was macht für euch beide denn einen guten Jäger aus?

Heinrich Aukenthaler: Da fällt mir sofort ein Gedicht dazu ein, „Der Heger“ von Hermann Löns: „Das Schießen allein macht den Jäger nicht aus; Wer weiter nichts kann, bleibe besser zu Haus.“
usw. usw. usw.

Aber im Ernst: Ein guter Jäger sollte drei grundlegende Qualifikationen

haben: Über das Wild, die Natur, den Wald, die Lebensräume mehr wissen als die meisten anderen, über ein stabiles Seelenkostüm verfügen, seine Gefühlswelt also im Zaum halten können und nicht aufbrausend reagieren und anmaßend auftreten, auch wenn oder gerade weil die Jagd viele Emotionen weckt, und schließlich die Gemeinsamkeit, die Kameradschaft und wenn möglich sogar die Freundschaft mit den Jagdkolleginnen und -kollegen suchen, das heißt im Endeffekt, keine Animositäten aufkommen lassen, schon gar nicht die Jagd mit Streitereien untereinander sich selbst und den anderen versauern und verderben, sondern sich gemeinsam an der schönsten Freizeitbeschäftigung erfreuen.

Benedikt Terzer: Neben der richtigen inneren Haltung finde ich es auch wichtig, dass sich der Jäger bewusst ist, dass er sich bei der Jagdausübung auf fremdem Grund und Boden bewegt. In den allermeisten Fällen sind wir dort, wo

wir jagen, nur Gäste. Ein Gast, der sich gut und respektvoll benimmt, wird stets willkommen sein. Jemand, der sich daneben benimmt und Schäden verursacht, sägt am Ast, auf dem er sitzt.

Themenwechsel. Benedikt, du kennst die Südtiroler Jagdautonomie in- und auswendig: Wie steht die Jagdautonomie heute da und welche Möglichkeiten des Ausbaus siehst du?

Benedikt Terzer: Der Verfassungsgerichtshof (VerfGH) hat in den letzten 30 Jahren zahlreiche Urteile im Bereich der Jagd gefällt, die den Handlungsspielraum unseres Landes eingeschränkt haben. 1990 hat das Höchstgericht zum Beispiel geurteilt, dass Südtirol die jagdbaren Arten nicht eigenständig festlegen darf. Der VerfGH vertritt seit gut drei Jahrzehnten die Ansicht, dass Südtirol nur strengere Bestimmungen als der Staat erlassen darf. Das ist eine denkbar schwierige Ausgangslage. Ein Ausbau der Zuständigkeiten wäre, in



einem beschränkten Ausmaß, über neue Durchführungsbestimmungen zum Autonomiestatut denkbar. Dieser Weg wurde zum Beispiel Ende 2016 beschritten, als es um die Absicherung der Jagd in den Naturparks ging. Damals wurden für Südtirol auch verloren gegangene Spielräume bei den jagdbaren Arten zurückgeholt. Einen Quantensprung in der Jagdzuständigkeit würden wir dann erleben, wenn es gelänge, die Zuständigkeit im Bereich Umweltschutz an Land zu ziehen.

Inwieweit könnten wir in dieser Angelegenheit denn mit dem Südtiroler Jagdsystem punkten? Dieses unterscheidet sich ja doch wesentlich vom System im Rest Italiens? Und das nicht zum Schlechteren.

Benedikt Terzer: Die Stärke unseres Jagdsystems ist mit Sicherheit die Bindung des Jägers an das Territorium. Damit stellen wir, gemeinsam mit dem Trentino und den anderen altösterreichischen Gebieten eine Ausnahme im italienischen

Jagdsystem dar. Das italienische Jagdgesetz kennt die Bindung des Jägers an ein Revier nicht, daher fehlt mancherorts das Bewusstsein, wie wichtig es ist, schonend mit den natürlichen Ressourcen umzugehen. Der Jäger vor Ort hat selbst das größte Interesse daran, das eigene Revier so zu hegen und zu verwalten, dass auch morgen und übermorgen noch genug für alle da ist. Man möge mir ein anderes Gebiet in Europa zeigen, in dem die örtliche Jägerschaft so viel Engagement in die Erhaltung der Lebensräume und in das Wohl der Wildtiere steckt wie bei uns. Diesen Unterschied müssen wir wirklich in Rom unterstreichen.

Zum Schluss noch eine persönliche Frage. Heini, du bist seit über 40 Jahren Jäger, welches war bisher dein schönstes Jagderlebnis?

Heinrich Aukenthaler: Vor vielen Jahren war ich einmal im „Feichtl“ auf der Spielhahnjagd, damals war die Frühjahrsjagd noch erlaubt, da

sah ich im fortgeschrittenen Morgengrauen einen Fuchs unter mir über den Balzplatz schnüren, dieser Anblick hat mich fasziniert, sodass ich zunächst nicht daran dachte, diese atmosphärische Szene zu fotografieren, als ich es dann doch noch tat, da kam ein gutes Foto heraus, obwohl der Fuchs schon ziemlich weit weg war, aber auf einen der Schneeflecken konnte man ihn gut sehen. Ich habe das Foto mehrmals verwendet, bei Vorträgen zum Beispiel.

Vom Beutemachen her ist mir mein letzter Gamsbockabschuss am Zinseler in bester Erinnerung, auch weil ich mir gleich gedacht habe: das ist meine Lebensjagd gewesen. Es war am 7. Dezember 2015. Zunächst hatten wir ein Rudel in Anblick, ein Bock war auch dabei. Ich lag in Schussentfernung und schussbereit, wohl über eine Stunde, fror aber fast am Boden fest, da kam unversehens der ältere Bock herangestürmt, „fuchsat“ in der Farbe, eher schwach im Wildbret. Acht Jahre ist für unser Revier alt,

20 kg aber doch eher gering. Das Schönste war die Bringung. Hinauf gegen den Zinseler ging nicht, da reichten meine Kräfte nicht, also hinab ins Tal, zunächst durch ein Latschenfeld, ich war, als ich beim Egger in Schaitach ankam, fix und fertig und doch überglücklich über diesen anstrengenden und überaus lohnenden Jagdtag.

Und Benedikt, was war bisher das schönste Erlebnis in deinem jungen Jägerleben?

Benedikt Terzer: Meine erster Gamsjahrling wird mir sicher immer in Erinnerung bleiben. Das war schon etwas ganz Besonderes. Ich hatte nach einer Operation eine längere Erholungsphase hinter mir und war immer noch in meiner Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt. Trotzdem wollte ich, nach mehr als acht Monaten auf Krücken, unbedingt raus auf die Jagd. Nach mehr als 20 Jagdgängen zeigte sich endlich ein passender Jahrling. Die Freude war riesig...

Heini, welchen Rat gibst du deinem Nachfolger Benedikt mit auf den Weg?

Heinrich Aukenthaler: Benedikt braucht keinen Rat von mir. Er ist ein brillanter Jurist, diese Qualifikation ist heute mehr gefragt als je zuvor. Das Wissen allein bringt nicht viel, wenn man es nicht überzeugend vermitteln kann, und auch darin ist Benedikt ein Meister. Jeder, der ihn einmal bei einem Vortrag, einer Rede erlebt hat, weiß dies. Wenn es braucht, dann ist Benedikt dezidiert in seiner Haltung, im täglichen Umgang aber ist er sehr nett und auch humorvoll. Der einzige mögliche Rat an ihn lautet also: Bleib, wie du bist.

Das Interview führte Ulli Raffl

Heinrich Aukenthaler leitete von 1982 bis 2019 die Geschicke des Südtiroler Jagdverbands. Was in dieser Zeit alles geschah:

- **1983** Ein Rekurs des WWF gegen die Jagdausübung im Nationalpark Stilfser Joch wird angenommen. Dies führte zu großen Schwierigkeiten im Vinschgau.
- **1983** Die Jägerschule Hahnebaum wird vom damaligen Landesrat Luis Durnwalder öffentlich eingeweiht. Die Ausbildung der Jagdaufseher liegt nun in Südtiroler Händen. Im Frühjahr 1984 beginnt der erste Jagdaufseherlehrgang in Hahnebaum.
- **1987** Nach vielen Rekursen gegen den jährlichen Jagdkalender gelang es unter Landesjägermeister Oswald Galler und Landesrat Luis Durnwalder, das Landesjagdgesetz zu verabschieden.
- **1990** Das Verfassungsgericht streicht folgende Arten von der Liste der jagdbaren Tiere Südtirols: Steinmarder, Edelmarder, Dachs und Marmeltier.
- **1992** Über Vermittlung des damaligen Kammerabgeordneten Michl Ebner werden wichtige Bestimmungen ins staatliche Rahmengesetz eingefügt, unter anderem, dass in Südtirol und im Trentino auch die Jägerschaft für notwendige Wildregulierungen herangezogen werden darf. Dieser Passus ermöglicht die Einbindung der Jägerschaft bei den Rotwildentnahmen im Nationalpark.
- **1996** Mit einer Änderung des Landesjagdgesetzes werden die Jagdzeiten gesetzlich festgelegt.
- **1997** Nach langwierigen Bemühungen gelingt es, die Rotwildentnahme im Nationalpark für die örtliche Jägerschaft zu ermöglichen. Zunächst werden 180 Stücke Rotwild zum Abschuss freigegeben.
- **2008, 2011 und 2012** ergehen insgesamt drei Urteile des Verfassungsgerichts, welche die Jagdautonomie erheblich einschränken. So darf zum Beispiel der Fuchs fortan nur mehr laut den staatlichen Vorgaben bejagt werden.
- **2014** Ausgehend von einem Rekurs in Trient wird die Jagd in den Naturparks infrage gestellt.
- **2016** Über eine Durchführungsbestimmung zum Autonomiestatut gelingt die Absicherung der Jagd in den Naturparks. Zusätzlich wird die Jagdzeit auf Schalenwild abgesichert. Verloren gegangene Kompetenzen im Bereich der jagdbaren Arten werden zum Teil wiederhergestellt.

Bekanntmachung

Ausbildungslehrgang für Jagdaufseher

Trotz viel frischer Luft macht auch vor den Jagdaufsehern der Zahn der Zeit nicht Halt. Da ein Drittel der derzeit 70 hauptberuflichen Jagdaufseher älter als 50 Jahre ist, werden in den nächsten Jahren zahlreiche Neuanstellungen anstehen.

Um den Personalbedarf decken zu können, wird in der Forstschule Latemar ab Februar 2020 ein sechsmonatiger Ausbildungslehrgang stattfinden. Die Zulassung erfolgt über ein Auswahlverfahren (schriftliche und mündliche Prüfung), das voraussichtlich in der zweiten Oktoberhälfte 2019 stattfinden wird.

Interessierte können sich ab sofort zum Auswahlverfahren anmelden. Die Bewerber müssen folgende Mindestvoraussetzungen mitbringen: Italienische Staatsbürgerschaft oder jene eines anderen EU-Staates, Abschluss der Pflichtschule, vollendetes 18. Lebensjahr, geistige und körperliche Eignung für die mit der Ausübung des Jagdschutzes verbundenen Aufgaben, bestandene Jägerprüfung, gültiger Jagdgewehrschein, guter Leumund, Zweisprachigkeitsnachweis Niveau B1.



Die Ausschreibung in voller Länge, das genaue Anforderungsprofil an die Teilnehmer, das Berufsbild, die Modalitäten für die Zulassung und Endbewertung sowie der Vordruck zur Einschreibung zum Auswahlverfahren sind auf der Webseite www.jagdverband.it abrufbar.

Bewerbungsfrist ist Montag, der 30. September 2019 um 15 Uhr.

Neue Mitarbeiterin im Südtiroler Jagdverband

Seit 1. August leitet Alessandra Albertoni die italienische Redaktion der Südtiroler Jägerzeitung. Sie tritt damit die Nachfolge von Mara Da Roit an und wird in Zukunft unser Team im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit verstärken. Die Absolventin der Wirtschaftsuniversität „Luigi Bocconi“ und Journalistin war zuletzt Chefredakteurin bei der Gemeinde Bozen und davor bei namhaften Werbeagenturen und Verlagen in Deutschland und Italien tätig. Wir freuen uns sehr auf die Zusammenarbeit mit der Medienexpertin und heißen sie herzlich im Südtiroler Jagdverband willkommen.





Landschaft im Visier

Im Bildungshaus Kloster Neustift in Brixen wurden am 17. Mai 2019 die Ergebnisse einer dreijährigen Studie präsentiert, an der sich auch der Südtiroler Jagdverband beteiligt hat und die bereits in der Jägerzeitung vorgestellt wurde. Im Rahmen der Präsentation standen auch einige interessante Vorträge auf dem Programm.

Geschichte der Jagd in Südtirol

Heinrich Aukenthaler referierte zur „Geschichte der Jagd und der jagdbaren Wildtiere in Südtirol“. 10.000 Jahre alte Knochenfunde belegen, dass schon in früheren Zeiten in unseren Wäldern Jagd auf Hirsch, Reh und Wildschwein gemacht wurde, während in der Auenlandschaft im Südtiroler Unterland Hechte gefangen und Biber erbeutet wurden. Mit der Landschaft änderte sich im Lauf der Zeit dann auch die Tierwelt.

Im Mittelalter wurden bereits erste eigene Jagdrechte beansprucht. Davon zeugt zum Beispiel der Lüsner Jagdbrief aus dem Jahr 893. Er bestätigte das alleinige Jagdrecht des Brixner Bischofs in seiner Lüsner Eigenjagd. Die erste Tiroler Jagdordnung stammt aus dem Jahr 1414. Auf Wilderei standen strenge Strafen. 1839 wurde eine Liste der „schädlichen Tiere“ verfasst, die jederzeit gejagt werden konnten (Wolf, Fuchs, Steinmarder, Iltis, Wildkatze, Adler, Milan, Habicht, Uhu und Rabenvögel). Mit der Angliederung Südtirols an Italien änderte sich das Jagdrecht grundlegend. Der staatliche Einheitstext der Jagdgesetze legte für alle jagdbare Schalenwildarten sowie die Raufußhühner

einen Jagdkalender fest, der den Abschuss regelte. Der letzte Bär wurde 1930 im Ultental erlegt und bis 1960 gab es noch Prämien für den Abschuss von Adlern. Erste Trophäenschauen wurden in den 1950er-Jahren abgehalten, das Schalenwild war damals noch selten.

Entwicklung des Wildstandes

Lothar Gerstgrasser vom Südtiroler Jagdverband ergänzte die historischen Berichte mit einem Überblick zur Entwicklung der Jagd in den letzten 30 bis 40 Jahren. In diesem Zeitraum wurden Südtirols Jäger zu Rotwildjägern, der Bestand an Rotwild hat sich etwa versiebenfacht. Auch das Gamswild breitete sich aus und wird durchwegs intensiv bejagt, während die Rehjagd zumindest gebietsweise an Bedeutung zu verlieren scheint. Hasen wurden in den letzten Jahrzehnten lokal unterschiedlich bejagt, tendenziell nehmen die Bestände aber ab. Das Interesse an der Jagd auf Drosseln und andere jagdbare Vogelarten scheint ebenso abzunehmen. Das jagdliche Interesse am Birkwild ist hingegen nach wie vor groß, die Stein- und Schneehuhnjagd hat sich gewandelt. Dem Fuchs als einzige jagdbare Raubwildart wird nach wie vor nachgestellt, die Anzahl an Jägern, deren Interesse der Fuchsjagd gilt, scheint aber abzunehmen.

Entwicklung der Landschaft

Die Wildökologin am Institut für Alpine Umwelt, EURAC Research, Birgith Unterthurner sprach über das Thema

„Gewinner und Verlierer der Landschaftsentwicklung“. Sie hat versucht herauszufinden, wie sich Veränderungen der Landschaft auf die Wildtierpopulationen auswirken. Grundlage der Untersuchung waren die Abschlusszahlen von 31 Arten aus den Jahren 1875 bis 2017. Mittels historischer Karten wurden Habitate, Landnutzung, Zersiedelung und weitere Faktoren in die Untersuchung einbezogen.

Naturerlebnis und Erholung bei den Jägern an erster Stelle

Ulrike Tappeiner, Professorin für Ökologie an der Universität Innsbruck, befasste sich mit der „Landschaft und ihren vielfältigen Leistungen im Zusammenhang mit der Jagd“. Sie stellte im Rahmen einer Befragung fest, dass Jäger früher vor allem wegen des Wildbrets auf die Jagd gingen. Auch die Trophäe war eine wichtige Motivation. Für die heutigen Jäger stehen „Naturerlebnis und Erholung“ an erster Stelle, und zwar noch vor dem „Wildbret“. Die früher so wichtigen Trophäen scheinen heute an Bedeutung verloren zu haben.

Landwirtschaft verändert den Lebensraum

Der Professor für Wildökologie und Jagdwirtschaft an der TU Dresden, Sven Herzog blickte in seinem Vortrag in die Vergangenheit und in die Zukunft. Eine große Rolle für das Überleben der Wildtiere spielt die Agrarstruktur. Im Vergleich zu früher ist die Bewirtschaftung heute europaweit viel großflächiger. Modernste Technik, Düngemittel und Pestizide kommen zum Einsatz. Die

Fruchtfolgen sind monotoner, der Maisanbau hat zum Beispiel stark zugenommen, und die Vegetationsperiode wird länger genutzt als früher. Naturnahe Restflächen sind weniger geworden. Profiteur der Entwicklung ist vielerorts das Schwarzwild. Es findet ein Überangebot an Nahrung und Deckung vor, die Bestände sind nur schwer regulierbar. Günstiger wurden die Bedingungen über die Jahre auch für Dachs und Fuchs, ihnen kommen Massenvermehrungen von Mäusen zu Gute, während das Rehwild weder als Gewinner noch als Verlierer gelten kann: es hat sich angepasst. Verlierer in der ausgeräumten Landschaft ist vor allem der Feldhase, was auf Lebensraumverlust, Pestizideinsatz, Prädatoren und Krankheiten, nasse und kalte Witterung zurückzuführen ist. So haben sich die Niederschlagsmengen in Europa zwischen 1891 und 1990 teilweise deutlich erhöht, auch die Monate Mai und Juni werden zunehmend kälter. Negativ ist auch die Entwicklung des Birkhuhnes im Alpenraum. Sein Bestand nimmt zwar nach Katastrophen wie zum Beispiel nach einem Waldbrand mit neu entstandenen Freiflächen jeweils wieder zu („Katastrophenhuhn“), doch generell leidet es unter der Waldzunahme an der oberen Waldgrenze, vor allem im Almbereich. Ein neues Phänomen stellen Neozoen dar. Ausführlich angeschnitten wurde auch das Wolf-Problem: Wichtig erscheint dem Wildökologen dabei die Aufrechterhaltung der Scheu des Beutegreifers vor dem Menschen: „Wenn der Wolf den Siedlungsraum des Menschen als Futterquelle entdeckt, wird es problematisch“, meint Professor Herzog.

Gerhard Rudi Pelz, FUST-Tirol (www.fust.at)

Direktionsassistent (m/w) gesucht



Sie sollten folgende Voraussetzungen mitbringen:

- Akademische Ausbildung (bevorzugt Jus)
- Organisations- und Kommunikationsgeschick
- Gutes Ausdrucksvermögen in Wort und Schrift in Deutsch und Italienisch; gute Englisch-Kenntnisse
- Einsatzbereitschaft und zeitliche Flexibilität
- Fundierte Kenntnisse zur Jagd und Jagdverwaltung
- Teamfähigkeit und Motivationstalent

Das Tätigkeitsfeld ist vielseitig, es wird eine leistungsgerechte Entlohnung geboten.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung mit Lebenslauf unter: berthold.marx@jagdverband.it



Sommersitzung des Jagdbezirks Brixen

Information, gemütliche Atmosphäre, vorzügliche Verpflegung. Auch heuer hat Bezirksjägermeister Rino Insam seine Revierleiterkollegen zur Sommersitzung auf die Alm nach St. Christina geladen.

Trotz schlechter Wettervorhersage waren viele der Einladung gefolgt. Ebenfalls mit dabei waren Lothar Gerstgrasser und Benedikt Terzer von der Geschäftsstelle des Südtiroler Jagdverbandes. In gewohnt geselligem Beisammensein wurde über das Tagesgeschäft und über Entwicklungen im Jagdwesen gesprochen und debattiert. Die Themenpalette war breit und reichte von der Notwendigkeit einer besseren Erfassung der Gams-



bestände über die Auswertung der abgegebenen Kontrollkalender bis hin zur Erfassung von ausgegebenen Tageskarten oder zum bald stattfindenden Jagdaufseher-Lehrgang. Viele Fragen konnten geklärt werden, aber spätestens, als auch das Thema Wolf angesprochen wurde, zeigte sich wieder einmal, dass es nicht zu allem klare und einheitliche Antworten gibt.

Wie immer verköstigten die Jägerinnen von St. Christina die geladenen Revierleiter mit vorzüglichem Gulasch vom Hirschkalb, Speckknödeln und Krautsalat. Mit im Bild Bezirksjägermeister und Gastgeber Rino Insam.

l.g.



Länderübergreifendes Raufußhuhn-Symposium

Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn und Schneehuhn haben hohe Ansprüche an den Lebensraum, ihre Erhaltung ist eine Herausforderung. Doch was bringt die Zukunft? Was können Naturschützer und Jäger unternehmen, um diese Arten zu unterstützen? Welche Zusammenhänge gilt es bei einer Bejagung zu berücksichtigen? Diese und weitere Fragen werden in dem länderübergreifenden Symposium der Jagdverbände Südtirols, Tirols und Bayerns thematisiert und diskutiert.

Raufußhuhn-Symposium

24. und 25. Oktober 2019
im Vinzentinum / Brixen

VORTRÄGE

Donnerstag, 24.10.2019, 13 – 18 Uhr

Veronika Grünschachner-Berger: Wilde Hühner – Was brauchen sie? Was stört sie?

Martin Lauterbach: Raufußhuhnschutz in Bayerns Wäldern

Markus Kantioler: Wie sich öffentliche Hand und Jägerschaft für die Lebensräume der Raufußhühner einsetzen

Reinhard Lentner: Raufußhühner Monitoring Tirol – Bestandschätzungen von Auer- und Birkhühnern mit modernen Methoden

Henning Werth: Zur Entwicklung der Raufußhühner in den Allgäuer Hochalpen, insbesondere am Beispiel von Birk- und Schneehuhn

Krešimir Krapinec: Habitatqualität für Auerwild in Mitteldinariden

Freitag, 25.10.2019, 9 – 13 Uhr

Hubert Zeiler: Situation der Raufußhühner in Österreich – Entwicklung, Jagd und Erfahrungen aus der Praxis

Lothar Gerstgrasser, Thomas Clementi: Zwölf Jahre Schnee- und Steinhuhnmonitoring in Südtirol

Birgit Unterthurner: Entwicklung der Raufußhühner – eine aktuelle Studie aus Südtirol

Torsten Kirchner: Wie können Auswilderungsprojekte kleinere Populationen stabilisieren und erhalten?

Markus Moling: Unser Umgang mit den Raufußhühnern: Betrachtungen aus ethischer Perspektive

Gunther Greßmann: Auerwild in die Köpfe zurückbringen

Kosten: 50 € Tagungsbeitrag inklusive Tagungsband und Kaffeepause

Anmeldung und ausführliche Infos auf

www.jagdverband.it und beim Südtiroler Jagdverband
Tel.: 0471 061700 oder E-Mail: info@jagdverband.it



Rehkitzrettung

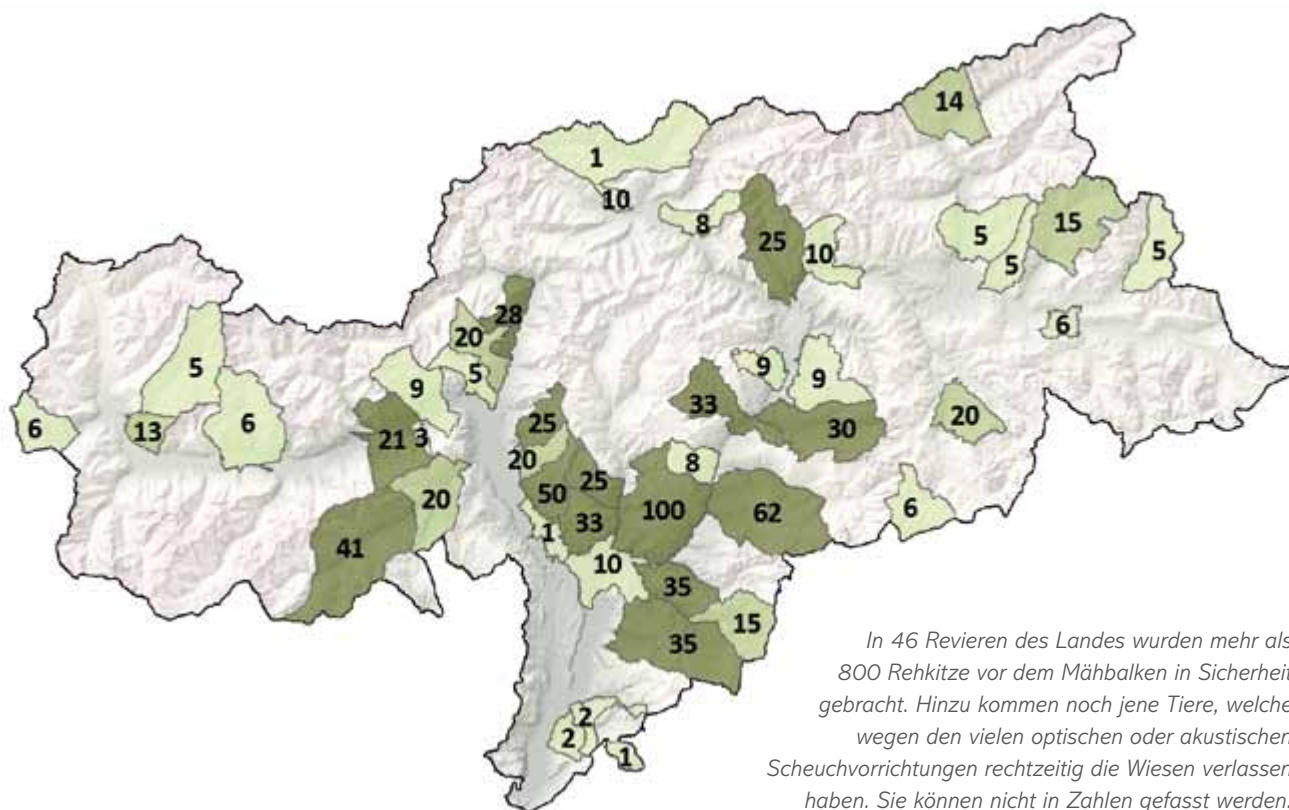
Ein Aufwand, der sich lohnt

Frühsommer ist Mähzeit bei den Landwirten und Setzzeit bei vielen Tieren. Unsere häufigste heimische Schalenwildart, das Reh, bringt Ende Mai, Anfang Juni meist zwei Junge zur Welt. Eine Wiese mit hohem Gras ist die perfekte Kinderstube für Rehkitze. Doch leider werden die Mähwiesen jedes Jahr auch zur tödlichen Falle für viele Kitze.

Die Mitarbeiter des Südtiroler Jagdverbandes haben vor einigen Wochen die Jagdaufseher und Revierleiter des Landes gebeten, an einer kurzen Umfrage zum Thema teilzunehmen. Aus 73 Jagdrevieren sind innerhalb kürzester Zeit Rückmeldungen eingegangen. Gefragt wurde nach der Methode, welche zur Kitzrettung angewandt wird, nach dem Arbeitsaufwand, wie viele Kitze jährlich gerettet werden bzw. wie viele schätzungsweise bei der Heumahd zu Tode kommen.

Einfallsreiche Reviere

Südtirols Jägerschaft wirkt seit Jahren aktiv und in aufwendigen Aktionen dem Mähtod entgegen. Die Zahlen, die die heurige Umfrage lieferte, zeugen von den Bemühungen hunderter Jägerinnen und Jäger, gemeinsam mit den Landwirten, Rehkitze vor den Messern der Mähmaschine zu bewahren. Landauf landab werden unzählige Wiesen unmittelbar vor der Mahd nach Rehkitzen abgesucht. Viele hauptberufliche Jagdaufseher sind zur Zeit der Heumahd tagtäglich in den Wiesen im Einsatz. Ein sehr aufwendiges Unterfangen, gilt es doch, vor der Mähmaschine herzugehen und im noch stehenden Gras die kleinen Kitze zu finden und in Sicherheit zu bringen. Auch akustische Warngeräte und optische Scheuchen kommen zum Einsatz und haben sich als er-



folgreich erwiesen. Dabei sind die Südtiroler Jagdreviere überaus erfinderisch. In Proveis leiht die Jägerschaft zum Beispiel Warnblinklichter der Feuerwehr aus. Diese werden am Tag vor der Mahd in den Wiesen aufgestellt und blitzen die ganze Nacht, sodass die Rehgeißen die betreffenden Felder meiden und ihre Kitze anderswo ablegen, wo sie vor der Mähmaschine sicher sind. Auch Scheuchanlagen in unterschiedlichster Bauweise kommen zum Einsatz. Das Revier Völs am Schlern erprobt gerade mit Erfolg einen effektiven neuartigen Kitzretter, bei welchem auch Geruchsstoffe eingesetzt werden. In einigen Revieren des Landes wird jüngst auch mit Flugdrohnen nach Rehkitzen gesucht. Nach Auskunft der Revierleiter waren heuer in zumindest zehn Jagdrevieren Drohnen im Einsatz. Mit Hilfe einer aufgebauten Wärmebildkamera gelingt es, Rehkitze in einer Wiese punktgenau zu orten. Jäger und Helfer bringen jedes gefundene Kitz an den sicheren Wiesenrand, wo eine Kiste Schutz vor Mähmaschine und Fuchs bietet. Nachdem die Wiese gemäht ist, wird das Junge wieder in Freiheit entlassen.

Beeindruckende Zahlen

In mehr als 3.500 ehrenamtlich geleisteten Stunden haben Südtirols Jägerinnen und Jäger sowie die hauptberuflichen Jagdaufseher des Landes im Sommer 2019 mehr als 800 Rehkitze und einige Hirschkalber vor den Messern der Mähmaschinen gerettet. Fast noch beeindruckender sind die Angaben aus einzelnen Gebieten im Land: Allein im Jagdrevier Kastelruth spricht man von 62 geretteten Kitzen, in den Jagdrevieren am Tschöggberg zwischen Jenesien und Hafling hat die Jägerschaft gar 160 Rehkitze rechtzeitig entdeckt, im Jagdrevier Klausen brachten die Weidmänner 32 Rehkitze in Sicherheit. Zahlen, auf die die beteiligten Jäger und Landwirte mit Recht stolz sein können. Ein großer Dank an alle, die sich an unserer Umfrage beteiligt haben und an die vielen Freiwilligen, die sich aus Respekt vor der Kreatur mit einer solchen Selbstverständlichkeit für den Tierschutz in unserem Land einsetzen!

Lothar Gerstgrasser und Ulli Raffl

Afrikanische Schweinepest

Italien bereitet sich auf das Virus vor

Von Andreas Agreiter, Amt für Jagd und Fischerei

Über die Afrikanische Schweinepest (ASP) hat die Jägerzeitung schon ausführlich berichtet. In Osteuropa und Asien breitet sich die Viruserkrankung immer stärker aus und verursacht dort bereits enorme wirtschaftliche Schäden. Maßnahmen zur Eindämmung sind äußerst aufwendig und kostspielig. Nur bei einer frühzeitigen Erkennung eines Seuchenherdes gibt es realistische Chancen, das Virus zu stoppen. Dementsprechend wichtig sind Vorbeugemaßnahmen gegen Einschleppung und eine Überwachung toter oder verdächtiger Hausschweine und Wildschweine im gesamten Staatsgebiet. All dies enthält der vor der Verabschiedung stehende nationale Plan. Zudem ist darin die Vorgangsweise definiert, sollte das Virus auf dem italienischen Festland festgestellt werden (in Sardinien ist das Virus seit 1978 endemisch).

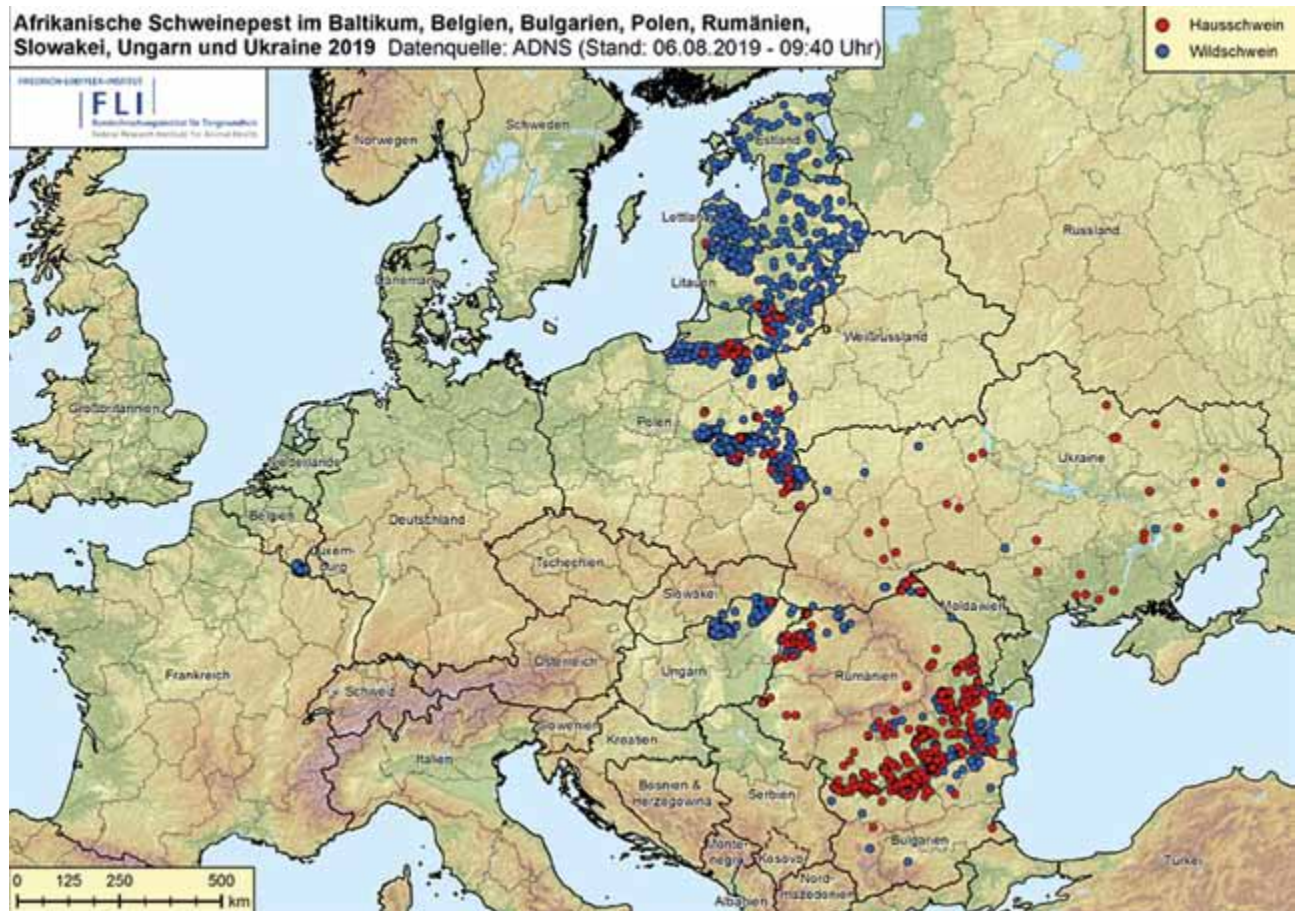
Seuchenverlauf bei Wildschweinen

Ähnlich wie die Gamsräude hat die Krankheit anfänglich eine hohe Virulenz, es sterben zunächst viele Wildschweine. Später fällt die Sterberate ab, und viele Wildschweine überleben. Anders als bei der Gamsräude

entwickelt sich aber keine Resistenz: Erkrankte Tiere, die überleben, können zu einem späteren Zeitpunkt erneut vom Virus befallen werden und dann daran sterben. Antikörper können die Krankheit also nicht zum Erliegen bringen, sie hält sich endemisch fest, solange Wildschweine vorkommen. Während die ASP in Hausschwein-Mastbetrieben durch Isolierung, Schlachtung sowie hohe Standards in der Biosicherheit eliminiert werden kann, sind große Seuchenherde in der freien Wildbahn nicht mehr unter Kontrolle zu bringen. Zudem ist das Virus auch bei niedrigen Temperaturen sehr beständig. An im Herbst eingegangenen Wildschweinen überlebt der Erreger den ganzen Winter und befällt im Frühjahr Wildschweine, welche am Boden herumwühlen.

Einschleppung verhindern

Eine natürliche Verbreitung des Virus über infizierte Wildschweine ist in Italien noch nicht absehbar, denn die Seuchenherde liegen derzeit noch weit entfernt. Wie schnell sich die Krankheit räumlich ausbreitet, das hängt von der Wildschweindichte, einer zusammenhängenden Bewaldung und eventuellen Barrieren ab, es können aber



durchaus 50 bis 60 Kilometer pro Jahr sein. Jedenfalls besteht ein nicht unerhebliches und nicht vorhersehbares Risiko für eine Einschleppung des hochansteckenden und beständigen Virus über importierte Fleischprodukte und Futtermittel, kontaminierte Fahrzeuge, Gegenstände und Kleidung. Zwischen Italien und den Ländern in Osteuropa bestehen rege Handelsbeziehungen, außerdem gibt es hierzulande viele Gastarbeiter, insbesondere aus Rumänien, wo das Virus weit verbreitet ist. Und auch der Jagdtourismus in osteuropäische Länder birgt die Gefahr einer Kontaminierung und Einschleppung nach Südtirol.

Früherkennung ist ausschlaggebend

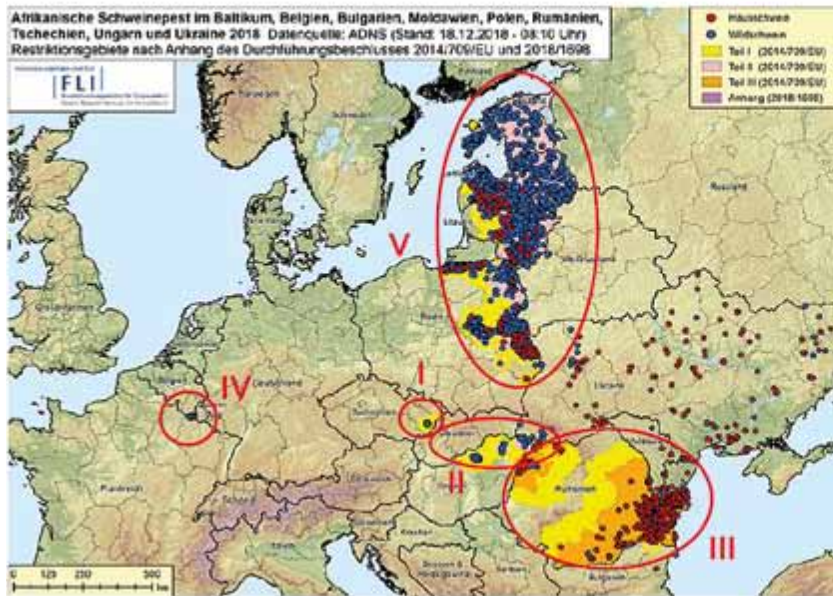
Eine Eliminierung des Virus bedarf drastischer Maßnahmen, diese sind aber nur erfolversprechend, wenn der Seuchenherd nicht zu groß ist. Aus diesem Grund setzt man weniger auf die Reduzierung der Wildschweinbestände, weil eine solche ohnehin illusorisch ist. Wesentlich in der Krankheitsbekämpfung ist es, einen Ausbruch sofort zu erkennen und die weitere Ausbreitung in den Anfängen zu stoppen. Das gelingt nur mittels konsequenter Untersuchung aller tot aufgefundenen sowie

krankheitsverdächtigen Wildschweine. Der nationale Plan gibt die Verantwortung für die Probennahme an die lokalen Veterinärbehörden weiter, die ihrerseits das Untersuchungsprogramm mit ihren tierärztlichen Diensten und mit Unterstützung der Jägerschaft umsetzen müssen. Künftig werden alle Tierseucheninstitute die notwendigen Laboruntersuchungen durchführen. Auch in Südtirol müssen bis auf weiteres alle tot aufgefundenen Wildschweine umgehend der Veterinärbehörde gemeldet werden, damit ausgebildete Tierärzte Proben entnehmen können.

Maßnahmen bei Krankheitsausbruch

Je besser man auf einen Krankheitsausbruch vorbereitet ist und Sofortmaßnahmen effektiv umgesetzt werden, desto besser sind die Chancen, einen Seuchenherd zu verhindern. Wird ein Krankheitsfall in einem Zuchtbetrieb festgestellt, so müssen alle Tiere geschlachtet, der Betrieb desinfiziert und strengste Auflagen der Biosicherheit umgesetzt werden. Schwieriger ist die Handhabung von Krankheitsfällen bei frei lebenden Wildschweinen. Es gelten strengste Vorkehrungen, damit das

Status Quo Europa 2018



- I. Ausbruch in CZ (WSchw)**
- Zone am 26.02.2019 aufgehoben !
- II. Ungarn – WSchw Ausbrüche**
- laufend Fälle, keine starke Tendenz zur Ausbreitung
- III. explosionsartiges Auftreten**
v.a. bei HSchw in **Rumänien**
- IV. überraschendes Auftreten**
bei WSchw in **Belgien**
- V. Baltikum, Polen**
- endemisch, viele Fälle

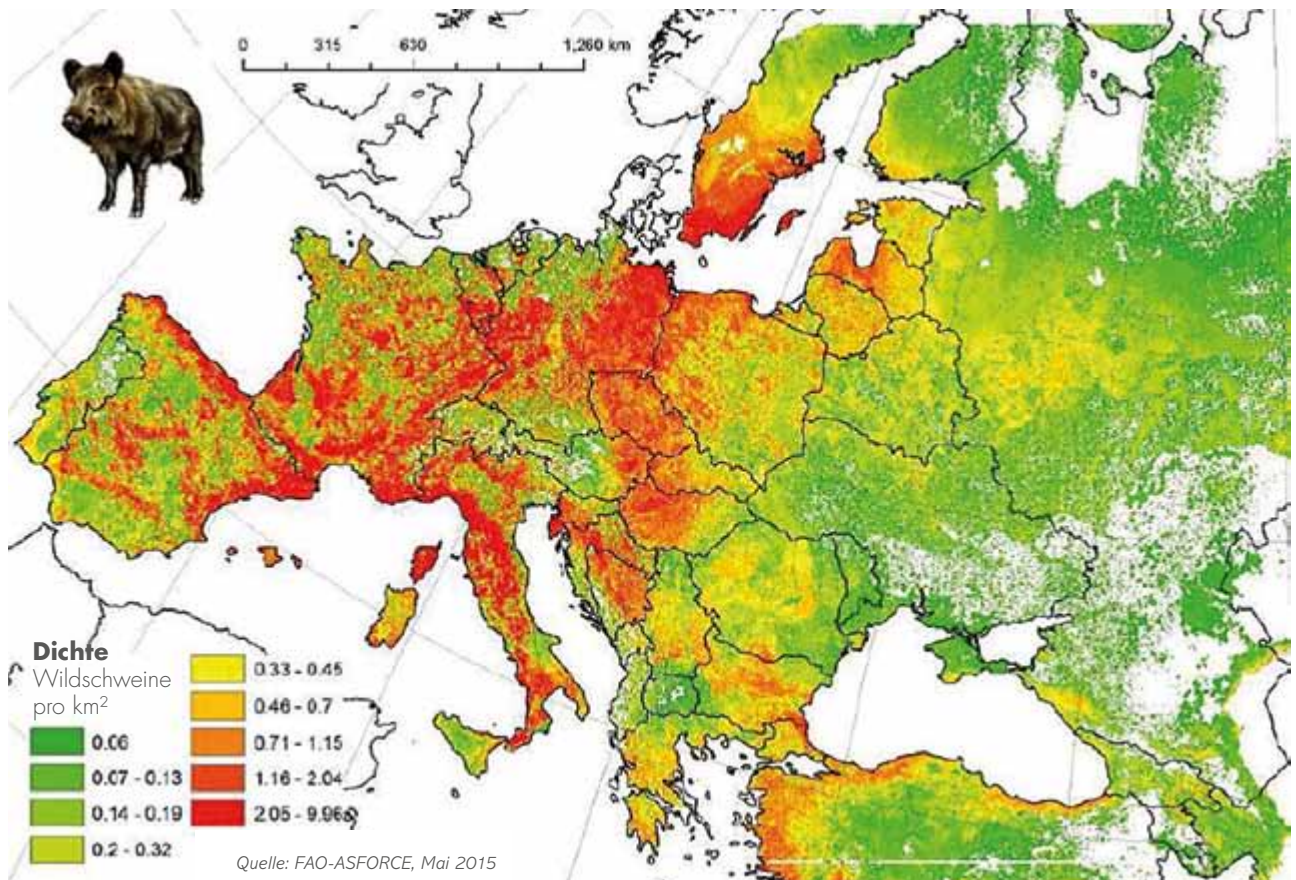
Virus nicht weiter verfrachtet wird: Verwendung von Einwegkleidung, kein ungeschütztes Verfrachten von Kadavern, Desinfektion des Fundortes, die verwendeten Fahrzeuge dürfen das Krankheitsgebiet nicht verlassen. Jegliche Kontaminierung ist also zu verhindern. Sofort beginnt im Umfeld die intensive Suche nach Kadavern, um das Seuchengebiet mit einer Pufferzone schnellstmöglich abgrenzen zu können. Dort erfolgen drastische Maßnahmen: Stilllegung der Zuchtbetriebe, keine Transporte von Hausschweinen und hohe Biosicherheitsstandards, Verbot der Jagd und Betretungsverbot. Um das definierte Seuchengebiet

wird eine weitere Zone eingerichtet, in der Wildschweine mäßig mit Auslesejagd bejagt werden sollen, insbesondere weibliche Stücke. Außerhalb dieser Zone hingegen ist eine intensive Jagd vorzunehmen, um die Wildschweindichte zu reduzieren. Es erfolgt eine intensive Probennahme und strengste Regelungen im Umgang mit den Kadavern. Im Seuchengebiet, einschließlich der Pufferzone, werden sämtliche Kadaver verbrannt und aufwendige Desinfektionen durchgeführt.

Eindämmungsversuche

In Tschechien ist im April 2017

erstmals ein Fall von ASP aufgetreten. Daraufhin wurde eine Fläche von 5.400 Hektar – in etwa dem Streifgebiet eines Wildschweines entsprechend – als Seuchengebiet definiert und vollständig mit Elektrozaun umzäunt, um das Auswechseln von Schwarzwild bestmöglich zu unterbinden. Es gelang, mit behördlichen Abschüssen den Wildschweinbestand völlig auszulöschen (in zwei Jahren von sieben Stück pro 100 Hektar auf Null!), die Kadaver wurden täglich in Containern an der Außengrenze gesammelt und anschließend verbrannt. Der letzte Krankheitsfall wurde im April 2018 verzeichnet.



In den letzten Jahrzehnten haben sich Wildschweine auf fast ganz Europa ausgebreitet und kommen heute überall in hohen Dichten vor.

Schwieriger gestaltet sich die Bekämpfung des seit September 2018 bestehenden Seuchenherdes in Belgien. Erst Monate nach der Einschleppung wurde das Virus entdeckt, das Seuchengebiet hat sich deswegen auf die zwölfwache Fläche des tschechischen Seuchengebietes ausgedehnt. Dieses immens große Gebiet wurde zwar umgehend mit Wildzaun umzäunt, muss aber laufend erweitert werden, weil neue Krankheitsfälle außerhalb auftreten. Die Abstimmung mit Frankreich und Luxemburg erschwert das Management zusätzlich. Derzeit dehnt sich das infizierte Gebiet weiter nach Norden aus und nä-

hert sich bedrohlich den großen Schweinezuchtbetrieben.

Was erwartet uns?

Im Laufe des nächsten Jahres werden die Vorkehrungen auch für Südtirol definiert werden. Solange Seuchenherde weit von uns entfernt sind, wird sich der Fokus auf die Sensibilisierung für allgemeine Vorsichtsmaßnahmen und die Meldung von tot aufgefundenen Wildschweinen beschränken. Auch die Probennahme und Analyse aller tot aufgefundenen und überfahrenen Stücke wird organisiert. Sollte der Ernstfall eintreten und

in der näheren Umgebung oder in Südtirol ein Krankheitsfall auftreten, dann greift ein streng definiertes Prozedere mit den vorhin genannten drastischen Maßnahmen, mit all seinen erheblichen Auswirkungen auf Jagd, landwirtschaftliche Produktion, Handel und anderweitige Nutzungen des Territoriums. Auch wenn es in Südtirol weder große Schweinemastbetriebe noch bedeutende Schwarzwildvorkommen gibt, würden eine Reihe unangenehmer Einschränkungen und Kosten auf uns zukommen, weshalb die Vorsorge auch hierzulande ernst zu nehmen ist.



Alpenländische Jagdrechtstagung

Anlässlich der 2. Alpenländischen Jagdrechtstagung vom 3. bis 5. April 2019 in München wurden unter dem Titel „Wie viel Jagd darf sein? Rechtliche Grenzen der Bejagung“ aktuelle Herausforderungen des Jagdrechts im Alpenraum (Österreich, Deutschland, Schweiz, Südtirol, Liechtenstein) interdisziplinär erörtert. Gestützt auf die Beiträge der Tagung zieht der wissenschaftliche Beirat der Alpenländischen Jagdrechtstagung folgendes aktuelles Fazit:

- 1) Das Jagdrecht im deutschsprachigen Alpenraum erachtet die Weidgerechtigkeit als eine jagdrechtliche Grundmaxime. Dieser unbestimmte Rechtsbegriff verpflichtet die jagdlichen Akteure zur Achtung der Natur, insbesondere des Wildes. Die Jagdausübung hat stets – auch zum Beispiel in Reduktionsphasen des Rot- oder Schwarzwildes – weidgerecht zu erfolgen. Ein Verstoß gegen die Weidgerechtigkeit kann gravierende rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen. Die Weidgerechtigkeit sollte (weiterhin) den ihr gebührenden und wesentlichen Platz in der Jagdausbildung und Jagdpraxis behalten.
- 2) Für die Bewirtschaftung und Regulierung von großräumig lebenden Wildarten wäre es positiv, als wichtigstes Entscheidungs- und Bewertungskriterium nicht primär Verwaltungseinheiten, sondern (Sub-) Populationen heranzuziehen. Großräumige Bewirtschaftungsstrategien bewähren sich, sowohl freiwillige als auch gesetzlich verpflichtende (zum Beispiel wildökologische Raumplanung). Bei transparenter Datenerhebung und Kommunikation sind diese Instrumente besonders effektiv, wobei eine punktgenaue

Erfassung wissenschaftlich nicht notwendig und aus Datenschutzgründen nicht ratsam ist.

- 3) Die Jagd kann zur Wildstandsregulierung genauso wie zur Tierseuchenbekämpfung im öffentlichen Interesse wesentliche und vergleichsweise kostengünstige Beiträge leisten. Ob für Wildmanagementmaßnahmen Dritte herangezogen werden können, ist im Alpenraum davon abhängig, welches Jagdrechtssystem etabliert ist. Systemische Herausforderungen (wie zum Beispiel die Afrikanische Schweinepest) können allerdings nicht durch die Jagd alleine gelöst werden.

Beiratsmitglieder

- **Kathrin Bayer** (Rechtsanwältin in Wien und Graz, Präsidentin der Alpenländischen Jagdrechtstagung)
- **Klaus Hackländer** (Universität für Bodenkultur Wien, Institut für Wildbiologie und Jagdwirtschaft)
- **Klemens Jansen** (Rechtsanwaltsanwärter in Liechtenstein, Präsident der Alpenländischen Jagdrechtstagung)
- **Roland Norer** (Universität Luzern, Institut für Öffentliches Recht und Recht des ländlichen Raums)
- **Max Schaffgotsch** (Rechtsanwalt in Wien, Leiter der österreichischen Delegation des CIC)
- **Benedikt Terzer** (Geschäftsführer Südtiroler Jagdverband)

Wenn Herausforderungen einfach zu meistern sind.

ZEISS Conquest V4 4-16x50



// RELIABILITY
MADE BY ZEISS

NEUHEIT

**Das neue ZEISS Conquest V4 4-16x50 mit Leuchtabsehen ZMOAi-1
Kompakt, leicht, leistungsstark!**



Die Vielseitigkeit des neuen ZEISS Conquest V4 ist beeindruckend. Bei der Bergjagd, am Hochsitz oder auf der Pirsch, beim Weitschuss, bei Tag oder in der Dämmerung: Das Conquest V4 4-16x50 mit beleuchtetem Absehen ZMOAi-1 und Schnell-Verstellung ist das ultimative Zielfernrohr in seiner Klasse! Dank Licht-starkem 50mm Objektiv, hochauflösender Optik und Parallaxverstellung gelingt das Zielen in praktisch jeder Situation mit höchster Präzision.

Ein weiterer Vorteil: Der Preis 1.179 Euro (Ladenrichtpreis inkl. MwSt.)

Bignami
dal 1939

Vertretung für Italien: BIGNAMI AG - info@bignami.it - www.bignami.it

JÄGERZEITUNG



Redewendungen aus der Jägersprache – Folge 6 – Von Ulli Raffl

Aufs Korn genommen

Viele beliebte Redewendungen, die man jeden Tag liest, hört oder selbst verwendet, haben ihren Ursprung in der Jägersprache oder in der Tierwelt. Sie haben es in die Umgangssprache geschafft und helfen auch Nicht-Jägern, sich treffend auszudrücken. Wir stellen einige davon in der Jägerzeitung vor und widmen uns in dieser Ausgabe dem Thema Hund.

Aufpassen wie ein Schießhund

Bedeutung

Mit größter Aufmerksamkeit auf etwas achten, scharf aufpassen

Herkunft

„Schießhund“ ist eine alte Bezeichnung für „Jagdhund“.

Gemeint sind dabei eigentlich die Vorstehhunde. Sie zeigen lautlos die Position des Federwildes an, damit dieses nicht zu früh aufgeschreckt wird. Dabei lassen sie die Beute nicht aus den Augen und passen scharf auf, bis der Jäger schussbereit ist. Nach dem Schuss apportieren Vorstehhunde das erlegte Stück.



Der Deutsch Drahthaar wurde vor gut hundert Jahren aus vielen verschiedenen rauhaarigen Jagdhunderassen gezüchtet. Es ist eine der wenigen Rassen, die ohne Inzucht entstanden sind. Zuchtziel war nicht ein einheitliches Äußeres, sondern Leistung und Vielseitigkeit. Sein harsches Fell ist wetterfest und soll vor Kälte und Verletzungen schützen. Dieser Vorstehhund ist in allen Bereichen der jagdlichen Praxis einsetzbar.

Hundstage

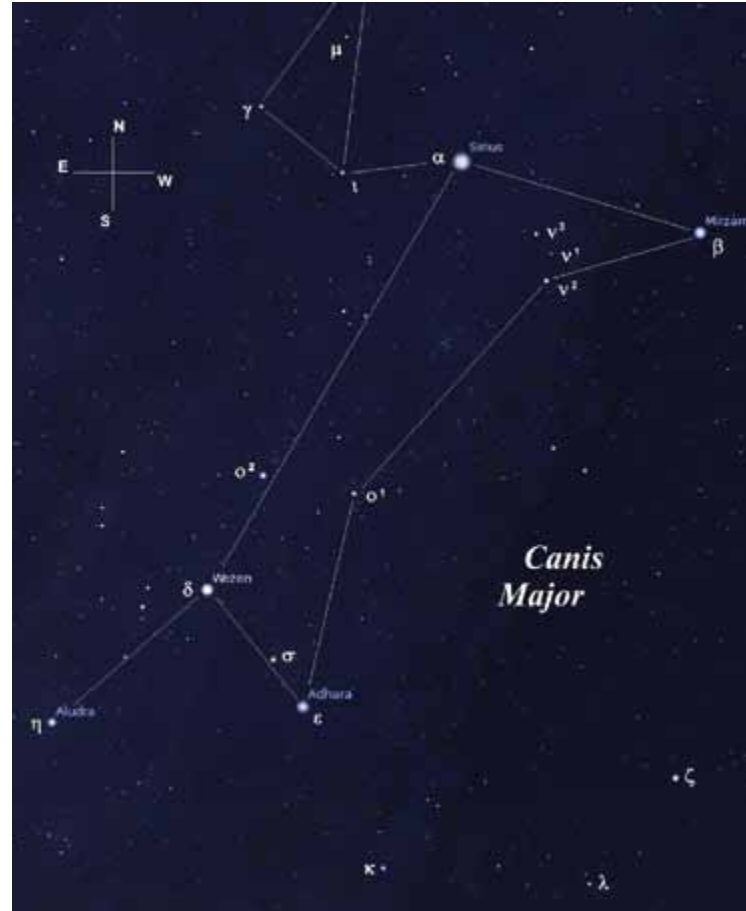
Bedeutung

Die Hitzeperiode vom 23. Juli bis 23. August

Herkunft

Schon die alten Ägypter, Griechen und Römer brachten den hellsten Fixstern am Nachthimmel, Sirius im Sternbild Großer Hund, mit der heißesten Zeit des Jahres in Verbindung. Wenn Sirius, er wird auch als Hundsstern bezeichnet, im Sommer in der Morgendämmerung erstmals am Himmel erschien, trat beispielsweise in Ägypten der Nil über die Ufer. Und der griechische Arzt Hippokrates erkannte, dass sich die Gallenerkrankungen in dieser heißen Zeit häuften. Auch die Römer fürchteten die Hundstage wegen der Hitze und Trockenheit.

Heute ist in unseren Breiten der vielfarbig funkelnde Stern erst ab Ende August am Himmel zu beobachten und wir wissen von den Meteorologen, dass nicht der Hundsstern, sondern das Azorenhoch für die Sommerhitze verantwortlich ist, dennoch halten wir am Begriff der „Hundstage“ fest und würden sie am liebsten, wie die meisten Vierbeiner, gemütlich im Schatten liegend verbringen.



Jemandem etwas ans Bein binden

Bedeutung

Jemanden behindern, in seiner Handlungsfreiheit beschränken, die Ausführung eines Planes erschweren

Herkunft

Früher war es ausschließlich dem Adel vorbehalten, auf die Jagd zu gehen. Um zu verhindern, dass die Hunde des gemeinen Volkes dem wertvollen Jagdwild nachstellen, musste den Vierbeinern in der Nähe von Jagdrevieren ein Knüttel ans Vorderbein gebunden werden. Aus diesem Zusammenhang leitet sich die heute bekannte Redewendung ab.

Auf den Hund kommen

Bedeutung

Jemand ist wirtschaftlich gesehen total ruiniert, ganz unten angekommen

Herkunft

Für die Herkunft dieser Redensart gibt es gleich mehrere Erklärungen. Eine davon ist folgende: Es soll früher Brauch gewesen sein, am Boden von Getreide- oder Geldtruhen einen Hund aufzumalen. Der gemalte Hund sollte wohl symbolisch auf den Inhalt aufpassen. Solange die Truhe gut gefüllt war, sah man den Hund nicht. Wenn der Inhalt aber aufgebraucht war, hatte man meist alles verloren, war verarmt und ans Ende gekommen. Wenn man also so weit unten war, dass man den Wachhund zu Gesicht bekam, war dieser sozusagen das Sinnbild des Bankrott.

Fragen aus dem Prüfungsquiz

Würde ich heute die Jägerprüfung bestehen? Wer sein Wissen überprüfen möchte, der hat in jeder Ausgabe der Jägerzeitung die Gelegenheit dazu, mit den Prüfungsfragen zur Jägerprüfung in Südtirol. Zu jeder Frage sind mehrere Antworten vorgegeben, wobei eine oder mehrere Antworten richtig sein können. Die richtigen Antworten beziehen sich auf den Normalfall in Südtirol.

Lebensraum – Wildkunde – Wildkrankheiten

1 Rotwild: Welche Merkmale kennzeichnen das Alttier?

- A Der Schädel ist im Profil lang
- B Zur Setzzeit ist die Spinne erkennbar
- C Es verfärbt früher als das Schmaltier

2 Lebensweise des Fuchses. Welche Aussagen sind richtig?

- A Füchse bewohnen einen Erd- oder Felsbau
- B Füchse halten von Oktober bis März einen Winterschlaf
- C Die Jungen sind Nestflüchter und folgen nach wenigen Tagen der Mutter
- D Füchse sind vorwiegend nachtaktiv

3 Welche Besonderheit findet man bei den Mardern?

- A Haben eine geteilte Gebärmutter und können schon vor dem Setzen erneut befruchtet werden
- B Der Geburtstermin wird durch eine unterschiedlich lange Keimruhe ausgeglichen
- C Die Jungtiere verbringen die ersten Lebenswochen in einem Tragesack am Bauch des Muttertieres
- D Sie haben nur vier Zehen an den Vorderbranten

4 Sprechen sie das Stück auf Bild 1 richtig an.

- A Gamsjahrling
- B Alter Gamsbock
- C Junger Gamsbock
- D Junge Gamsgeiß

5 Welche zwei Arten leben bevorzugt in Bergwäldern bis zur oberen Waldgrenze?

- A Waldkauz
- B Raufußkauz
- C Sperlingskauz
- D Steinkauz

6 Bei welchen dieser Krankheitsanzeichen ist das Wildbret nicht zum Verzehr geeignet?

- A Akute Lungenentzündung
- B Leichter Durchfall
- C Stark abgemagertes und offensichtlich akut krankes Wild
- D Stücke mit Geweihmissbildungen

Jagdrecht

7 Was versteht man im Sinne des LG 14/1987 unter Jagdausübung?

- A Das Erlegen oder Fangen von Wild
- B Der Aufenthalt in einem Wildbezirk mit Waffen oder Fanggeräten in der Absicht, Wild zu erlegen oder zu fangen
- C Das Erlegen von Wild, das so schwer krank ist, dass es nicht mehr flüchtet
- D Das Beobachten von jagdbarem Wild

8 An wie vielen Tagen pro Woche ist die Fuchsjagd in der gesetzlichen Jagdzeit erlaubt?

- A An 3 Tagen pro Woche
- B An 7 Tagen pro Woche
- C An 5 Tagen pro Woche
- D An 6 Tagen pro Woche (Sonntag Jagdruhe)

9 Für die Jagd auf welche Wildart schreibt die Durchführungsverordnung zum Jagdgesetz LG 14/1987 immer eine Begleitpflicht vor?

- A Für Rotwild
- B Für Gamswild



Bild 1

Foto: Peter Unterhofer

- C Für alle Wildarten, die einer Abschussplanung unterliegen
- D Für den Schneehasen

10 Welche dieser Aussagen treffen auf die bewilligte Nachsuche zu?

- A Sie ist keine Jagdausübung
- B Sie wird von der zuständigen Revierleitung bewilligt
- C Sie ist Jagdausübung
- D Sie darf von jedem Jäger mit Jagdhund durchgeführt werden

Jagdliche Waffenkunde

11 Welche Funktion haben Felder und Züge im Laufinneren von Büchsenläufen?

- A Sie halten die Schrotgarbe zusammen
- B Sie vergrößern den Schusskanal im Wildkörper
- C Sie stabilisieren das Geschoss auf seiner Flugbahn
- D Sie beschleunigen das Geschoss

12 Welche dieser Waffen gehören zu den kombinierten Waffen?

- A Bockdoppelflinte
- B Bockdrilling
- C Bockbüchseflinte

13 Bild 2: Was ist das für eine Waffe?

- A Kombinierte Waffe
- B Bergstutzen
- C Bockdoppelflinte
- D Kipplaufwaffe



Bild 2

QUIZ JÄGERPRÜFUNG

14 Was bezweckt man mit der Beschichtung von Büchsenengeschossen?

- A Geschossablagerungen im Lauf sollen vermindert werden
- B Splitterwirkung und Deformation im Wildkörper sollen verbessert werden
- C Die Reibung im Lauf soll vermindert werden
- D Die Luftströmungseigenschaften des Geschosses sollen verbessert werden

Pflanzenkunde – Wildschäden – Jagdpraxis – Jagdhunde – Brauchtum

15 Welche dieser Instrumente dienen der Kontrolle, ob der Abschussplan eingehalten wird?

- A Vorzeigepflicht
- B Schussmeldung
- C Abschussliste
- D Jägerprüfung



Baum A



Baum B



Baum C

16 Bei welcher Witterung verspricht die Pirsch auf Schalenwild den besten Erfolg?

- A Bei starkem Nebel
- B Bei Frost
- C Bei leichtem Niederschlag
- D Bei Wind

17 Verhalten des Jägers nach dem Schuss. Welche Aussagen sind richtig?

- A Nach dem Schuss eilt der Schütze sofort zum Anschuss und markiert ihn mit dem Anschussbruch
- B Wenn das Stück nicht sicher sofort verendet ist, wartet der Schütze einige Zeit bis er zum Anschuss geht
- C Der Jäger sucht am Anschuss nach Pirschzeichen und Geschoss-Spuren

18 Was ist bei der Verwertung von nachgesuchtem Wild zu beachten?

- A Das Wildbret von nachgesuchten Stücken ist sehr oft beeinträchtigt
- B Das Wildbret von stark gehetzten Stücken kann nicht reifen
- C Das Wildbret von nachgesuchten Stücken muss länger abhängen damit es reift
- D Nach einer langen, zu spät angesetzten Totsuche bei Weidwundschüssen ist das Wildbret kaum genießbar

19 Welche Arbeiten werden von einem Schweißhund verlangt?

- A Lebendes Federwild mit hoher Nase suchen und seine Position durch Vorstehen anzeigen
- B Krank geschossenes Wild finden
- C Krankes Wild stellen oder niederziehen
- D Totverbellen oder Totverweisen

20 Bilder links: Welche dieser Baumarten wird als Trauerbruch verwendet?

- A Baum A
- B Baum B
- C Baum C

Auflösung:

15 AC – 16 C – 17 BC – 18 AD – 19 BC – 20 C
8 A – 9 B – 10 AB – 11 C – 12 B – 13 AD – 14 AC –
1 AB – 2 AD – 3 B – 4 D – 5 BC – 6 AC – 7 AB –

Oanfoch gschickt!

Manchmal sind es Kleinigkeiten, einfache Tricks, die uns den Alltag erleichtern und helfen, Zeit und Mühe zu sparen. In unserer neuen Rubrik verraten Jagdexperten einfach gschickte Tipps rund um die Jagd. Dieses Mal möchten wir euch einen Tipp vorstellen, den wir im Internet aufgelesen haben. Er stammt von Klaus Köttstorfer, seit über 25 Jahren Förster und Jagdspezialist im Forstbetrieb Traun-Innviertel bei den Österreichischen Bundesforsten.



Wenn der Jäger den Wind im Rücken hat, vergrämt er das Wild

Bei der Bejagung spielt der Wind eine große Rolle. Beim falschen Wind ansitzen ... keine Wildart verzeiht das so wenig wie das Rotwild. Es wird scheu und zieht sich in Bereiche zurück, wo der Jäger kaum mehr Chancen hat. Deshalb muss der Jäger so viel Selbstdisziplin haben zu sagen: „Wenn der Wind nicht passt, packmer zssamm und gemmer, das schadet mehr als es nutzt.“

Windrichtung aus großer Entfernung erkennen

Klaus Köttstorfer kennt eine einfache Möglichkeit, wie man schon aus großer Entfernung sehen kann, wie der Wind am Hochstand steht. Dazu braucht es einen Golfball und eine lange weiße Feder. Der Golfball deshalb, weil er recht schwer ist, sodass die Feder immer waagrecht davon steht. Der Ball wird angebohrt und die Feder in das Loch gesteckt. Mithilfe einer Öse wird der Golfball mit einer Schnur an einem Stock befestigt, der am Hochstand angebracht wird. Die Feder richtet sich nach dem Wind aus. Die weiße Farbe hat den Vorteil, dass man sie auch in der Dämmerung aus großer Entfernung gut sieht. Steht der Wind schlecht, soll man gar nicht erst an den Stand gehen, um das Wild nicht von dem Platz zu vergrämen.

Das ganze Video ist unter folgendem link zu finden:
www.bundesforste.at/leistungen/jagd/jagdfilme.html



Österreichischer Brackenverein

Übungstag in Sexten



Friedl Notdurfter, der Südtiroler Gebietsführer des Brackenvereins, hatte für den 2. Juni 2019 zum Brackenübungs- und Wandertag auf die Dreischusterhütte in Sexten geladen. Zahlreiche Hundeführer aus Südtirol, aus Deutschland und aus Österreich waren der Einladung gefolgt.

Nach einer halbstündigen Wanderung zur Dreischusterhütte, gelegen im Naturpark Drei Zinnen, konnte Friedl Notdurfter alle Anwesenden bei blauem Himmel und Sonnenschein begrüßen. Es waren zehn Brandlbracken- und sieben Steirische-Bracken-Führer anwesend. Friedl bedankte sich herzlich bei den Leistungsrichtern Hans Jörg Oberrauch und Josef Oberwasserlechner für die Mithilfe bei der Abhaltung des Übungstages. Danach gab er einen kurzen Überblick über die Prüfungsordnung und natürlich viele gute Tipps, wie man die jungen Bracken an die Schweißarbeit und an die Brackade auf Hase und Fuchs heranführt.

Anschließend konnten alle Hundeführer mit ihren Hunden einige Gehorsamsfächer üben, zum Beispiel Ablegen oder Leinenführigkeit in einem Kreis gehend. Einige Hunde übten sich an künstlichen Schweißbahnen, die am Vortag getreten wurden, wobei sie alle die Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit ihrer Führer meisterten. Alle Junghunde versuchten sich außerdem höchst erfolgreich an den Hasenschleppen und übten das Verweisen.

Im Anschluss verwöhnte das Team der Dreischusterhütte rund um Hüttenpächter Alfred (er ist selber Führer eines jungen Brandlbracken-Rüden) alle Teilnehmer mit kulinarischen Leckerbissen.

Friedrich Notdurfter

Welpenvermittlung und Auskunft

www.bracken.at oder beim Gebietsführer von Südtirol Friedrich Notdurfter, Tel. 348 4447481, E-Mail friedl.notdurfter@bracken.at

Südtiroler Club für Deutsche Jagdterrier

Zuchtprüfungen

Um die Zucht des Südtiroler Clubs den Vorgaben des Mutterlands der Rasse anzupassen, sind dieses Jahr sechs Deutsche Jagdterrier zu den Zuchtprüfungen bei den benachbarten Arbeitsgruppen in Oberbayern und Mittelschwaben angetreten. Die Ergebnisse sind durchwegs sehr gut und unser Zuchtpotential wird sich erweitern, um auch künftig beste Welpen aus geprüften Zuchtlinien zu garantieren!

Informationen zur Rasse und zur Arbeit des Südtiroler Club für Deutsche Jagdterrier finden sie auf der Internetseite www.jagdterrier.bz oder direkt beim Präsidenten des Clubs: Friedrich Fliri, Tel. 348 0414226



Ergebnisse der Zuchtprüfung I (Bauprüfung)

Hundeführer	Revier	Hund	Arbeit am Rundkessel	Ausdauer/Passion	Laut im Bau	Absuchen Bau	Punkte	Preis
Stephan Paulmichl	Mals	Kiwid	4	4	4	4	72	1.
Klaus Niederholzer	Glurns	Aika	4	4	4	4	72	1.
Friedrich Fliri	Naturns	Adi	4	4	4	4	72	1.

Maximal mögliche Punkte: 70

Ergebnisse der Zuchtprüfung II (Arbeit über der Erde)

Hundeführer	Revier	Hund	Nase	Spursicherheit	Spurwille	Spurlaut	Wasserfreude	Führigkeit	Schussfestigkeit	Punkte	Preis
Stephan Paulmichl	Mals	Kiwid	4	4	4	4	3	4	1	96	1.
Oswald Sonnenburger	Algund	Ari*	4	4	4	4	3	4	1	96	1.
Siegfried Niederwolfgruber	Ahrntal	Asta*	3	3	4	4	4	4	1	91	1.
Kristian Spögler	Ritten	Ania*	3	3	4	3	3	4	1	83	1.
Klaus Niederholzer	Glurns	Aika	4	4	4	4	-	4	1	84	-
Friedrich Fliri	Naturns	Adi	3	3	4	4	3	3	1	83	1.

Maximal mögliche Punkte: 100 – * Zuchtstätte vom Almbergerhof, Oswald Sonnenburger, Algund-Plars

Jagdhornbläsergruppe Amperspitz aus Taisten

50 Jahre Kontinuität und Kameradschaft

Die Jagdhornbläsergruppe Amperspitz aus Taisten feierte am 6. April 2019 ihr 50-jähriges Bestehen. Mit einem Festakt im Rahmen der Hegeschau des Bezirks Oberpustertal wurde das runde Jubiläum im Vereinshaus von Taisten gebührend gefeiert.





Der Obmann Paul Peintner (links) begrüßte die zahlreichen Festgäste. Der Landeshornmeister Sepp Pircher (rechts) überbrachte die Grüße der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser.

Zahlreiche Gäste aus nah und fern wohnten der Veranstaltung bei, unter anderem einige Ehrengäste aus Politik und Gesellschaft, wie der Bürgermeister der Gemeinde Welsberg-Taisten, Albin Schwingshackl, Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder, der ehemalige Obmann-Stellvertreter des Südtiroler Bauernbundes Viktor Peintner, Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner, Landeshornmeister Sepp Pircher sowie die Revierleiter und Revierleiterstellvertreter der Jagdreviere Oberpustertal und zahlreiche Jagdkollegen.

Die Jagdhornbläsergruppen aus Antholz, aus Dorf Tirol sowie die Jubiläumsgruppe Amperspitz Taisten umrahmten die Veranstaltung musikalisch.

Vor 51 Jahren haben die beiden Pioniere Josef Kargruber und sein Bruder Friedrich Kargruber zum ersten Mal bei einer Hegeschau in Innichen vor Publikum ihr Jagdhorn geblasen. Im darauffolgenden Jahr, also 1969, rief Josef Kargruber eine der ersten Jagdhornbläsergruppen Südtirols ins Leben. In den ersten sechs Jahren bestand die Gruppe aus vier Bläsern: die beiden Kargruber-Brüder, Ferdinand Schwingshackl und Anton Schwingshackl. Im Jahr 1975 haben sich weitere vier Bläser der Gruppe angeschlossen, wobei drei von ihnen aus dem Antholztal stammten. Als ein Name gefunden werden musste, einigte man sich auf Amperspitz, der Grenzberg zwischen den zwei Jagdrevieren Taisten und Antholz. 1979 wurden zwei weitere Mitglieder aus Taisten aufgenommen, Urban Schwingshackl und der heutige Obmann Paul Peintner.

Die Gruppe ist stets eine willkommene und sehr gefragte musikalische Bereicherung für verschiedenste Anlässe, Bälle, Hubertusfeiern, Trophäenschauen, Hochzeiten und Beerdigungen.

Die Bläsergruppe aus dem Oberpustertal war aber nicht nur bei Auftritten in Südtirol unterwegs, sondern hat auch an verschiedenen Bläserwettbewerben teilgenommen und auf Schloss Nymphenburg (Bayern), Lavant (Osttirol) und in Ried im Innkreis (Oberösterreich) das Leistungsabzeichen in Gold errungen.

Natürlich gab es nicht nur rosige Zeiten: Die Vereinigung Südtiroler Jagdhornbläser wollte alle Gruppen auf dieselbe Stimmung, nämlich ES umstellen. Die Taistner Gruppe blieb jedoch ihren Wurzeln treu und entschied sich für die bisherige B-Stimmung.

Auch beim Ankauf von neuen Gewändern gab es Schwierigkeiten mit der Finanzierung, und so haben die Bläser intern entschieden, die neuen Trachten aus der eigenen Tasche zu bezahlen. Aus dieser Zeit ist vor allem der unbändige Einsatz des damaligen Obmanns Josef Kargruber hervorzuheben, der sich trotz der vielen Rückschläge gemeinsam mit der Gruppe immer wieder aufgerichtet hat und die Gruppe am Leben hielt. 35 Jahre lang stand er der Gruppe als Obmann vor, bis er vor zehn Jahren sein Amt an Paul Peintner übergab. Ein weiterer sehr wichtiger Mann in dieser Gruppe ist Alois Weber, der vom leider verstorbenen Andreas Leitgeb aus Antholz das Amt des Hornmeisters übernommen hat und dieses bis heute gekonnt und mit viel Einsatz ausübt.



Die geehrten Mitglieder (von links nach rechts): Paul Peintner (40 Jahre Mitgliedschaft), Anton Schwingshackl (50 Jahre), Ferdinand Schwingshackl (50 Jahre), Urban Schwingshackl (40 Jahre), Georg Amhof (20 Jahre), Simon Taschler (20 Jahre), Alois Weber (45 Jahre und 35 Jahre Hornmeister)

Vor allem in solch kleinen Vereinen ist Kameradschaft und Einsatz sehr wichtig. Dies spiegelt sich am besten darin wider, dass zwei der Gründungsmitglieder immer noch aktive Bläser sind, nämlich Anton und Ferdinand Schwingshackl. Der Hornmeister Alois Weber ist mittlerweile seit 45 Jahren dabei und Urban Schwingshackl und Paul Peintner gehören schon seit 40 Jahren zur Bläsergruppe Amperspitz. Simon Taschler und Georg Amhof aus Pichl sind seit 20 Jahren aktive Mitglieder der Gruppe. Während der Feierlichkeiten in Taisten wurde das Große Goldene Ehrenzeichen am Bande verliehen, eine Auszeichnung, die für diesen besonderen Anlass sogar erst erfunden werden musste.

Auch Ehrenobmann Josef Kargruber wurde für seine 35-jährige Tätigkeit als Obmann geehrt.

Alle Geehrten verdienen große Anerkennung für ihre Dienste, denn es ist vor allem in der heutigen Zeit nicht selbstverständlich, dass man über so lange Zeit demselben Verein treu bleibt und vor allem keine Mühen scheut, um Schwierigkeiten und Hindernisse gemeinsam zu überwinden!

Erst kürzlich folgte die Gruppe Amperspitz der Einladung zu zwei ganz besonderen Anlässen. Sie sorgten bei der Landesversammlung der Jagdhornbläser im Felsenkeller in der Laimburg für die musikalische Umrahmung. Beim 50-jährigen Bestandesjubiläum der ältesten Jagdhornbläsergruppe von Südtirol,

jener von Dorf Tirol, beteiligte sich die Gruppe Amperspitz beim Festakt im wunderschönen Ambiente auf Schloss Tirol.

Mit großer Freude konnte zum 50-jährigen Jubiläum ein neuer Jagdhornbläser, nämlich Valentin Totmoser, in die Gruppe Amperspitz aufgenommen werden.

Amperspitz hat sich im Laufe der Zeit zu einer Institution, sei es in der Dorfgemeinde, als auch im restlichen Südtirol, entwickelt. Und in gewisser Weise ist es auch der Verdienst der Gruppe Amperspitz, dass sich in Südtirol ein traditionelles und ganz besonderes Musikinstrument in der Musiklandschaft durchgesetzt hat und bis zum heutigen Tage noch gern gehört wird.

Paul Peintner





GAMPER
goldschmiedemeister

Latsch 0473.623288
Schlanders 0473.620350



www.goldschmied-gamper.com

Auszeichnungen für Treue und Einsatz

Bei der Jahresversammlung der Südtiroler Jagdhornbläser in Schenna erhielten kürzlich auch einige Mitglieder der Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus aus Schlanders Auszeichnungen für ihre Treue und Einsatz. Das goldene Ehrenzeichen für 25 Jahre erging an Konrad Thoman, Johann Tumler, Georg Schwalt und Herbert Verdross. Silber für 20 Jahre erhielt Meinrad Koppmann. Landeshornmeister Sepp Pircher hob das hohe Niveau der Jagdhornbläsermusik in Südtirol hervor und dankte den Gruppen für ihre Aktivitäten.



Ferngläser, Zielfernrohre und Jagdwaffen zu Sonderpreisen!



Ferngläser Blaser Primus

10x42 - Listenpreis € ~~2.252,00~~ - **SONDERPREIS € 1.690,00**

Erhältlich auch 8x30, 8x42 und 8x56



Blaser F16 Game

Listenpreis € ~~3.450,00~~ - **SONDERPREIS € 2.550,00**



Blaser R93 Black Edition Semi Weight

Listenpreis € ~~7.194,00~~ - **SONDERPREIS € 4.360,00**

Besuchen Sie uns im Internet unter www.jawag.it
und Sie finden ein breit gefächertes Angebot zu einmaligen Sonderpreisen!





Vollversammlung der Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser

Erfolgreiches Jahr

Am 5. April 2019 trafen sich die Südtiroler Jagdhornbläser zur 26. ordentlichen Vollversammlung im Vereinshaus von Schenna. Für die musikalische Umrahmung sorgte die Jagdhorngruppe Schnals.

Obmann Andreas Pircher freute sich ganz besonders, dass er auch Ex-Landeshauptmann Dr. Luis Durnwalder, den ehemaligen Obmann der Jagdhornvereinigung Gebhard Eisenstecken, sowie Heinrich Aukenthaler und Alessandra Beneduce in Vertretung des Südtiroler Jagdverbandes als Ehrengäste begrüßen durfte. Gemeinsam mit Landeshornmeister Josef Pircher ließ er die Tätigkeiten im vergangenen Jahr Revue passieren.

Viel Arbeit und noch nicht abgeschlossen ist die Bewerbung zum Weltkulturerbe UNESCO (siehe eigener Bericht). Diese wäre ohne die Mithilfe des Südtiroler Jagdverbandes, insbesondere des Landesjägermeisters Berthold Marx, des scheidenden Geschäftsführers

Heinrich Aukenthaler und seiner Mitarbeiterin Alessandra Beneduce nicht möglich gewesen, so Pircher. Um zeitgenössische Musik geht es im Trans-Art-Projekt des Londoner Künstlers Benedict Mason. Aus sicherheitstechnischen Gründen ist das Projekt bis jetzt noch nicht verwirklicht worden, soll aber im September auf dem Karerpass stattfinden. Mitwirken werden dabei Tuben und Jagdhörner. Interessierte Bläser können sich zur Teilnahme anmelden.

Jagdhornblasen an Musikschulen möglich machen

In Zusammenarbeit mit den Südtiroler Musikschulen konnte endlich ein lang gehegtes Ziel erreicht werden. In Zukunft werden an den Südtiroler Musikschulen bei genügend Nachfrage Jagdhornbläser-Lehrgänge angeboten.

Wer verschiedene Mundstücke testen möchte, kann ab jetzt beim Verband einen Testkoffer ausleihen.

Dieser enthält modulare Mundstücke, die je nach Stimmlage und an die Bedürfnisse des Bläusers angepasst werden können. Und wer sich für Jagdmusik-Literatur interessiert, kann im Notenarchiv des Jagdverbandes stöbern, welches laufend ergänzt wird, um jeder Bläsergruppe ein breiteres Repertoire an Notenmaterial zu eröffnen.

Fortbildungen

Zwei Seminare an der Forstschule Latemar rundeten das umfangreiche Jahresprogramm 2018 der Jagdhornbläser ab. Im Oktober fand ein Anfängerkurs mit Norbert Fink statt, wobei Atmung und Ansatzübungen im Mittelpunkt standen. Davor gab im Februar Prof. Angerer vom Mozarteum Salzburg sein großes Wissen weiter. Er legt den Südtiroler Bläsern nahe, gute Literatur zu verwenden und auch das Naturhorn zu spielen. Lobend hob er das Niveau der hiesigen Bläser hervor.

Margarete Werner



Für besondere Verdienste verleihen die Südtiroler Jagdhornbläser das „Verdienstabzeichen am Bande“. Heuer nahmen Ex-Landeshauptmann Luis Durnwalder, Gebhard Eisenstecken sowie Landeshornmeister Josef Pircher und Obmann Andreas Pircher gemeinsam die Ehrungen vor.

Als Dank für den geleisteten Einsatz wurden
Ehrungen an folgende Bläser verliehen:

Ehrenzeichen in Bronze – 15 Jahre Mitglied

Peter Stricker	Spielegg Kastelbell
Ludwig Wieser	Jaufental
Günther Dirlir	Tisens
Markus Pircher	Tisens

Ehrenzeichen in Silber – 20 Jahre Mitglied

Josef Breitenberger	Spielegg Kastelbell
Thomas Planer	Schlern
Meinrad Kopmann	St. Hubertus Schlanders
Georg Amhof	Amperspitz Taisten
Simon Taschler	Amperspitz Taisten

Ehrenzeichen in Gold – 25 Jahre Mitglied

Martin Aondio	St. Eustachius Mals
Konrad Thoman	St. Hubertus Schlanders
Georg Schwalt	St. Hubertus Schlanders
Johann Tumler	St. Hubertus Schlanders
Herbert Verdross	St. Hubertus Schlanders

Großes Ehrenzeichen in Gold – 35 Jahre Mitglied

Franz Verginer	Ladinia Gadertal
Josef Köfele	Hirschruf Graun



Helmut Stecher	Hirschruf Graun
Robert Matzoll	Hirschruf Graun
Stefan Georg Stecher	Hirschruf Graun
Walter Bauer	Lana

Verdienstorden in Gold am Bande

Alois Weber
40 Jahre Hornmeister Amperspitz Taisten

Josef Kargruber
35 Jahre Obmann Amperspitz Taisten

Ferdinand Schwingshackl
Gründungsmitglied Amperspitz Taisten

Anton Schwingshackl
Gründungsmitglied Amperspitz Taisten

Karl Schnitzer
52-jährige Mitgliedschaft der Bläsergruppe Tirol

Jagdhornspielen als immaterielles UNESCO-Kulturerbe?

Die Accademia di Sant' Uberto aus Turin und die Vereinigung der Südtiroler Jagdhornbläser bewerben sich gemeinsam als nationale Gruppe und zusammen mit Jagdhornbläsern aus Belgien, Frankreich und Luxemburg für die Eintragung des Jagdhornblasens als immaterielles UNESCO-Kulturerbe.

Bei diversen Treffen der Länder-Delegationen in Turin, Rom, Paris, Luxemburg und zuletzt auch in Bo-

zen wurde die gemeinsame Bewerbung verfasst. Für Südtirol nahmen Andreas Pircher und Luciano Scacchetti an den Zusammenkünften teil. Sämtliche kulturelle Eigenheiten wurden in einem gemeinsamen Dossier zusammengefasst, eine Fotodokumentation erstellt und ein gemeinsames Präsentationsvideo auf Schloss Runkelstein gedreht, wobei auch Aufnahmen der Jagdhornbläsergruppe Ritten im Video

Verwendung fanden. Die Texte wurden in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Jagdverband, allen voran mit Heinrich Aukenthaler, erstellt und wurden in deutscher, italienischer und ladinischer Sprache abgefasst. Eine weitere Voraussetzung für die Bewerbung war die Immatrikulation des Jagdhornblasens ins nationale Kulturregister. Weil Südtirol das einzige Land ist unter den Mitbewerbern, wo



hauptsächlich das Parforcehorn gespielt wird, gab es anfänglich Schwierigkeiten. Wir sind aber nach wie vor zuversichtlich, dass wir auch mit dem bei uns gebräuchlichen Parforcehorn einen angemessenen Stellenwert bei der Anerkennung als immaterielles UNESCO Kulturerbe erhalten werden. Mitte 2020 werden wir spätestens erfahren, wie über die Bewerbung entschieden wurde. Für die bis jetzt geleistete Arbeit ist allen Beteiligten Dank und Lob auszusprechen: dem Landesjägermeister Berthold Marx, dem Ex-Geschäftsführer des Südtiroler Jagdverbandes Heinrich Aukenthaler, Luciano Scacchetti, Alessandra Beneduce und allen weiteren Mitarbeitern im Jagdverband, die uns in dieser Sache mit Engagement unterstützt haben.

Margarete Werner

Immaterielles UNESCO-Kulturerbe

Als immaterielles Kulturerbe werden kulturelle Ausdrucksformen bezeichnet, die unmittelbar von menschlichem Wissen und Können getragen, von Generation zu Generation weitervermittelt und stetig neu geschaffen und verändert werden. Sie sind im Gegensatz zu unbeweglichen Bauten und beweglichen Gegenständen nicht materiell und damit nicht anfassbar.

Das immaterielle Kulturerbe umfasst nach Definition der UNESCO-Konvention „Bräuche, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, sowie die dazu gehörigen Instrumente, Objekte, Artefakte und kulturellen Räume, die Gruppen oder Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes ansehen.“ Das können u.a. Traditionen, Musik, Tanz und Theater, Bräuche, Rituale, traditionelle Handwerkstechniken sein.

Preis-Vorteil für Jäger

Guten Anblick



Das Schuhhaus in Bruneck
thomaser

www.thomaser.it



LOWA

ASOLO

MEINDL

(AKU)

SCARPA

LA SPORTIVA

Landesschießen für wohltätigen Zweck

Das traditionelle Landesjägerschießen der Südtiroler Jägerschaft wurde am 1. Juni auf dem Schießstand von Toblach ausgetragen. Nicht weniger als 249 Jägerinnen und Jäger aus dem ganzen Land gaben sich die Ehre. Ganz nach dem Ursprungsgedanken standen die Überprüfung der Zielgenauigkeit der Jagdwaffen und die Festigung der Treffsicherheit und Fertigkeit im Umgang mit dem Gewehr im Vordergrund. Abseits der Schießbahnen unterhielten sich die Teilnehmer in geselliger Runde. Für die kulinarische Verpflegung sorgten die freiwilligen Helfer der Südtiroler Krebshilfe Sektion Pustertal.

In der Kategorie Repetierer sicherte sich Patrik Schölzhorn aus Mareit mit 30,24 Zählern den ersten Platz, gefolgt von Paul Peintner aus Taisten mit 30,24 und Stefan Neumair aus Pfunders mit 30,22. In der Kategorie Kipplauf setzte sich dagegen Stefan Schmiedhofer aus Sexten mit 30,16 Punkten vor Hermann Abler vom

Revier Naturns mit 30,16 und Martin Mair vom Revier Pfitsch mit ebenfalls 30,16 durch.

Interessantes Detail am Rande: Keiner der zehn Erstplatzierten der Kategorien Repetierer und Kipplauf aus dem Vorjahr landete heuer auf einem Top-Ten-Platz.

Die Mannschaftswertung, in der die fünf besten Schützen eines Bezirks gewertet werden, gewann die Mannschaft aus dem Bezirk Sterzing, vor dem Bezirk Meran und dem Bezirk Oberpustertal.

Landesschießreferent Edl von Delleman und sein Organisationsteam zeigten sich sehr zufrieden mit der Veranstaltung. Der Reinerlös aus dem Verkauf von Speisen und Getränken im Rahmen der Veranstaltung wurde der Südtiroler Krebshilfe gespendet.

Das Organisationskomitee bedankt sich hiermit bei allen Spendern und Sponsoren.

Die vollständige Ergebnisliste finden Sie auf unserer Website www.jagdverband.it/de/aktuelles b.t.



Die Sieger der Kategorie Repetierer (von links): Paul Peintner aus Taisten (2. Platz), Patrick Schölzhorn aus Mareit (1. Platz), Landesschießreferent Edl von Delleman und der Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner. Nicht auf dem Bild Stefan Neumair aus Pfunders (3. Platz)



Die Mannschaft des Bezirks Sterzing konnte die Bezirkswertung für sich entscheiden.



Von links: Benedikt Terzer vom Jagdverband, Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner, Landesschießreferent Edl von Dellemann, Ida Schacher Baur von der Krebshilfe und Bezirkssschießreferent Wolfgang Kiebacher.



Von links: Dietrich Spiess, Bezirksschießreferent Vinschgau, Otto Wenin von der Jury und Josef Wenin beim Fachsimpeln



Kategorie Kipplauf (von links): Edl von Dellemann, der Drittplatzierte Martin Mair vom Revier Pfitsch und der Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner. Nicht auf dem Bild Sieger Stefan Schmiedhofer aus Sexten und Hermann Abler aus Naturns



Konrad Schönegger aus dem Revier Vierschach-Winnebach wurde als ältester Teilnehmer geehrt, er feierte im Juli seinen 85. Geburtstag. Mit auf dem Bild Edl von Dellemann (links), Ivo Ungerer und Günther Rabensteiner.

Bezirksschießen 2019

Bezirk Bozen

Das Schießen kann ein Jäger gar nicht oft genug üben. Vertrauen in seine eigene Waffe und seine Treffsicherheit zu haben ist die Grundvoraussetzung für eine respektvolle Ausübung der Jagd. Revier-, Bezirks- und Landesschießen bieten dazu eine sehr gute Möglichkeit. Zum ersten Mal wurde heuer beim Bezirksschießen des Bezirkes Bozen eine Wettkampfscheibe mit zwei verschiedenen Wildmotiven und einer Sport-Zielscheibe verwendet, wobei jedes der drei Motive einmal beschossen werden musste. Alle waren gespannt zu sehen, wie die neue Scheibe von den Teilnehmern angenommen wird, und wie die Treffsicherheit bei den drei verschiedenen Motiven variiert. Die Reaktion der Teilnehmer war sehr positiv, schwierig war es aber doch, was man auch an den Ergebnissen ablesen konnte.

103 Wertungsscheiben wurden beschossen. In der Kategorie Repetierer holte sich Franz Obkircher (Sarntal) den Titel, auf Rang 2 platzierte sich Gerold Kuprian (Ritten) und auf Rang 3 Rainer Lang (Ritten).

Die Kategorie Kipplauf konnte Maximilian Lun aus dem Sarntal für sich entscheiden, Rang 2 holte sich Udo Karnutsch aus Mölten und Rang 3 Rainer Lang vom Ritten. Der Sieg in der Mannschaftswertung ging an das Revier Ritten vor dem Revier Sarntal und dem Revier Jenesien. Unter den Teilnehmern wurden wieder zahlreiche Preise verlost, der Hauptpreis, ein toller Jagdrucksack, ging an Karin Pfeifer aus Leifers.

Ein herzlicher Dank ergeht einmal mehr an unseren Schießreferenten Arno Pircher und den Verbandsaufseher Lorenz Heinisch sowie an die Jagdaufseher unseres Bezirkes für die hervorragende Versorgung mit Speis und Trank. Ein Dank auch an die Reviere, die einen Preis zur Verfügung gestellt haben.

Bezirksjägermeister Eduard Weger

Repetierer

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Punkte	
1.	Franz Obkircher	Sarntal	Weatherby	.223 Rem	10,08	10,08	10,04	30,20	Gold
2.	Gerold Kuprian	Ritten	Remington	.222 Rem	10,07	10,06	10,06	30,19	Gold
3.	Rainer Lang	Ritten	Sauer 202	6XC	10,07	10,07	10,05	30,19	Gold
4.	Reinhold Mur	Ritten	Remington	.222 Rem	10,07	10,06	10,05	30,18	Gold
5.	Oswald Romen	Kaltern	Blaser	.22-250 Rem	10,08	10,04	10,04	30,16	Gold
6.	Vera Pircher	Jenesien	Krico	6,5×55	10,05	10,05	10,05	30,15	Gold
7.	Albert Thaler	Sarntal	Rössler	.222 Rem	10,08	10,06	10,01	30,15	Gold
8.	Benedikt Thaler	Sarntal	Rössler	.222 Rem	10,07	10,06	10,01	30,14	Gold
9.	Werner Lang	Ritten	Sauer 202	6XC	10,09	10,04	10,01	30,14	Gold
10.	Florian Leiss	Jenesien	Krico	6,5×55	10,06	10,03	10,02	30,11	Gold

Kipplauf

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Punkte	
1.	Maximilian Lun	Sarntal	Blaser K95	.222 Rem	10,09	10,05	10,04	30,18	Gold
2.	Udo Karnutsch	Mölten	Blaser	6XC	10,09	10,03	10,01	30,13	Gold
3.	Rainer Lang	Ritten	Blaser K95	6XC	10,05	10,01	10,02	30,08	Gold
4.	Nikolaus J. Obkircher	Sarntal	Blaser	.22-250 Win	10,06	10,01	10,00	30,07	Gold
5.	Eduard Weger	Sarntal	Krieghoff	5,6×50Mag	10,04	10,00	10,00	30,04	Gold
6.	Werner Lang	Ritten	Blaser K95	6XC	10,07	10,06	9,02	29,15	Silber
7.	Franz Robatscher	Tiers	Blaser	.222 Rem	10,07	10,02	9,02	29,11	Silber
8.	Johann Rungaldier	Jagdaufs.	Blaser	5,6×50 Mag	10,06	10,01	9,01	29,08	Silber
9.	Peter Larcher	Kaltern	Merkel	5,6×50 R.Mag	10,06	9,02	9,01	28,09	Silber
10.	Walter Unterhofer	Mölten	Blaser	.222 Rem	10,04	9,02	9,01	28,07	Silber



Franz Obkircher, der Sieger in der Kategorie Repetierer



Kategorie Kipplauf (von links): Bezirksjägermeister Eduard Weger, Udo Karnutsch (2. Platz), Maximilian Lun (1. Platz) und Schießreferent Arno Pircher

Bezirk Brixen

Zum zweiten Mal hat sich heuer das Revier Feldthurns dankenswerterweise bereit erklärt, das Bezirksschießen zu veranstalten. Am 18. Mai wurden dann bereits in aller Früh die letzten Vorbereitungen getroffen: Der Wetterbericht ließ nichts Gutes erwarten, sodass noch einige Zelte aufgestellt und die Auswertung kurzerhand in einen Lieferwagen verlegt werden musste. Der Platz am Hoferboden hat sich schon im Vorjahr

bestens bewährt, und so konnten heuer erstmals beim Bezirksschießen knapp 100 Jäger verzeichnet werden. Einen unverzichtbaren Dienst bei der Einschreibung, der Organisation und im Ablauf der Veranstaltung leisteten die Jagdaufseher. Die Mitglieder des Reviers Feldthurns sorgten für die Bewirtung der Teilnehmer, Walter Kerschbaumer und der Bezirksschießreferent waren für die Auswertung verantwortlich.

Bild unten links: Kategorie Kipplauf (von links) Revierleiter Andreas Brunner, Markus Weger (Revier Rodeneck, Platz 2), Willi Rungaldier (Revier St. Christina, Sieger), der Bezirksjägermeister Rino Insam. Nicht auf dem Bild Stefan Schatzer (Revier St. Andrä-Afers, Platz 3)

Bild unten rechts: Die Sieger der Kategorie Repetierer (von links) Revierleiter Andreas Brunner, Erich Neumair (Revier Pfunders, Platz 2), Hubert Messner (St. Andrä - Afers, Sieger), Markus Senn (Revier Klausen, Platz 3) und der Bezirksjägermeister Rino Insam



Zum Schießen waren die Verhältnisse optimal, und wenn es bei der Preisverteilung auch leicht regnete, so tat dies der gelungenen Veranstaltung keinen Abbruch. Neben den Kategorien Repetierer und Kipplauf wurden auch die Revierleiter in einer eigenen Kategorie gewertet. Dort siegte Andreas Brunner (Feldthurns) vor Johann Prader (St. Andrä/Afers) und Ivan Krapf (Lajen). Zum ersten Mal wurden auch die besten Schützen für eine Revierwertung herausgefiltert. Die vom Bezirk gestiftete Wandertrophäe ging heuer an St. Andrä/Afers, knapp gefolgt von Feldthurns und St. Christina. Neben den Schnitzereien, welche die Erstplatzierten als Trophäe erhielten, konnten noch zahlreiche Preise verlost werden. Dafür allen Spendern ein großes Dankeschön.

Einen herzlichen Dank dem Vorstand vom Revier Feldthurns mit seinen Mitarbeitern für die ausgezeichnete Organisation und den Aufsehern für ihre wertvolle und souveräne Mithilfe.

Weidmannsheil und immer gut Schuss!

Norbert Grünfelder, Schießreferent

Repetierer

	Schütze	Revier	Kaliber	Summe
1	Hubert Messner	St. Andrä	.222	30,24
2	Erich Neumair	Pfunders	.222	30,24
3	Markus Senn	Klausen	.222	30,23
4	Johann Kritzinger	Feldthurns	.30-06	30,22
5	Matthias Obrist	Klausen	.223	30,22
6	Johann König	Vintl	.308	30,20
7	Christian Torggler	Klausen	6,5×55	30,20
8	Egon Torggler	Klausen	.223	30,19
9	Helmut Senn	Klausen	.222	30,18
10	Manfred Messner	St. Andrä	.308	30,17

Kipplauf

	Schütze	Revier	Kaliber	Summe
1	Andreas Brunner	Feldthurns	7×65	30,15
2	Johann Prader	St. Andrä	.222	30,12
3	Ivan Krapf	Lajen	.223	29,13
4	Rino Insam	St. Christina	.222	29,11
5	Oskar Pramsoler	Villnöss	6,5×55	29,08
6	Egon Widmann	Rodeneck	5,6×50	28,07
7	Alfons Pfattner	Klausen	.270 WSM	28,02
8	Heinrich Putzer	Lüsen	.270	27,03
9	Josef Brunner	Pfeffersberg	.308	26,03

Bezirk Bruneck

Am 12. und 13. April 2019 veranstaltete der Jagdbezirk Bruneck im Schießstand in St. Lorenzen sein traditionelles Bezirksschießen. Schießreferent Manfred Plaickner und sein Team gewährleisteten auch dieses Jahr einen reibungslosen Ablauf der Veranstaltung. Das verwendete Kaliber musste rotwildtauglich sein, also Kugeldurchmesser mindestens 6,5 Millimeter. Dieses Jahr wurde an zwei Tagen geschossen, und mit 114 beteiligten Jägern in den beiden Kategorien Repetierer und Kipplauf gab es einen neuen Teilnehmerrekord. Die beiden Erstplatzierten erhielten jeweils den Abschuss eines Gamsjahrlings. Weiters wurden unter allen Teil-

nehmern zahlreiche Abschüsse, Niederwildkarten und andere wertvolle Sachpreise verlost. Die Jagdreviere und der Bezirk Bruneck stellten einmal mehr wertvolle Preise zur Verfügung, um dieser Veranstaltung auch die nötige Attraktivität zu verleihen. Außerdem wurden die Schießnadeln des Bezirkes in Gold, Silber und Bronze vergeben. Das Bezirksschießen ist gleichzeitig auch eine gute Gelegenheit, die Jagdwaffen rechtzeitig vor Beginn der neuen Jagdsaison einzuschießen. Veranstalter und Teilnehmer freuten sich über das gute Gelingen des Bezirksschießen und hoffen auf eine Neuauflage im nächsten Jahr.



Von links: Schießreferent Manfred Plaickner, Oswald Lerchner, Annelies Lahner, Jep Erlacher, Franz Winding, Karl Nocker und Bezirksjägermeister Paul Steiner

Repetierer

	Schütze	Revier	1	2	3	Summe	
1	Karl Nocker	Pfalzen	10,05	10,08	10,09	30,22	Gold
2	Anna Elisabeth Lahner	Gais	10,04	10,09	10,09	30,22	Gold
3	Franz Winding	Bruneck	10,05	10,06	10,09	30,20	Gold
4	Hubert Bürgstaller	Kiens	10,04	10,06	10,09	30,19	Gold
5	Francesco Sorà	Campill	10,03	10,07	10,09	30,19	Gold
6	Klaus Crazzolarà	Abtei	10,05	10,06	10,06	30,17	Gold
7	Meicol Maneschg	Enneberg	10,05	10,04	10,08	30,17	Gold
8	Gottfried Erlacher	St. Martin in Thurn	10,02	10,07	10,07	30,16	Gold
9	Stefan Pedevilla	Enneberg	10,00	10,08	10,08	30,16	Gold
10	Franz Wörner	Percha	10,02	10,04	10,09	30,15	Gold

Kipplauf

	Schütze	Revier	1	2	3	Summe	
1	Jep Erlacher	Enneberg	10,05	10,07	10,07	30,19	Gold
2	Oswald Lerchner	Pfalzen	10,02	10,07	10,09	30,18	Gold
3	Stephan Enzi	Prettau	10,04	10,05	10,08	30,17	Gold
4	Richard Gruber	St. Peter	10,02	10,06	10,09	30,17	Gold
5	Manfred Plaickner	Gais	10,03	10,04	10,09	30,16	Gold
6	Walter Ausserhofer	Kiens	10,03	10,04	10,06	30,13	Gold
7	Friedrich Notdurfter	St. Johann	10,01	10,02	10,05	30,08	Gold
8	Andreas Steger	Kiens	9,01	10,06	10,08	29,15	Silber
9	Mirko Seeber	Kiens	9,02	10,05	10,05	29,12	Silber
10	Hubert Niederkofler	St. Peter	9,00	10,00	10,06	29,06	Silber



Bezirk Meran

Am 26. Mai, bei bester Witterung, wurde das Bezirksschießen 2019 in der Örtlichkeit Rabenstein ausgetragen. Bereits zum vierten Mal war die Veranstaltung damit im Revier Moos in Passeier zu Gast. 167 Jägerinnen und Jäger in der Kategorie Repetierer und 99 Teilnehmer in der Kategorie Kipplauf traten zum Wettkampf an und nahmen die Gelegenheit gerne wahr, sich mit anderen Revierjägern auszutauschen.

Die Mannschaftswertung konnte das Revier aus Naturns für sich entscheiden. Das Jagdrevier Moos organisierte zudem auch einen Wettbewerb auf 300 Meter, wo die Schützen ihre Treffsicherheit auf weite Distanz testen konnten.

Ein sehr herzlicher Dank geht an alle Spender von Sachpreisen und an die Agentur Landesdomäne.

Helmuth Lanthaler

Oben: Die Sieger der Kategorie Repetierer

Darunter: Der Vorstand des Bezirks Meran: von links Helmut Lanthaler, Florian Haller, Bezirksjägermeister Karl Huber, Alois Staffler und Christoph Egger

Repetierer

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Summe
1	Marcel Schweigl	Moos	Tikka	.270	10,80	10,60	10,60	30,20
2	Andreas Haspinger	St. Martin	Kelbly	.222	10,80	10,70	10,40	30,19
3	Platzer Matthias	Algund	Atzl	.222	10,70	10,60	10,50	30,18
4	Ivo Ungerer	Laurein	Blaser	6,5x47	10,80	10,60	10,40	30,18
5	Roman Pratzner	Naturns	Atzl	.222	10,90	10,50	10,40	30,18
6	Florian Haller	Naturns	Atzl	.243 WSM	10,90	10,50	10,40	30,18
7	Andreas Mitterhofer	Naturns	Blaser	6XC	10,90	10,50	10,40	30,18
8	Gapp Stephanie	Naturns	Atzl	.222	10,90	10,50	10,40	30,18
9	Josef Dandler	St. Leonhard	Blaser	.223	10,90	10,80	10,10	30,18
10	Wenin Otto	Ulten	Steyr	.222	10,80	10,50	10,40	30,17

Kipplauf

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Summe
1	Mair Harald	Gargazon	Blaser	6,5x47	10,90	10,90	10,80	30,26
2	Pförtl Josef	Schenna	Blaser	.243	10,90	10,90	10,50	30,23
3	Manfred Pixner	St. Leonhard	Blaser	.222	10,80	10,70	10,40	30,19
4	Marth Albert	St. Leonhard	Blaser	6xc	10,80	10,50	10,40	30,17
5	Hermann Abler	Naturns	Blaser	6,5x47	10,70	10,50	10,20	30,14
6	Gruber Renè	Ulten	Zanardini	5,6x50	10,80	10,50	10,10	30,14
7	Roman Pratzner	Naturns	Blaser	5,6x50R	10,60	10,50	10,20	30,13
8	Punt Lukas	Naturns	Blaser	6,5x47	10,80	10,30	10,10	30,12
9	Alexander Zipperle	Moos	Blaser	.222	10,50	10,40	10,10	30,10
10	Mair Thomas	Naturns	Blaser	.222	10,70	10,20	10,10	30,10

Bezirk Oberpustertal

Am 28. April 2019 fand in Toblach das Bezirksschiessen des Bezirkes Oberpustertal statt. Organisiert wurde das Schießen vom Revier Wahlen unter der Leitung von Revierleiter und Schießreferent Wolfgang Kiebacher. Trotz des schlechten Wetters mit starkem Schneefall haben sich 74 Jägerinnen und Jäger aus vierzehn Revieren nicht abschrecken lassen und am Bezirksschiessen teilgenommen. Wie sagt man so schön: „Es gibt kein schlechtes Wetter, sondern nur eine schlechte Kleidung!“ Aufgrund des starken Schneefalls musste die Schießdistanz von 200 auf 100 Meter verkürzt werden,

was sich auch auf das Ergebnis auswirkte. Es wurden 121 Serien in den drei verschiedenen Kategorien geschossen und dabei konnten 52 Gold-, achtzehn Silber- und vier Bronzeabzeichen vergeben werden. Bestens organisiert vom Veranstalterrevier Wahlen konnten die Jägerinnen und Jäger gemeinsam einen schönen Tag verbringen. Vielen Dank auch an Walter Rienzner und Harald Lercher für die schnelle Auswertung und Erstellung der Ergebnislisten.

Für die Sieger wurden sehr schöne Preise organisiert und unter allen Teilnehmern mehrere Abschüsse und

Repetierer

	Schütze	Revier	1	2	3	Summe
1	Günther Rabensteiner	Welsberg	10,90	10,80	10,80	30,25
2	Walter Rienzner	Toblach	10,90	10,80	10,80	30,25
3	Konrad Schönegger	Vierschach-Winnebach	10,90	10,80	10,70	30,24
4	Herbert Pranter	Vierschach-Winnebach	10,90	10,90	10,60	30,24
5	Peter Kiebacher	Wahlen	10,80	10,80	10,70	30,23
6	Franz Burger	Prags	10,90	10,70	10,70	30,23
7	Michael Bacher	Vierschach-Winnebach	10,80	10,70	10,70	30,22
8	Christian Schwingshackl	Prags	10,90	10,80	10,50	30,22
9	Stefan Schmiedhofer	Sexten	10,90	10,70	10,50	30,21
10	Simon Taschler	Pichl	10,90	10,70	10,50	30,21



Kipplauf

	Schütze	Revier	1	2	3	Summe
1	Stefan Schmiedhofer	Sexten	10,80	10,70	10,60	30,21
2	Günther Schwingshackl	Prags	10,70	10,60	10,60	30,19
3	Hugo Kahn	Toblach	10,80	10,50	10,50	30,18
4	Patrick Kamelger	Niederdorf	10,70	10,40	10,30	30,14
5	Hubert Fuchs	Sexten	10,90	10,80	10,10	30,18
6	Konrad Bachmann	Antholz	10,60	10,50	10,30	30,14
7	Walter Rienzner	Toblach	10,90	10,20	10,20	30,13
8	Wolfgang Kiebacher	Wahlen	10,80	10,40	10,00	30,12
9	Hubert Innerkofler	Sexten	10,70	10,30	10,10	30,11
10	Vinzenz Kargruber	St. Martin	10,60	10,30	10,10	30,10

Sachpreise verlost. Glücklicher Sieger des Hauptpreises, eines T-Bock-Abschusses im Domänengebiet Villnöss, ist Franz Burger vom Revier Prags.

Bezirksmeister in der Kategorie Repetierer wurde Bezirksjägermeister Günther Rabensteiner vom Revier Welsberg, in den Kategorien Kipplauf und Hirschkaliber Stefan Schmiedhofer vom Revier Sexten. Bezirksmeisterin in der Kategorie Repetierer wurde Brigitte Pescoller

vom Revier Olang und in der Kategorie Hirschkaliber Jasmin Stauder vom Revier Toblach. Die Wandertrophäe „Jagdgöttin DIANA“, angefertigt von Konrad Bachmann aus Antholz, ging an das Revier Vierschach/Winnebach. Eine bestens gelungene Veranstaltung, auf welche man sich schon im nächsten Jahr freuen kann. Ein herzliches Dankeschön allen Sponsoren und Preisspendern!

Günther Rabensteiner, Wolfgang Kiebacher



Von links Revierleiter Benedikt Haller, die Sieger Thomas Volgger und Kurt Fleckinger sowie Schießreferent Reinhard Gschnitzer

Bezirk Sterzing

Am 3. und 4. Mai 2019 lud das Jagdrevier Ridnaun zum traditionellen Bezirksschießen des Jagdbezirks Sterzing ein. In den Kategorien Kipplauf und Repetierer wurde auf eine Distanz von 100 Metern geschossen, wobei drei Schüsse auf eine Scheibe mit Wildmotiv abgegeben wurden.

Der Sieg in der Kategorie Kipplauf ging an Kurt Fleckinger aus dem Revier Brenner mit 30,23 Punkten vor Martin Mair (Revier Pfitsch), ebenfalls mit 30,23 Punkten, und Helmuth Leitner (Revier Ratschings) mit 30,22 Punkten.

In der Kategorie Repetierer siegte Thomas Volgger aus dem Revier Pfitsch mit 30,26 Punkten vor Tobias Ploner (30,26 Punkte) und Helmuth Leitner aus dem Revier Ratschings (30,25 Punkte).

Die Ehrenscheibe traf erneut Thomas Volgger (Pfitsch) mit 10,9 Punkten am besten, gefolgt von Benedikt Haller (Ridnaun) und Michael Volgger (Pfitsch), beide ebenfalls mit 10,9 Punkten.

Die Mannschaftswertung entschied das Revier Pfitsch für sich (120,94 Punkte), knapp vor dem Revier Ridnaun (120,92) und dem Revier Ratschings (120,83).

Bezirk Unterland

Das Unterlandler Bezirksschießen wurde heuer am 11. Mai am bewährten Standort „Lochmühle“ in Neumarkt ausgetragen. Trotz durchwachsener Wetterbedingungen nahmen 48 Jäger aus neun Revieren des Bezirks teil. Mit neun Jägern stellte das Revier Kurtatsch die meisten Teilnehmer.

Am treffsichersten auf dem 200-Meter-Stand erwies sich Bezirksjägermeister Werner Dibiasi (Tramin) mit 30,17 Zählern, gefolgt von Jörg Kofler (Kurtatsch)

mit 30,14 und Rupert Frainer (Tramin) mit 30,13. Die Mannschaftswertung sicherte sich das Revier Kurtatsch, gefolgt von Tramin und Salurn.

Ein herzliches Dankeschön geht an das Jagdrevier Neumarkt für die Verköstigung, den Eigentümer des Grundstücks Hubert Zanotti, die Jagdaufseher und an die Sponsoren.

Karl Zambaldi, Bezirksreferent für jagdliches Schießen

Gesamtwertung

	Schütze	Revier	Waffe	Kaliber	1	2	3	Summe
1	Werner Dibiasi	Tramin	Sauer	.308	10,70	10,50	10,50	30,17
2	Jörg Kofler	Kurtatsch	CZ	.223	10,80	10,50	10,10	30,14
3	Rupert Frainer	Tramin	Ruger	.308	10,70	10,40	10,20	30,13
4	Martin Pomarolli	Salurn	Rössler	.222	10,50	10,30	10,30	30,11
5	Walter Lentsch	Montan	Remington	.222	10,70	10,20	10,10	30,10
6	Benedikt Terzer	Kurtatsch	Zoli	.308	10,50	10,20	10,10	30,08
7	Georg Mayr	Kurtatsch	Remington	.222	10,60	10,20	9,20	29,10
8	Horst Grunser	Montan	Sauer	6XC	10,40	10,30	9,10	29,08
9	Silvio Nardin	Salurn	Blaser	.257	10,60	10,10	9,10	29,08
10	Thomas Mayr	Kurtatsch	Remington	.222	10,30	10,20	9,20	29,07



Bezirk Vinschgau

Auch die Vinschger hatten kein großes Glück mit dem Wetter beim Bezirksschießen. Trotzdem kamen 176 Jägerinnen und Jäger am 25. Mai nach Kurzras. Geschossen wurde auf eine Distanz von 200 Metern. Teilgenommen haben 129 Schützen in der Kategorie Repetierer und 47 Schützen in der Kategorie Kipplauf. Der Wettkampf und die dazugehörige Festveranstaltung wurden vorbildlich vom Jagdrevier Schnals ausgerichtet. In der Kategorie Repetierer gewann Egon Zwick (Mals) vor Mattias Schöpf (Stilfs), Erhard Thanei (Mals), Otto Platzer (Stilfs) und Manuel Telser (Laas). Den Hauptgewinn bei der Verlosung, ein Abschuss eines Trophäenhirsches, gesponsert vom Südtiroler Jagdverband, gewann Manuel Telser aus Laas. In der Kategorie Kipplauf siegte Klaus Kobler (Schnals) vor Roland Thöni (Stilfs), Otto Platzer (Stilfs), Hubert

Grüner (Schnals), Lukas Kobler (Schnals) und Christian Thöni (Mals).

Den begehrten Tiefschuss (Sonderkategorie auf 300 Meter) gewann Werner Thöni (Mals) vor Michael Götsch (Schnals) und Ferdinand Folie (Graun).

Die Siegerehrung wurde von Bezirksjägermeister Günther Hohenegger, Schießreferent Dietrich Spiess und Revierleiter Wilhelm Götsch mit Vergabe der Schießabzeichen des Südtiroler Jagdverbandes vorgenommen. Das Jagdrevier Schnals bedankt sich bei allen Teilnehmern sowie bei allen Spendern von Sachpreisen und diversen Gutscheinen, dem Schießreferenten Dietrich Spiess für die gute Zusammenarbeit und nicht zuletzt bei der Jagdhornbläsergruppe Similaun Schnals für die musikalische Umrahmung.

Markus Gurschler

① *Sieger Kipplauf (von links): Wilhelm Götsch, Dietrich Spiess, Roland Thöni (2.), Klaus Kobler (1.), Hubert Grüner (4.), Lukas Kobler (5.), Christian Thöni (6.), Bezirksjägermeister Günther Hohenegger. Es fehlt Otto Platzer.*

② *Die beste Schützin Simone Santer aus Schnals*

③ *Sieger Repetierer (von links): Wilhelm Götsch, Dietrich Spiess, Manuel Telser (5.), Otto Platzer (4.), Matthias Schöpf (2.), Bezirksjägermeister Günther Hohenegger, es fehlen Egon Zwick (1.) und Erhard Thanei (3.).*

④ *Die Sieger im Bewerb Tiefschuss (von links) Dietrich Spiess, Ferdinand Folie (3.), Thöni Werner (1.), Wilhelm Götsch, es fehlt Michael Götsch (2.).*



Repetierer

	Schütze	Revier	Kaliber	1	2	3	Summe
1	Egon Zwick	Mals	.222	10,90	10,60	10,50	30,20
2	Matthias Schöpf	Stilfs	.222	10,90	10,50	10,50	30,19
3	Erhard Thanei	Mals	.222	10,60	10,40	10,90	30,19
4	Otto Platzer	Stilfs	.222	10,70	10,70	10,30	30,17
5	Manuel Telser	Laas	.222	10,60	10,20	10,90	30,17
6	Edmund Schöpf	Stilfs	.222	10,40	10,30	10,90	30,16
7	Martin Brenner	Stilfs	.222	10,30	10,60	10,60	30,15
8	Karl Heinz Schuster	Latsch	.222	10,60	10,10	10,80	30,15
9	Markus Gurschler	Schnals	6XC	10,90	10,60	10,00	30,15
10	Heinrich Kaserer	Kastelbell	.222	10,80	10,30	10,30	30,14

Kipplauf

	Schütze	Revier	Kaliber	1	2	3	Summe
1	Klaus Kobler	Schnals	.222	10,40	10,60	10,50	30,15
2	Roland Thöni	Stilfs	.308	10,10	10,60	10,50	30,12
3	Otto Platzer	Stilfs	.222	10,40	10,10	10,70	30,12
4	Hubert Grüner	Schnals	6,5x57	10,50	10,70	10,00	30,12
5	Lukas Kobler	Schnals	.222	10,00	10,50	10,50	30,10
6	Christian Thöni	Mals	6,6x50	10,00	10,00	10,40	30,04
7	Matthias Schöpf	Stilfs	5,6x50	10,00	10,10	10,20	30,03
8	Ulrich Santer	Schnals	.222	9,20	10,80	10,70	29,17
9	Klaus Stocker	Schluderns	6,5x65	9,20	10,70	10,80	29,17
10	Roland Thöni	Stilfs	.308	10,50	10,60	9,20	29,13



alpinhunting.com
OPTIK JAGD SCHIESS-SPORT

Bahnhofstr. 1
I-39030 St. Lorenzen
Tel. +39 347 1877 437
www.alpinhunting.com
office@alpinhunting.com



TA435 Thermal Imaging
SEE THE UNVISIBLE

Das TA435 revolutioniert die Wärmebildtechnik durch die hohe Leistungsfähigkeit und die geringen Abmessungen. Das Erkennen eines Lebewesens ist bis zu einer Entfernung von 2 km möglich. Der Betrieb ist auch am Tage möglich. Mit Adaptern kann das Gerät als Vorsatzgerät für Ferngläser Spektive und Zielfernrohre eingesetzt werden.

Objektivdurchmesser	35mm
Bildwiederholungsrate	50 Hz
Vergrößerung Optisch	1x/4,2x
Zoom Digital	2x/4x
Auflösung Bildsensor, Pixel	400x300
Auflösung Bildschirm, Pixel	1024x768

Max. Detektionsbereich für ein Objekt (1.7x0.5 m)	1900m (je nach Größe und Wärmeabstrahlung des Objektes auch weiter)
Stromversorgung	2xCR123A / ICR1640
Abmessungen	152x54x53
Gewicht	450gr
Nahfokusbereich	5
Temperaturempfindlichkeit	≤50mK@30°C

Das Guide TA 435 setzt neue Maßstäbe in der Wärmebildtechnik und macht Unsichtbares sichtbar.

Jagdaufseher Georg Antholzer in den Ruhestand verabschiedet

Der Jagdaufseher Georg Antholzer, der die Reviere Tiers, Welschnofen und Völs am Schlern neben den beiden Eigenjagden Völsegg und Völsegger Schweige betreut hat, wurde am 4. Mai in einer sehr würdigen Feier im Gasthof Velseck in den Ruhestand verabschiedet. Viele Jäger der betreffenden Reviere sind der Einladung zur Feier gefolgt, ebenso die Jagdhornbläser. Diese ließen es sich nicht nehmen, Georg mit so manchem Ständchen aufzuwarten.

Die drei Revierleiter Matthias Unterkircher, Roman Pattis und Christof Oberrauch dankten Georg in einer bewegten Rede für seine Arbeit und hoben seine Verdienste um die Jagd hervor. Ein besonderes Lob fanden seine Einsatzbereitschaft, sei es bei Tag oder bei Nacht, seine außerordentliche Kenntnis des Gamswildes und

auch seine großen Fähigkeiten und Qualitäten als Schweißhundeführer.

„Einen besseren als Dich werden wir niemals mehr finden“, meinte der Revierleiter von Tiers.

Gesundheit und in Zukunft ein kräftiges Weidmannsheil, das kam so manchem Jäger über die Lippen. Viele schöne alte Jagderlebnisse mit Georg wurden wieder aufleben gelassen, sodass es niemanden wundern wird, dass die Feier bis in die späten Nachtstunden andauerte.

Bis zur Einstellung eines geeigneten Nachfolgers werden die Reviere Tiers und Völs vom Verbandsjagdaufseher betreut werden, während sich das Revier Welschnofen wieder der Reviergemeinschaft Steinegg angeschlossen hat.

Margareth Planer



Von links Matthias Unterkircher (Revierleiter Tiers), Georg Antholzer, Christof Oberrauch (Revierleiter Völs) und Roman Pattis (Revierleiter Welschnofen)

Der Wolf

Im Spannungsfeld von Land- & Forstwirtschaft, Jagd, Tourismus und Artenschutz

Wer eine Buchhandlung aufsucht, wird derzeit mit einer unglaublichen Auswahl an Büchern über den Wolf überhäuft. Vor Kurzem ist eines dazugekommen, das sich jedoch aus mehreren Gründen positiv abhebt. Univ. Prof. Dr. Klaus Hackländer lässt verschiedene Interessengruppen und Experten zu Wort kommen, um eine umfassende Diskussion über die Koexistenz zwischen Wolf und Mensch zu ermöglichen. So schreibt etwa Georg Rauer über das Wolfsvorkommen in Österreich und seinen Nachbarländern, Christine Miller über die Auswirkungen des Wolfes auf das Schalenwild, Christian Pichler über die Rückkehr des Wolfes aus Sicht des WWF, Daniel Heindl über die Auswirkungen des Wolfes auf die Weidewirtschaft, während Klaus Schachenhofer den Wolf aus dem Blickwinkel der Jäger beleuchtet. Hackländer weist auf den steigenden Wolfsbestand in Europa hin und auf die Ursachen dafür. Der Wolf gilt in Europa als nicht gefährdet, wie die jüngste Einschätzung der IUCN zeigt, so Hackländer.

Das Buch schließt mit interessanten Ausführungen zum Thema „Der Wolf in Mitteleuropa: Ist eine Koexistenz möglich?“ und mit einem Blick in die Zukunft. Hackländer plädiert für ein so genanntes Zonierungsmodell inklusive Freihaltezonen. Umgesetzt sollte dieser Ansatz durch eine großflächige wildökologische Raumplanung, im Zuge derer Kern-, Rand- und Freihaltezonen festzulegen sind.



Leopold-Stocker-Verlag, 216 Seiten, Hardcover
ISBN-10: 3702017917 – ISBN-13: 978-3702017910
Preis: 19,90 Euro

FINDEN SIE UNSERE PRODUKTE
IM EXKLUSIVEN FACHHANDEL
UND ONLINE AUF WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

EL RANGE AM GIPFEL DER PERFEKTION



SEE THE UNSEEN
WWW.SWAROVSKIOPTIK.COM

Fernglas mit Entfernungsmesser


**SWAROVSKI
OPTIK**

AGROCENTER
BOZEN

Autorisierter Händler von SWAROVSKI OPTIK Italia:
Agrocenter Bozen OHG · Gewerbegebiet 3 · 39053 Kardaun (BZ)
Tel. 0471 981471 · Fax 0471 981657 · www.agrocenter.it · info@agrocenter.it



Herzlichen Glückwunsch!

In den Monaten Mai bis Juli wurden 115 Jäger 70, 75, 80 und mehr Jahre alt.

94

Emilio Rudari Lüsen, St. Pan-
kraz, Terlan

92

Matteo Runggaldier Wolkenstein

91

Oswald Adami Taufers
Georg Lantschner Karneid

90

Johann Mair Pfitsch
Alfred Oberegelsbacher Schlanders
Johann Oberhammer Taisten
Peter Parth Laas
George Carl Tinzl Pfalzen

89

Johann Kammerer St. Lorenzen
Josef Luiprecht Nals, Tisens
Franz Mair Schenna
Fabio Rella Natz-Schabs

88

Anton Mair Wiesen

Peter Oberschmid Gais
Franz Robatscher Tiers

87

Franco Fraccaroli Glurns
Josef Linger Tisens
Gustav Oberhammer Innichen

86

Giancarlo Bracchi Lüsen,
St. Andrä-Afers

85

Johann Botter Ritten
Josef Pircher Riffian-Kuens
Konrad Schönegger Vierschach-W.
Hubert Stabinger Sexten
Eduard Wegmann Schluderns

84

Isidoro Clara Campill
Hugo Daprà Völs
Franz Fäckl Deutschnofen
Paolo Foradori Neumarkt
Roman Knoll Nals
Ernst J. Villgrattnner Tiers
Alois Zipperle St. Leonhard P.

83

Ludwig Eder Andrian
Adolf Gamper Schnals
Rudolf Hofer St. Leonhard P.
Robert Pescosta Montal
Leo Ritsch Vintl
Valentin Schenk Klausen
Lorenzo Trevisanato Bozen
Hans Unterhofer Ritten
Johann Rudolf Weger Sarntal

82

Giovanni Da Col Truden
Anton Lanzinger Sexten
Ernst Pahl Prags
Alois Weissensteiner Sarntal

81

Johann Brunner Pfalzen
Paul Deporta Villnöss
Adolfo Jobstraibizer Bruneck
Alois Knoll Tisens
Johann Kofler Sarntal
Josef Nussbaumer Sarntal
Hermann Parteli Kurtatsch
Walter Pomella Kurtatsch
Peter Ritsch St. Andrä
Willi Tröbinger Kastelruth
Luigi Vettori Salurn

80

Jakob Baumgartner	Rasen
Alberich Gumpold	St. Leonhard P.
Theobald Kofler	Rasen
Hubert Lamprecht	Lüsen
Peter Linder	Stilfes
Franz Mairösl	Schlanders
Anton Müller	Antholz
Rodolfo Paoli	Leifers
Franz Pfeifer	Deutschnofen
Josef Pircher	Schenna
Martin Reichhalter	Kastelruth
Josef Senn	Ritten
Josef Stampfl	Bozen, Flaas-Afing
Hermann Steger	St. Johann in Ahrntal
Ludwig Thaler	Deutschnofen
Karl Thurner	Flaas-Afing
Anton Waid	Tramin
Klaus Wojnar	Ritten

75

Alois Brunner	Pfeffersberg
Franz Brunner	Moos Passeier
Stefan Brunner	Kiens
Peter Clara	Enneberg
Hermann Eppacher	Niederdorf
Alois Ignaz Gufler	Schluderns
Robert Kehrer	Enneberg
Andreas Lercher	Prags
Maximilian Mairl	Gais
Karl Mayr	Schlanders
Alfred Paris	Ulten
Franz Schuster	Laas
Giacomo Sottara	Wengen
Josef Tammerle	Mölten, Vöran
Franz Überbacher	Tramin
Josef Winkler	Marling

70

Karl Andersag	St. Pankraz
Francesco Complojer	Enneberg

Giovanni Dall'Osto	Bozen
Josef Friedrich Groß	Sarntal
Erich Gufler	Obermais
Josef Hasler	Klausen
Peter Kerschbaumer	Vahrn
Josef Lechner	Mühlbach
Eduard Lochmann	Tisens
Walther Malojer	Bozen
Elisabeth Meister	Hafling, Obermais
Helmuth Neumair	Vahrn
Vincenzo Nöckler	Prettau
Josef Oberhofer	Eppan
Oswald Oberlechner	Montal
Simon Pamer	Moos Passeier
Peter Paul Pedevilla	Enneberg
Gottfried Reider	Sarntal
Giuseppe Rumerio	Kastelruth
Heinrich Schöpf	Mals
Paul Schwitzer	Sarntal
Siegfried Seeber	Gais
Hermann Stark	Laas
Hubert Ties	Enneberg
Siegfried Werth	Lana

WELT-PREMIERE Lithium-Ionen akkubetriebene

TRAGBARE SPILL-SEILWINDE

für Wildbergungen

unbegrenzte
Seillänge

tragbar

wiederaufladbar

schnelle Verankerung

stark

AKKU

80/82 MPa

AGROCENTER
BOZEN

Agrocenter Bozen OHG
Gewerbegebiet 3 – 39053 Kardaun
Tel. +39 0471 981471 – Fax +39 0471 981657
info@agrocenter.it – www.agrocenter.it

Weiteres Zubehör für die Jagd im
Geschäft und im **Online-Shop!**

TRAGBAR	ZUGKRAFT
nur 9,5 kg	bis 1000 kg

Aus den Revieren

BEZIRK BOZEN

Kulturreise nach Ljetzan

Ljetzan ist ein sehr kleiner Ort in der Provinz Verona auf 758 Metern Meereshöhe. Es handelt sich um den geschrumpften Rest einer ehemals größeren deutschen Sprachinsel in italienischer Umgebung. Die Entfernung zum geschlossenen deutschen Sprachraum beträgt etwa 60 km Luftlinie, mit dem Auto mehr als doppelt so weit.

Der traditionelle Bezirksausflug der Revierleiter, der Jagdaufseher und deren Partnerinnen führte heuer dorthin und war einmal mehr ein kameradschaftlicher und sehr ange-

nehmer gemeinsamer Tag. Über das Illasital fuhren wir nach Ljetzan, das war das erste Ziel unseres Ausfluges, dort besuchten wir das kleine Museum der Zimbern. Dann ging die Fahrt weiter bis nach San Bortolo delle Montagne, wo wir von einer kleineren Gruppe der Trombini, eine Art Böllerschützen, empfangen wurden, und nach dem Besuch in ihrem kleinen Museum konnten wir eine Vorführung derselben erleben.

In Bolca, einige Kilometer weiter, besichtigten wir das sehr bekannte

Fossilienmuseum und anschließend ging es in Vestenanova in gemütlicher Runde zum wohlverdienten Mittagessen.

Auf der Heimfahrt kehrten wir in Montecchia di Crosara noch in der Privatkellerei Cà Rugate ein. Dem Georg Zelger, der den Ausflug mit einem umfangreichen und sehr interessanten Programm super organisierte, im Namen aller Teilnehmer, ein großes Vergelt's Gott!

*Der Bezirksjägermeister
Eduard Weger*



BEZIRK BOZEN

Fröhliches Beisammensein

Alle Jahre wieder treffen sich die Jagdaufseher des Bezirkes Bozen auf der Leiterwies im Sarntal zu einem fröhlichen Beisammensein. Ein geladen werden dabei auch deren Partnerinnen, der Bezirksvorstand sowie einige Freunde.

Die Jagdaufseherkollegen überreichten Georg Antholzer, der vor Kurzem in Pension gegangen ist, eine wunderschöne, von Wendelin Gamper gemalte Scheibe als Erinnerung. Ein Dank geht an die Rosa und den Hans vom Leiterhof für die alljährlich hervorragende Verköstigung. Es war ein wunderschöner Tag.

Jagdbezirk Bozen



BEZIRK BRIXEN

REVIER KLAUSEN

Umweltpreis für das Jagdrevier Klausen

Der Gemeinde Klausen liegt die Natur sehr am Herzen. Aus diesem Grund schrieb sie im Herbst 2017 einen Umweltpreis aus, mit dem sie Personen, Gruppen oder Vereine, die sich ehrenamtlich für den Natur- und Umweltschutz einsetzen, würdigen möchte. Am 29. Mai dieses Jahres verlieh die Umweltkommission Klausen rund um Bürgermeisterin Maria Gasser Fink den Jägerinnen und Jägern des örtlichen Jagdrevieres diesen Preis für ihr Engagement

bei der Lebensraumverbesserung und bei der Rettung von Rehkitzen vor dem Mähtod.

Die Idee, einen Umweltpreis zu verleihen entstand schon vor längerer Zeit, berichtete Bürgermeisterin Gasser Fink, „nun war es an der Zeit, das Geplante in die Tat umzusetzen.“ Ausschlaggebend für die Entscheidung der Umweltkommission waren die vielen freiwilligen Stunden, welche die Mitglieder des Jagdvereins Klausen für in die Rettung der Rehkitze während der Heumahd und die Durchführung von Lebensraumverbesserungen aufwendeten.

Revierleiter Alfons Pfattner freute sich sehr über die lobenden

Worte. „Die Auszeichnung ist eine Wertschätzung für den mühevollen Einsatz der Jägerschaft. Gleichzeitig bestätigt diese Anerkennung unser Handeln und zeigt uns, dass wir auf dem richtigen Weg sind“, so Pfattner. „Ein großer Dank gebührt den Bauern und Grundbesitzern, denn ohne deren Zustimmung und die gute Zusammenarbeit wäre unser Einsatz für Wild und Natur gar nicht möglich gewesen.“

Dass sich das Jagdrevier Klausen nicht nur auf das Erlegen von Reh- und Gamsbock beschränkt, zeigte Markus Kantioler mit eindrucksvollen Bildern. „Die Jägerschaft nimmt auch im Dorfleben eine aktive Rolle ein. Von der Sensibilisierung der Öffentlichkeit für die Belange des Wildes und der Natur, über die Mithilfe bei Säuberungsaktionen, bis hin zum Jägerbegräbnis, das Tätigkeitsfeld ist umfangreich. Diese Urkunde ist ein zusätzlicher Ansporn für die Klausner Jäger, uns auch weiterhin für das Wohl von Wild, Natur und lokaler Bevölkerung einzusetzen.“, so Kantioler.

Jagdrevier Klausen



Foto oben, von links: Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink, Elisabeth Pichler Putzer, Revierleiter Alfons Pfattner und Markus Kantioler

Foto unten, von links: Die Mitglieder der Umweltkommission Bürgermeisterin Maria Anna Gasser Fink, Elisabeth Pichler Putzer und hockend von rechts: Stephan Unterthiner und Lukas Krismer.

Tabernar Klausen

REVIER LÜSEN

Ehrung für 40 Jahre Mitgliedschaft im Revier

Franz Johann Winkler, Jahrgang 1942, ist seit 1978 Mitglied im Revier Lüssen. Anlässlich der Generalversammlung am 1. März 2019 in der Bar Plaickner wurde er für die langjährige Treue zum Revier Lüssen geehrt. Revierleiter Heinrich Putzer überreichte die Ehrenurkunde für 40 Jahre Mitgliedschaft. Der Tulpa Hons, wie er im Tal und darüber hinaus allgemein genannt wird, bearbeitet mit seiner Familie den über 1.600 Meter hoch gelegenen Tulperhof mit dazugehörigem Gastbetrieb. Wegen seiner einmaligen Lage mit herrlichem Blick über das Lüsnerdal, der Gastfreundschaft und

der guten Küche ist der Gasthof ein beliebter Ort für Familienfeiern, Wanderer und Freizeitsportler. Da auch Paragleiter den Ort als idealen Startplatz für sich entdeckten und seit vielen Jahren hier auch Kurse zum Erlernen dieser Sportart angeboten werden, hat die Familie 2009 den Gasthof großzügig erweitert. Mit seinen bald 77 Jahren geht Johann Winkler nach wie vor mit Begeisterung im heimatischen Revier auf die Jagd. Dass er sich noch lange am Weidwerk und guter Gesundheit erfreuen mag, wünscht ihm die Jägerschaft vom Revier Lüssen. Weidmannsheil.



BEZIRK BRUNECK

REVIER BRUNECK

Drei besondere Ehrungen

Im Jagdrevier Bruneck wurden bei der Vollversammlung am 27. April 2019 drei besondere Ehrungen vorgenommen. Der Jäger Romano Paggetti wurde für seine 70-jährige Mitgliedschaft beim Jagdrevier Bruneck geehrt. Er ist gleichzeitig auch das älteste Reviermitglied und jagdlich immer noch aktiv. Weiters wurde dem Jäger Bruno Tasser ein Ehrendiplom für seine 50-jährige Mitgliedschaft überreicht. Er war auch viele Jahre im Reviervorstand tätig. Der Revierleiter Sandro Eccher wurde ebenfalls für seine 50-jährige Mitgliedschaft geehrt. Ihm gebührt ein aufrichtiger Dank für seinen



langjährigen Einsatz zum Wohle des Jagdreviers. Die Jagdkameraden gratulieren recht herzlich und wünschen den

Jubilaren vor allem Gesundheit, weiterhin viele schöne Stunden im Revier, einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

BEZIRK MERAN

REVIER ST. PANKRAZ

90. Geburtstag

Am 4. Februar 2019 feierte der noch immer rüstige und aktive Jäger Alois Frei (Unterrohrwolder Luis) seinen 90. Geburtstag. Einige seiner Jagdkameraden sowie der Revierleiter und die Jagdhornbläsergruppe Spielhahn - St. Pankraz haben es sich nicht nehmen lassen, dem Luis zu seinem Geburtstag zu gratulieren, was ihn besonders freute. Schon im Jahre 1957 löste der Luis seine erste Jagdkarte, und er hat bis heute seine Freude an der Jagd immer beibehalten. Zu seinem



Geburtstag wünschen ihm nachträglich die gesamte Jägerschaft von St. Pankraz sowie seine Familie

alles Gute, noch viel Freude bei der Jagd, Gesundheit und ein kräftiges Weidmannsheil. *Die Revierleitung*

BEZIRK OBERPUSTERTAL

REVIER INNICHEN

Stimmungsvolle Hubertusfeier

Im November des Vorjahres lud Karin Oberhammer, die Revierleiterin des Reviers Innichen, zur traditionellen Hubertusfeier im Mehlhof am Innichberg. Hausherr Friedl Zwigl empfing die Jägerschaft mit einem Willkommenstrunk und „Niggilan“. Die Hubertusfeier ist stets ein Höhepunkt im Vereinsjahr und ist für die Jägerinnen und Jäger ein Tag der Besinnung und des Gedenkens an den heiligen Hubertus. Vor der hauseigenen, weidmännisch geschmückten Kapelle am Mehlhof fand ein schlichter Wortgottesdienst statt, der ganz im Zeichen des Dankes für ein gutes, erfolgreiches und



vor allem unfallfreies Tätigkeitsjahr stand.

Nach Grußworten des Hausherrn Friedl Zwigl ließ Revierleiterin Karin Oberhammer das sich zu Ende neigende Jagdjahr nochmals Revue passieren.

Im Anschluss an die schlichte und überaus stimmungsvolle Andacht folgte der eigentliche Höhepunkt der Hubertusfeier, der von den Osttiroler Blasmusikanten feierlich

musikalisch umrahmt wurde. Unter dem Beifall der Jägerschaft wurden Gustav Oberhammer, Josef Holzer, Erich Wurmböck und Josef Ploner für ihre 50-jährige Mitgliedschaft die Ehrenurkunde sowie eine Hutnadel mit Gravur überreicht. Außerdem wurde der treue Gastjäger Luciano Bertolasio für seine 30-jährige Mitgliedschaft geehrt. Die anwesende Jägerschaft ließ die Jubilare mit einem kräftigen Waid-

mannsheil hochleben und wünschte ihnen noch Gesundheit, viel Freude an der Jagd und eine schöne Zeit in Gottes atemberaubender Natur. Nach dem Mittagessen im nahe gelegenen Stauderhof, bei dem köstlich zubereitete Wildspezialitäten gereicht wurden, fand die Hubertusfeier bei gutem Wein und kultiviertem Jägerlatein einen feuchtföhlichen Ausklang.

Die Jägerschaft von Innichen

REVIER PRAGS

Spende für den bäuerlichen Notstandfonds

Am 23. Februar 2019 veranstaltete die Pragser Jägerschaft das Oberpustertaler Jägerskirennen mit Gästeklasse bei den Kameriot-Skiliften in Prags. Etwa 160 Jägerinnen und Jäger nahmen daran teil.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg und konnte zur Zufriedenheit aller abgewickelt werden. Dank zahlreicher Sponsoren sowie Spenden durch die Jagdreviere und Eigenjagdreviere des Oberpustertals konnte auch eine Lotterie mit vielen Sachpreisen und zahlreichen

Abschüssen organisiert werden. Ebenso unterstützten uns viele freiwillige Helfer, die für den gelungenen und reibungslosen Ablauf des Skirennens und die anschließende Verpflegung der Teilnehmer und Gäste sorgten.

Dank des stolzen Erlöses aus der Lotterie konnte die Pragser Jägerschaft dem Bäuerlichen Notstands-

fond eine Spende in der Höhe von 3.000 Euro zukommen lassen. Die Übergabe des entsprechenden Schecks an den Obmann des Bäuerlichen Notstandsfonds Sepp Dariz erfolgte kürzlich im Hotel Edelweiß in Prags durch Revierleiter Günther Schwingshackl, Vizerevierleiter Eduard Jesacher und Ausschussmitglied Alexander Trenker.

KASER
PRÄPARATOR
SEIT 1976

TEL. +43 512 570988
LEOPOLDSTRASSE 55 A,
INNSBRUCK
(STADTEINFABRT BRENNER)



Von links: Eduard Jesacher, Sepp Dariz, Günther Schwingshackl und Alex Trenker

BEZIRK VINSCHGAU

REVIEW MATSCH

Roman Salutt geehrt

Im Rahmen der diesjährigen Vollversammlung des Jagdreviers Matsch wurde dem langjährigen Mitglied Roman Salutt gratuliert. Roman hat im Jahre 2018 sechzig Jagdjahre erfolgreich abgeschlossen und in seinem Leben im wahrsten Sinne des Wortes einige Böcke geschossen. Roman war von 1981 bis zum Jahre 1985 Revierleiter des Jagdreviers Mals und seit dem 10. August 1979 als Gamsbegleiter tätig. Ruhig und bedächtig übte Roman diese beiden Tätigkeiten aus.

Wir Jäger vom Jagdrevier Matsch wünschen dir Roman weiterhin viel Glück auf deinem Lebensweg. Wir



Von links: Vorstandsmitglied Erwin Heinisch, Hanspeter Gunsch, der Jubilar Roman Salutt und der Revierleiter Alois Frank.

bedanken uns für deine über Jahre hinweg konstante, konstruktive Mitarbeit im Revier, deine fachmännische Gamsbegleitung und für deine

angenehme Art und Kollegialität. Vergelt's Gott und Weidmannsheil!

Die Jäger von Matsch

REVIEW SCHLANDERS

Karl Mair zum 75sten

Anfang Mai feierte der Jäger Karl Mair aus Schlanders seinen 75sten Geburtstag. Grund genug für die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus, ihrem Jagdkameraden einen musikalischen Geburtstagsgruß zu überbringen. Zur Freude des Jubilars spielten die Bläser den „Geburtstagsmarsch“, den „Tiroler Jägergruß“, den „Gamsschützenmarsch“ und „Auf, auf zum fröhlichen Jagen“. Die Familie Mair bedankte sich bei den Jagdhornbläsern mit einem Umtrunk.



Die Jagdhornbläsergruppe St. Hubertus mit Karl Mair in ihrer Mitte

REVIER SCHNALS

70. Geburtstag

Am 24. Februar feierte Oskar Santer seinen 70. Geburtstag. Oskar ist passionierter Jäger, seit 2001 aktives Mitglied als drittes Horn in der Jagdhornbläsergruppe Similaun und eine ständig helfende Hand. Zu diesem Anlass lud der Jubilar seine Familie und viele Freunde zu einem gemütlichen Abendessen ein. Wir Kameraden der Bläsergruppe ließen es uns natürlich nicht nehmen, „infern Ossi“ diesmal als Zuhörer, einige Stücke zur Gratulation vorzutragen. Für die weitere musikalische Umrahmung bei der Feier sorgte Ossi selbst; er packte seine Zither aus und spielte zahlreiche Melodien für seine Gäste. Gemeinsam wurde eine schöne Zeit verbracht.

Für deine Einladung, Ossi, bedankt sich die gesamte Bläsergruppe und wünscht dir nochmals alles Gute zum Runden. Viel Glück, Zufriedenheit und ein kräftiges Waidmannsheil für die kommenden Jagdtage!

Deine Jagdhornbläser-Kameraden von Similaun Schnals



Neu!
Smartoscope –
die Digiskopie-
Revolution


JAGDPUNKT
PUNTO CACCIA

- ▶ Jagdwaffen der neuesten Generation
- ▶ Büchsenmacherei
- ▶ Reparatur und Wartung von Jagd- und Sportwaffen
- ▶ Moderner Schiessstand
- ▶ Fertigung von Ersatzteilen, die nicht mehr erhältlich sind
- ▶ Grosses Sortiment an Jagd und Sport Munition
- ▶ Wiederlader Zubehör
- ▶ High tech Jagdbekleidung
- ▶ Vorbereitung für Waffensachkunde Prüfung



Manfred Waldner - Goethestr. 83,
39012 Meran - T. 0473 446 713
info@jagdpunkt.eu - www.jagdpunkt.eu


SWAROVSKI
OPTIK


KAHLES


SITKA

Simon Fink

Am 6. Mai 2019 ereilte uns die traurige Nachricht, dass unser langjähriger Jagdkamerad Simon Fink verstorben ist.

Der Oberst Sim, so wie wir ihn nannten, wurde am 19. März 1930 am Obersthof in Latzfons geboren. Sein Vater starb früh und so musste Sim mit seinen Brüdern und Schwestern tatkräftig am Hof mithelfen. Die Lebensverhältnisse der Vor- und Nachkriegszeit waren schwer, die Not am Hof groß und das Fleisch rar. Wie so viele seiner Generation besorgte Sim zur Unterstützung der Familie so manches Wildbret aus den umliegenden Wäldern.

Kleine Einkünfte bezog er als Knecht und Holzarbeiter bei verschiedenen Höfen der Umgebung. Dabei lernte er seine zukünftige Frau Maria Torggler kennen. Gemeinsam suchten und fanden sie eine Wohnung und mit den Jahren folgten vier Kinder. In den 60er-Jahren errichtete die Familie ihr eigenes Wohnhaus in Latzfons. Um



dies zu finanzieren war ein großer Schritt notwendig: Für sieben Jahre ging er zum Holzarbeiten nach Deutschland.

Seine in jungen Jahren entwickelte Liebe zu Wild und Wald blieb aber immer aufrecht. Zurück in der Heimat übte Sim die Jagd aus, allerdings nicht die legale... Anfang der 70er-Jahre dann trug Sim bei einer Wilderei eine Schussverletzung davon. Zwei Jahre lang zog sich sein Leiden hin, ständige Schmerzen und verschiedene Krankenhausaufenthalte wechselten sich ab. Trotz allem wurde die Sucht nie kleiner,

bis ihm eines Tages ein guter Freud empfahl: „Mach doch die Jägerprüfung.“ Und es sollte so sein. Nach Absolvierung der Jägerprüfung begann seine leidenschaftliche Jagdkarriere und seither war die Jagd sein Ein und Alles. Sein Hauptaugenmerk galt der Jagd auf Reh- und Gamsbock, seine Treffsicherheit zeichnete ihn aus.

In den letzten Jahren verschlechterte sich sein Gesundheitszustand. Trotzdem pflegte er voller Aufopferung seine Frau, deren Gesundheitszustand ebenfalls nicht zum Besten stand. Im Jahr 2017 verstarb dann seine Moidl. Ein schwerer Schicksalsschlag und eine erneute Wende in seinem Leben. Die gesundheitlichen Probleme wurden immer größer. Und trotz allem hing täglich der Gugger um seinen Hals und die Frage nach der Jagd auf einen guten Bock machten die gesundheitlichen Leiden erträglicher.

Mit unseren Trauerbrüchen verabschieden wir uns von dir und werden dich immer in Erinnerung behalten. Weidmannsruh Sim.

Die Jägerschaft vom Revier Klausen

Hansi Glück

Hansi Glück wurde am 24.12.1929 in Wolkenstein in Gröden als zweites von acht Kindern geboren. Schon als Kind zeigte Hansi eine große Leidenschaft für die Natur, für den Wald und das Wild. Im Jahre 1952 löste er dann seine erste Jagdkarte im Revier Wolkenstein und jagte gemeinsam mit seinem Bruder Otto, mit dem er auch tatkräftig beim Errichten der Jagdhütte im Revier mitarbeitete. Hier im Langental verbrachte er liebend gerne



seine Zeit, viele Stunden und Tage bei Wildbeobachtungen, Musik und Gesang. Sehr gerne erzählte er von seiner Jugend, seiner schönen Zeit als aktiver Musikant bei der Bürgerkapelle Wolkenstein und von seinen Jagderlebnissen. Er war ein begeisterter Gamsjäger, aber auch Reh, Fuchs und Hase waren seine große Leidenschaft. Sehr viel Wissen und Geschick zeigte Hansi immer dann, wenn es um die Hege und

die Pflege des Wildes ging. Mit der Zeit erkrankte Hansi an einer heimtückischen Krankheit, welche ihm das Gehen immer mehr erschwerte, sodass er nicht mehr auf die Jagd konnte. Nichts destotrotz war er immer sehr gerne in Gemeinschaft der Jagdkollegen in der Jagdhütte. 2010 löste Hansi dann die letzte Jagdkarte und es gelang ihm noch, einen starken Rehbock zu erlegen. Insgesamt war er 59 Jahre ein tat-

kräftiges und sehr aktives Mitglied des Reviers von Wolkenstein. Am 10. Dezember 2018 verstarb Hansi im Kreis seiner Familie. Er wird uns stets in guter Erinnerung bleiben. „Assudëi Hansi“, Weidmannsruh.

*Ti cumpanies dla Ciacia
de Sëlva - Deine Jagdkameraden
von Wolkenstein*

Alois Notdurfter

Am 11.04.2019 verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit und doch unerwartet Alois Notdurfter, auch bekannt als Nidohöfa Lois, im Alter von 85 Jahren. Schnell verbreitete sich die traurige Nachricht vom Tode unseres Jagdkameraden und löste tiefe Betroffenheit unter uns Jägern und den vielen Bekannten aus. Die Jagd war neben der Freiwilligen Feuerwehr seine große Freude. Schon 1957, im Alter von 18 Jahren, löste Lois seine erste Jahreskarte im Jagdrevier St. Johann im Ahrntal. So manche Stunde verbrachte Lois in der freien Natur, stets bedacht, das Wild zu beobachten und nach

Möglichkeit einen passenden Abschuss zu tätigen. Neben der Arbeit als Bauer bewirtschaftete er mit seiner Familie eine Jausenstation. Dort wurde er gerne besucht und so manches Jagderlebnis wurde geteilt.

Lois war ganze 24 Jahre als Revierleiter tätig und stand seinen Kameraden stets mit Rat und Tat zur Seite. Nicht nur unter den Jägern und den Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr, sondern bei der ganzen Bevölkerung erfreute er sich allgemeiner Beliebtheit und Wertschätzung, was deutlich durch die zahlreiche Teilnahme an seiner Trauerfeier zum Ausdruck kam. Die Jagdhornbläser vom Jagdrevier Luttach/Weißenbach bliesen in ergreifender Weise den



letzten Gruß zur Weidmannsruh. Diese wünschen ihm nebst dem Frieden Gottes, in Dankbarkeit und Anerkennung die Jäger und Jägerinnen vom Jagdrevier St. Johann im Ahrntal.

Martin Tammerle

Am 28. Juli 2018 verstarb unser langjähriges Reviermitglied Martin Tammerle, Micheler Martl, wie er von allen genannt wurde. Martin ist im Jahr 1952 dem Jagdrevier Vöran beigetreten und war bis 2017 aktiver Jäger und Heger. Viele Jahre war Martl als Hilfsaufseher im Revier tätig und mehrere Jahre lang auch

Mitglied des Revierausschusses, wo er stets bemüht war, die Geschehnisse im Revier mitzuleiten.

Seine Leidenschaft war vor allem die Rehwildjagd, wobei es ihm aber auch immer sehr wichtig war, das Raubwild kurz zu halten. Martl war ein äußerst geselliger und angenehmer Kamerad.

Wir werden den Martl stets in guter Erinnerung behalten.

Die Jägerschaft von Vöran



Josef Steinmair

Am 8. Februar 2019 verstarb nach längerer Krankheit unser Jagdkamerad Josef Steinmair, der Hintostamma Seppl, im Alter von 88 Jahren. Seppl wurde am 28.12.1930 als ältestes von vierzehn Kindern in St. Magdalena geboren. Schon in seiner frühen Jugend interessierte er sich für die Jagd, und so fragte er seinen Vater um einen Baum zum Verkauf. Mit dem Erlös kaufte er sich sein erstes Gewehr. Sobald es möglich war, löste er seine erste Jahreskarte. Die Jagd war neben seinem Beruf als Bauer seine große Leidenschaft. Bewundernswert war dabei seine Ruhe und Besonnenheit; und so war er übers Tal hinaus bekannt und sehr gefragt als

Gamspirschführer.

Wenn im Herbst die Arbeit auf dem Feld getan war, dann ging für Seppl die Jagd erst richtig los. Von 1977 bis 2004 war er der Revierleiter. Mit seinem umfangreichen Wissen, seiner Erfahrung und den klaren Worten gelang es ihm, das Revier und die Kameradschaft zu pflegen. Sein Gesundheitszustand ermöglichte es Seppl in den letzten Jahren nicht mehr, die Jahreskarte zu lösen, jedoch war er stets sehr interessiert an den Geschehnissen im Jagdrevier.

Eine große Trauergemeinschaft aus nah und fern nahm an der Trauerfeier teil, darunter viele Jäger sowie die Jagdhornbläser, die Musikkapel-



le, die Familie, Angehörige, Freunde und Bekannte. Der Bruch, den wir auf den Sarg legten, ist unser letztes Weidmannsheil und zugleich unser letzter Dank an Seppl. Wir werden ihn in guter Erinnerung behalten. Weidmannsruh.

Die Jäger von St. Magdalena

Georg Waldthaler

Am 22. Juni 2019 erreichte uns die traurige Nachricht, dass Jörg von uns gegangen ist.

Geboren 1946, wurde er im Jahr 1976 Mitglied des Jagdrevieres seiner Heimatgemeinde Auer und konnte die Entwicklung der Jagd über die Jahre und Jahrzehnte in unserem kleinen Revier miterleben und mitgestalten. Neben der Niederwild- und Rehwildjagd kamen Ende der 80er-Jahre die ersten Gamsabschüsse dazu. Genau zehn Jahre später konnte Jörg dann den ersten Trophäenhirsch in Auer erlegen, was ihm in den darauffolgenden Jahren noch zweimal gelang und sicherlich ein herausragendes Ereignis in unserem Jagdrevier darstellt. Jagdliche Ziele verfolgte Jörg dabei stets mit Herzblut und viel persönlichem Einsatz. Als guter Schütze gelangen ihm mit seiner Weatherby zahlreiche interessante Abschüsse,



welche er im Anschluss in seinem Gasthof Turmwirt mit seinen Jagdfreunden aus Auer und den umliegenden Revieren zu feiern wusste. Obwohl Jörg seit vielen Jahren auch die Jagdkarte im wunderschönen Jagdrevier Prags hatte, war er im Jagdrevier Auer ungebrochen aktiv. So bekleidete Jörg ab 1988 mehrfach das Amt des Revierleiters, das er mit viel Einsatz ausfüllte. Seine Erfahrungen in der Revierverwaltung brachte er aber auch in den

letzten Jahren immer wieder ein. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und zahlreicher Jäger wurde Jörg am 29. Juni in der Peterskirche von Auer verabschiedet. Beim Erönen der Klänge „Jagd vorbei“ und „Halali“ der Jagdhornbläser erwiesen die Jäger dem Verstorbenen mit dem Trauerbruch die letzte Ehre. Lieber Jörg, die Jäger des Jagdrevieres Auer wünschen dir ein letztes Weidmannsheil und Weidmannsruh!

KOMPROMISSLOS

A U F A L L E D I S T A N Z E N



ELD-X®

EXTREMELY LOW DRAG EXPANDING

- Jagdgeschoss mit Match-Präzision
- Bester Ballistik-Koeffizient seiner Klasse
- Extreme Wirkung auf Standard-Distanzen
- Unerreichbar hohe Wirkung auf weite Distanzen



1800 fps 2660 fps

Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie PRECISION HUNTER™ und als Wiederlader-Geschoss.



ELD® Match

EXTREMELY LOW DRAG MATCH

- Bester Ballistik-Koeffizient seiner Klasse
- Garantiert das höchste Präzisionsniveau und absolut konstante Werte von Geschoss zu Geschoss und von Los zu Los.
- Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie MATCH und als Wiederlader-Geschoss.



Verfügbar als Fabrikpatrone in der Munitions-Serie MATCH™ und als Wiederlader-Geschoss.

DIE PERFEKTE SPITZE MACHT DIE PERFEKTE PATRONE



Bignami • Alleinvertretung für Italien: BIGNAMI AG - www.bignami.it

Hornady®

Kleinanzeiger

Waffen

Repetierer Sauer 80, Kal. .270 Win., ZF Zeiss 6×42, neuwertig, um 1.600 Euro zu verkaufen. Tel. 347 2933619

Repetierer Mannlicher Schönaauer, Kal. .30-06, ZF Swarovski 1,5-6×42, super Zustand, wenig gebraucht, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Holland & Holland, Kal. .300 H&H Magnum, ZF Zeiss variabel 1,5-6, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Repetierer Steyr Mannlicher Mod. L, Kal. .22-250 Rem, ZF Swarovski 6×42 Abs. 1 (Zielstachel), original Steyr Schwenkmontage, mit Munition sowie die entsprechende Wiederladematrix, sehr gute Schussleistung, rundum neuert, zu verkaufen. Tel. 339 1375150

Repetierer Steyr Mannlicher Luxus, Kal. 7 mm, ZF Zeiss 10×42, mit Distanzeinstellung, mit Mündungsbremse, um 1.500 Euro, zu verkaufen. Tel. 335 5891002

Repetierer Tikka Hunter, Kal. .270 Win, ohne ZF, neu, um 1.250 Euro, zu verkaufen. Tel. 338 1329796

Repetierer Blaser SR 850, Kal. 7 mm Rem. Mag., ZF Zeiss 3-12×56, mit Leuchtabsehen, wie neu, zu verkaufen. Tel. 339 2140499

Drilling Merkel, Kal. 9,3×74R-12-12, ZF Swarovski 1,5-6×42, wie neu, nur wenige Schuss auf dem Schießstand probegeschossen, zu verkaufen. Tel. 339 2140499

BBF Mahrholdt, Kal. 6,5×57-12, ZF Schmidt&Bender 6-fach; **Schrotgewehr Franchi**, Kal. 12; **Repetierer Steyr Mannlicher Luxus**, Kal. 6,5×68, ZF Zeiss Diavari 2,5-10×50, mit Leuchtabsehen, zu verkaufen. Tel. 349 3643593

BF Franchi, Kal. 12, zu verkaufen. Tel. 0471 272670

Doppelflinte Merkel Mod. 8, Kal. 12/70, zu verkaufen. Tel. 348 8256512

BDF FN Browning, Kal. 12/70, Bestzustand, um 590 Euro zu verkaufen. Tel. 338 5316830

BDF Beretta S3 zu verkaufen. Tel. 339 2433797

BBF Zoli, Kal. 6,5×57R-12/70, ZF Swarovski 6×42, in gutem Zustand, zu verkaufen. Tel. 348 8256512

BBF Renato Gamba, Kal. 5,6×50R-12/70, ZF Swarovski 6×42, zu verkaufen. Tel. 348 8256512

BBF Franz Sodja, Kal. 6,5×57-16/70, ZF 6-fach, mit langen Seitenplatten, schön graviert, sehr interessante Waffe mit oberliegendem Kugellauf, aus Nachlass um 1.500 Euro zu verkaufen. Tel. 335 6099455

BBF Ferlacher Sodja, Kal. 6,5×57R-12/70; **Doppelflinte Sauer&Sohn**, Kal. 12/12; **Luftdruckgewehr Diana**, Kal. 4,5 mm, zu verkaufen. Tel. 333 4630749

BBF Suhler-Simpson, Kal. 6,5×57R-20/76, ZF Habicht 6×42, zu verkaufen. Tel. 340 7232738

BBF Merkel, Kal. 6,5×57R-20/76, ZF Schmidt&Bender Zenith 2,5-10×56, zu verkaufen. Tel. 0473 679222

BBF Zoli, Kal. 6,5×57-12, ZF Habicht 6-fach, sehr guter Zustand, zu verkaufen. Tel. 339 5882763

Hahnflinte, Kal. 16/70, um 250 Euro; **Hahnflinte**, Kal. 12/70, um 300 Euro; **einläufige Flinte**, Kal. 24; **einläufige Flinte**, Kal. 8 mm; **Schrotreduzierstücker** von Kal. 16 auf .410 und von Kal. 12 auf 32/24, zu verkaufen. Tel. 333 2900526

Schrotflinte Mauser Gamba Mod. 71 E, (***/*), original Böhler Stahl, sehr wenig geschossen, zu verkaufen. Tel. 339 1375150

Schrotflinten, Kal. 12 und Kal. 16, ältere Modelle, um jeweils 100 Euro zu verkaufen. Tel. 335 5891002

Zwei **Querflinten**, Kal. 12, und **BDF Beretta**, Kal. 12, je 200 Euro zu verkaufen. Tel. 329 0072127

Wechsellauf Blaser K95, Kal. 6XC, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 339 7601213

Optik

Spektiv Habicht 30×75 variabel, gummiert, zu verkaufen. Tel. 339 5882763

Spektiv Optolyth 30×80 in sehr gutem Zustand um 590 Euro zu verkaufen. Tel. 349 2314347

Spektiv Zeiss Diascope 85T FL, Schrägeinblick, Okular 20-60-fach, zu verkaufen. Tel. 331 3669468

Zielfernrohr Meopta Meopro 6-18×50, Z-Plex II Feinabsehen, Parallaxenausgleich, neuwertig, um 490 Euro wegen Überbestand zu verkaufen. Tel. 338 5316830

Zielfernrohr Swarovski Z6i 2-12×50 mit Ballistikurm, neuwertig, zu verkaufen. Tel. 338 2104774

Zielfernrohr Swarovski Habicht 6, Absehen 4 (Fadenkreuz), Stahlglas, mit original Steyr-Schwenkmontage-Oberteilen, äußerliche Gebrauchsspuren, Gläser perfekt, zu verkaufen. Tel. 339 1375150

Hunde

BGS-Welpen, gewölft am 5. Juni 2019, mit Papieren, abzugeben. Tel. +43 660 6962010

Rehreiner Hasenhund, schwarz, sieben Jahre alt, zu verkaufen. Tel. 3397052928 (Hagneralm Welschnofen)

Segugio italiano, Hündin, zu verkaufen. Tel. 349 5253163

Segugio italiano, Welpen, gewölft am 18.08.2019, zu verkaufen. Tel. 349 5253163

Tiroler Bracke (Hündin) für Hasenjagd gesucht. Tel. 320 6008565

Verschiedenes

Gams- und Hirschhaare zu kaufen gesucht. Gamsbartbinder Josef Hauser (Hart im Zillertal) Tel. +43 664 8717973 oder E-Mail josef.hauser@tirol.com

Trophäenbrettchen 13×19 cm für Gams oder Reh, aus schönen alten Stadelbrettern zu verkaufen. Tel. 342 5147323 (abends)

GPS-Gerät Garmin GPSMAP 60 CS X, noch verpackt, um 250 Euro zu verkaufen. Tel. 348 2868025

Ziehharmonika Hohner Atlantic, schwarz, 120 Bässe, zu verkaufen. Tel. 0473 679222